Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 74 (2004)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

April 2004 Heft 4

Die Rauchschwalbe – Vogel des Jahres 2004

UNTERRICHTSFRAGEN
- Der Zauber des Berufsanfanges

UNTERRICHTSVORSCHLAG
- Rumpelstilzli
- Ägypten vor 2000 Jahren

UNTERRICHTSVORSCHLAG
- Schullandheim einmal ganz anders

SCHNIPSELSEITEN
- Sparen

Mensch+Umwelt Nr. 2
Am Wasser

Einfach praktisch, lebensnah und sofort umsetzbar.

Die DVD ist ein toller Service!

... ein grosses Kompliment!

Aus Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen

Auf der DVD
Filme • Interviews • Dia-Shows • Arbeitsblätter • Ergänzungsblätter • Audio-Daten

• ganzes Heft vierfarbig
• erscheint viermal pro Jahr
Pro Heft nur Fr. 10.– (im Abo)

Bestellung bei: Lugert Verlag
Zimmerwaldstrasse 49 • 3122 Kehrsatz
031 961 94 00 • Fax 031 961 94 02 • roton@bluewin.ch

Theorie und Praxis der **Dyskalkulie-Therapie**

Berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung

Aus dem Inhalt:

- Was ist Dyskalkulie?
- Ursachen und Diagnostik der Rechenschwäche
- Von der Rechenschwäche zur Lernstörung
- Wie lernt ein Kind rechnen?
- Vom zählenden Rechnen zur Automatisation
- Abbau von Ängsten
- Beratung des Kindes und des Umfeldes
- Supervision/Intervision

Einführungstag: 26.6.2004 oder 28.8.2004

Als Weiterbildung: 7 Seminarien (je 2 Tage)
Als Ausbildung: 10 Seminarien (je 2 Tage)

Mehr Informationen unter: www.rechenschwaeche.ch

Therapiezentrum Rechenschwäche
Michel Leuenberger, lic.phil.I
Realpstrasse 69, 4054 Basel, 061 821 33 11
E-Mail: mmleuenberger@hotmail.com

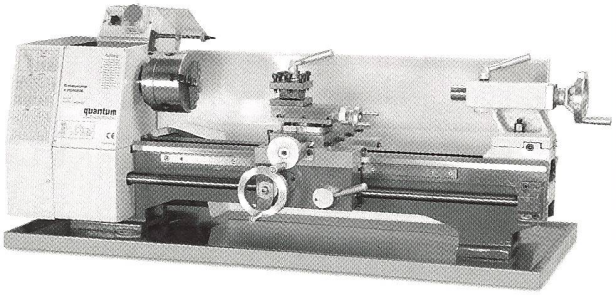
Zirkusschule Budapest
Kurs 17. bis 31. Juli 2004

Training und Ferien für Anfänger und Fortgeschrittene.
Info: www.numa-gaudy.ch, Telefon 032 397 10 52
oder: Barbara von Arx, Telefon 01 291 39 59.
Kann als Fortbildung eingetragen werden.

Drehmaschine QUANTUM

D 250 x 400 und D 250 x 400 Vario

Erhältlich auch als 'Vario' mit stufenloser Drehzahlregulierung mit Frequenzumrichter variable Drehzahlen von 95-3000min^{-1}



Technische Daten
Spitzenhöhe 125mm
Spitzenweite 400mm
Drehzahlen 125-2000min^{-1}
Motorleistung 600W / 50Hz
Nettogewicht 96kg

D250x400
Art. 342 0400 230V
Art. 342 0400 400V
CHF 2'103.00
inkl. MWST

D250x400 Vario
Art. 342 0405 400V
CHF 3'568.00
inkl. MWST

Versand in Holzkiste verpackt ab Lager Zürich

Heusser & Bachmann
Maschinen + Werkzeuge, Seebahnstrasse 155, 8003 Zürich
http://www.hbz.ch (**e-shop**), hbz@hbz.ch
Tel. 01 / 462 70 11, Fax 01 / 462 74 38

Heinrich Marti
heinrich.marti@freesurf.ch

Denn sie wissen, was sie tun. Unter diesem Titel hat die «Weltwoche» kürzlich über die Probleme der Lehrpersonen an unseren Schulen berichtet. Ein Bericht, der mich erschreckt hat, der mir zu denken gegeben hat: Jeder dritte Lehrer würde seinen Beruf heute nicht mehr ergreifen. Der Grund: Aggressive und verzogene Schüler machen den Unterricht zur Qual. Der Klassenkampf fordert jeden Tag neue Opfer.

Denn sie wissen, was sie tun. Selten habe ich auf ein Editorial so viele Reaktionen erhalten, wie auf das Februarheft 2004. Viele Kolleginnen und Kollegen haben eingesehen, dass Massnahmen gegen die in der «Weltwoche» geschilderten Zustände auch im Bereich der persönlichen Psychohygiene getroffen werden können, ja müssen. Ich hoffe, Sie haben mit den Anregungen aus dem Februarheft bereits gute Erfahrungen gemacht. Deshalb gebe ich Ihnen hier – gleichsam als Fortsetzung und Vertiefung – nochmals drei Denkanstösse, für Sie selbst etwas zu tun.

Jeden Tag stolpern wir über eigene kleine Wissenslücken – und übergehen sie, da wir ja gerade dies oder jenes tun. Schliessen Sie ab sofort täglich so eine Lücke, schlagen Sie eine Ihnen unbekannte Person oder Sache im Lexikon nach. Wo genau liegt das Friaul, aus dem dieser wunderbare Wein kommt? Wer betrat wann als erster Mensch den Mond? Stellen Sie sich ein einfaches Lexikon (ist niemals gerade ausgeschaltet) ins Wohnzimmer und an den Arbeitsplatz.

Wählen Sie jede Woche etwas aus, woran Sie seit langem gewöhnt sind, und verändern Sie es – für ein einmaliges Experiment oder für immer. Tauschen Sie mit Ihrer Familie/Ihrem Mann Ihre Stammplätze beim häuslichen Essen. Oder überlegen Sie sich für die Erledigung

Denn sie wissen, was sie tun.

einer Routinetätigkeit eine neue Vorgehensweise. Legen Sie einen Tag lang Ihre Uhr ab. Was auch immer Ihnen einfällt: Brechen Sie jede Woche mindestens mit einer Gewohnheit. Sie erfahren dadurch viel über sich selbst und erhalten sich Ihre Flexibilität.

Haben Sie selbst Anregungen und gute Ideen zur Verbesserung der Psychohygiene oder zur sinnvollen Nutzung der positiven menschlichen Neugier? Lassen Sie es mich wissen, damit ich Ihre wertvollen Vorschläge unseren Leserinnen und Lesern weitergeben kann. Ich danke Ihnen dafür!

Titelbild

Wohl kein anderer Vogel ist so beliebt und bekannt wie die Rauchschwalbe. Da sie in der unmittelbaren Umgebung des Menschen lebt, eignet sie sich für den Schulunterricht und der Verbreitung der Vogelschutz-Anliegen. Wir stellen hier neue Materialien vor über den Vogel des Jahres – die Rauchschwalbe.

Foto: Jean-Lou Zimmermann/Ornis Junior – die Zeitschrift für junge Vogelschützer, SVS

UNTERRICHTSFRAGEN
Der Zauber des Berufsanfangs 5
Muntermacher für Berufsanfänger und Wiedereinsteigerinnen
Norbert Kiechler

SCHULE GESTALTEN
Mit Kindern über ihre Stärke reden 14
In Folge 3 unserer Serie zur Begabungsförderung sollen Jugendliche ihre Stärken kennen lernen
Urs Eisenbart

U UNTERRICHTSVORSCHLAG
Rumpelstilzli 17
Ein Singspiel für die 1. und 2. Klasse
Gerda Bächli, E. Merian und H. Steinmann

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Die Rauchschwalbe – Vogel des Jahres 2004 29
Ein Multimediapaket ist diesem beliebten Frühlingsboten gewidmet
Norbert Kiechler

M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Ägypten vor 2000 Jahren 34
Lese-, Sprech- und Schreibanlässe zur grossen Sommerausstellung in Basel
Andreas Kegel und Helen Kessler

O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Schullandheim einmal ganz anders 52
Neue Erfahrungen im Einklang mit der Natur
Lars Holzäpfel

U/M/O SCHNIPSELSEITEN
Sparen 58
Ernst Matiello

Museen 49
Freie Unterkünfte 50–51
Impressum 63

- Die effiziente Lernhilfe für den Französisch-Unterricht
- Praxiserprobt
- Von Lehrern – für Lehrer/innen und Schüler/innen
- Von Fachstellen empfohlen

Umfasst den Lernwortschatz des offiziellen Lehrmittels der Kantone ZH, SG, TG, LU, SH, AR/AI und ZG, 5. – 8 Schuljahr (Versionen F5 – F8), sowie von BONNE CHANCE 1, offizielles Lehrmittel der Kantone BE, BS/BL, FR, LU, OW/NW, SO, VS.

Bestellung: **www.pc-lernkartei.ch** oder
schulverlag blmv AG, Güterstr. 13, 3008 Bern, Tel. 031 380 52 80

ZOO
Restaurant
Paradis des enfants
Studen/Bienne

seeteufel

Pour toute la famille
un événement

Telefon 032 374 25 55

www.seeteufel.ch

VIVARIUM
Tablat

Amphibien und Reptilien der Schweiz
in naturnah eingerichteten Aqua- und Freilandterrarien, Kleinsäuger, Insekten.
Naturgarten-Erlebnis-Parcours mit vielen Lebensräumen und Kleinstrukturen. Ideales **Schulreise- und Exkursionsziel** in naturnaher Landschaft im Tösstal/ZH für Schulklassen aller Altersstufen.

Weitere Informationen und Anmeldung: VIVARIUM Tablat, 8492 Wila
Tel. 052 385 35 76 www.vivarium-tablat.ch
Unterstützt durch pro natura

Schloss Sargans
Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!
Museum Sarganserland und **Restaurant Schloss**
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!
Infos und Anmeldung: Telefon 081/723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch, www.pizol.ch/sargans

kinderbuchladen zürich
Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik
auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe
Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 01 265 30 00 Fax 01 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch

VICTOR®
cak SPORT
Badminton Squash Tennis
Buttiweg 8, CH–4112 Flüh
Telefon ++41 61 733 00 02
Telefax ++41 61 733 00 05
e-mail: ckeller@dial.eunet.ch

die neue schulpraxis special
«Das schnittige Schnipselbuch 1+2» jetzt auch auf CD-ROM erhältlich.
- mehr als 2000 Schnipselbilder
- mit Suchsystem
- zum Illustrieren
- verwendbar für Windows und Mac

Telefonische Bestellung: 071 272 71 98
E-Mail-Bestellung: schulpraxis@tagblatt.com
(Preis inkl. MwSt., zuzüglich Versand)

Preis CHF 49.–
(für Abonnenten von «die neue schulpraxis» zum Spezialpreis von CHF 42.–)

Mutmacher für Wiedereinsteigerinnen und Berufsanfänger:

Der Zauber des Berufsanfangs

Warum wird kaum über den Zauber des Berufsanfangs gesprochen?, fragt Ursula Drews in ihrem Buch «Anfänge, Lust und Frust junger Lehrer», erschienen im Cornelsen-Verlag. Erfrischend, wie ihre Ausführungen für einmal nicht um Startängste kreisen, sondern den Blick auf die Chancen von Anfängen richten. (ki)

HERMANN HESSES Worte vom Zauber des Anfangs werden häufig zitiert. Auch von Pädagogen. Ich finde, Sie sollten sie in unseren Zusammenhängen auch noch einmal lesen:

«Und jedem Anfang wohnt
ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft,
zu leben.
Wir sollen heiter Raum um
Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer
Heimat hängen.
Der Weltgeist will nicht fesseln
uns und engen,
Er will uns Stuf um Stufe
heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem
Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so
droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist
und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich
entraffen.»

Ohne *HERMANN HESSE* pädagogisch zu vereinnahmen, möchte ich für Sie nicht nur das aufgreifen, was er vom Zauber des Anfangs geschrieben hat, sondern auch seine Mahnung nach immerwährendem Bereitsein zu neuem Aufbruch und zur Flucht vor lähmender Gewöhnung!

Die Chancen von Anfängen

Doch zum Anfang selbst. Über viele Jahre gehörte das Beschreiben des Praxisschocks junger Lehrer fast zu den Lieblingsthemen pädagogischer Literatur. Mit guten Gründen. Dennoch ist bei aller notwendigen Sicht auf dieses prioritäre Problemfeld von Berufsanfängern vielleicht manches an anderen Erhebungen und Überlegungen aus dem Blickfeld geraten.

Zum Beispiel das: Jeder Anfang ist immer auch mit einer Chance verbunden. Welch grosse Chance eröffnet unter anderem der Schulanfang dem Menschen! Erinnern Sie sich noch an Ihren eigenen? Oder wie war das, als Sie nach der Grundschule auf eine andere Schule wechselten? Oder später auf die Universität? Und nun steht Ihnen nach dem Studienabschluss wieder ein neuer Anfang bevor oder Sie befinden sich schon mittendrin in dieser Phase. Er wird nicht der letzte sein.

Im Übrigen: Keiner hat so viele sichtbare Anfänge in seinem Berufsleben wie ein Lehrer. Schuljahr um Schuljahr bekommen Lehrer neue Klassen, neue Schüler – aber auch die bekannten und vertauten Gesichter verändern sich. Besonders sicht- und spürbar werden solche Veränderungen nach den grossen Ferien. Die grossen Ferien sind nahezu

stets mit Einschnitten in das Auftreten und Verhalten von Schülern verbunden. Und jeder Neubeginn eines Schuljahres ist wiederum auch mit Chancen für Lehrer verbunden, nicht nur mit Problemen.

Damals ...

Lassen Sie uns noch einmal in die ersten Tage Ihres jetzigen Neuanfangs «eintauchen». Nehmen wir an, dass Sie die Schule wechseln mussten, also nicht an der Ihnen vertrauten Ausbildungsschule geblieben sind.

Sie werden neugierig gewesen sein, Dinge in der neuen Umgebung bemerkt haben, die Ihnen nach einem halben Jahr schon gar nicht mehr auffallen werden: zum Beispiel, ob die Grünpflanzen kümmerlich dahinvegetieren oder sich in einem relativ gepflegten Zustand befinden, ob der Hauswart freundlich ist oder besser nicht angesprochen werden sollte, ob die Schüler das Schulhaus als «wettkampfmässig» zu nutzende Renn- und Anrempelstätte betrachten oder sich in Grenzen kulturvoll bewegen.

Sie werden aber auch sehr schnell festgestellt haben, welche Platz- oder Rangordnung im Lehrerzimmer herrscht, wer häufig den Ton angibt, wie es um den Ruf einzelner Klassen oder Schüler oder Eltern bestellt ist.

Mit Lust fantasieren

Sie werden bald gedacht haben: Das würde ich gern übernehmen, das machen die mit mir nicht, da werde ich mich engagieren, hier müsste ich mal nachfragen, hier sollte ich noch besser hinhören und hinschauen, mit der Kollegin oder dem Kollegen müsste ich ins Gespräch kommen. Vielleicht hatten Sie nach den ersten Tagen schon eine endlos lange Liste in Ihrem Kopf gespeichert. Was Sie wirklich in Angriff nehmen wollten, haben Sie sicher nicht sofort entschieden: Aber Sie hatten und haben eine ungeheure Chance, Fantasien, frei von der Kenntnis allzu vieler Einzelheiten, zu entwickeln. Zu detailliertes (und häufig unsortiertes) Wissen engt das Fantasieren ein. Zuweilen ist es gut, sich anscheinend Unmögliches vorzunehmen. Und das geht nur, wenn man nicht von vornherein durch zu viele Zwänge und Ängste eingeengt wird. Die Begrenzungen erfolgen noch früh genug. Auch die notwendigen Selbstüberprüfungen gehören dazu. Aber: Um seine Anfangsfantasien sollte sich kein Berufseinsteiger bringen lassen.

Gestehen Sie sich Träume, Fantasien, Utopien sehr bewusst zu. Geniessen Sie Ihren Anfang! Ohne schlechtes Gewissen! Ausserdem haben Sie einen «Anfängerschutz» – vor sich selbst und vor anderen oder auch durch andere.

Unser Buchtipp

Die Autorin Ursula Drews hinterfragt in ihrem Buch «Anfänge, Lust und Frust junger Lehrer» weit verbreitete Vorstellungen über den pädagogischen Berufsalltag und gibt Lösungsvorschläge für Probleme, die jungen Lehrkräften zu schaffen machen. Ein Mutmacher für Beginners!

Das Buch ist im Cornelsen-Verlag Scriptor erschienen.

ISBN: 3-589-21634-4.

NOVEX
MÖBELBAU

ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

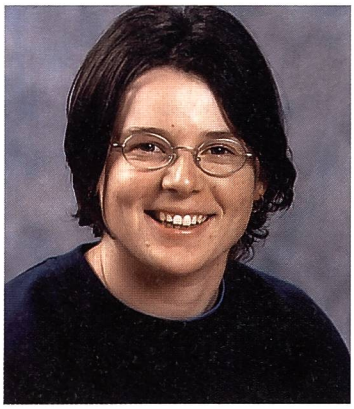
Nach dem ersten halben Jahr Lehrersein:

Lust oder Frust?

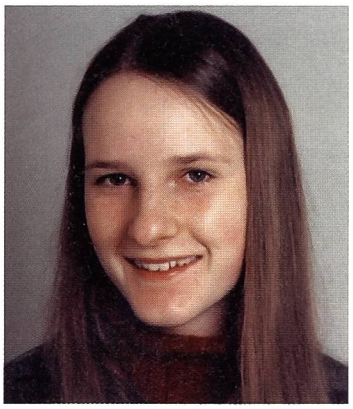
Drei junge Lehrerinnen – sie alle besuchten das Schwyzer Lehrerseminar Rickenbach – halten Rückblick. Sie schildern hier in beeindruckender Offenheit ihre ersten Erfahrungen im Schulalltag.

Norbert Kiechler

Nicole Rey
Seewen SZ



Fabienne Triulzi
Unterschächen UR



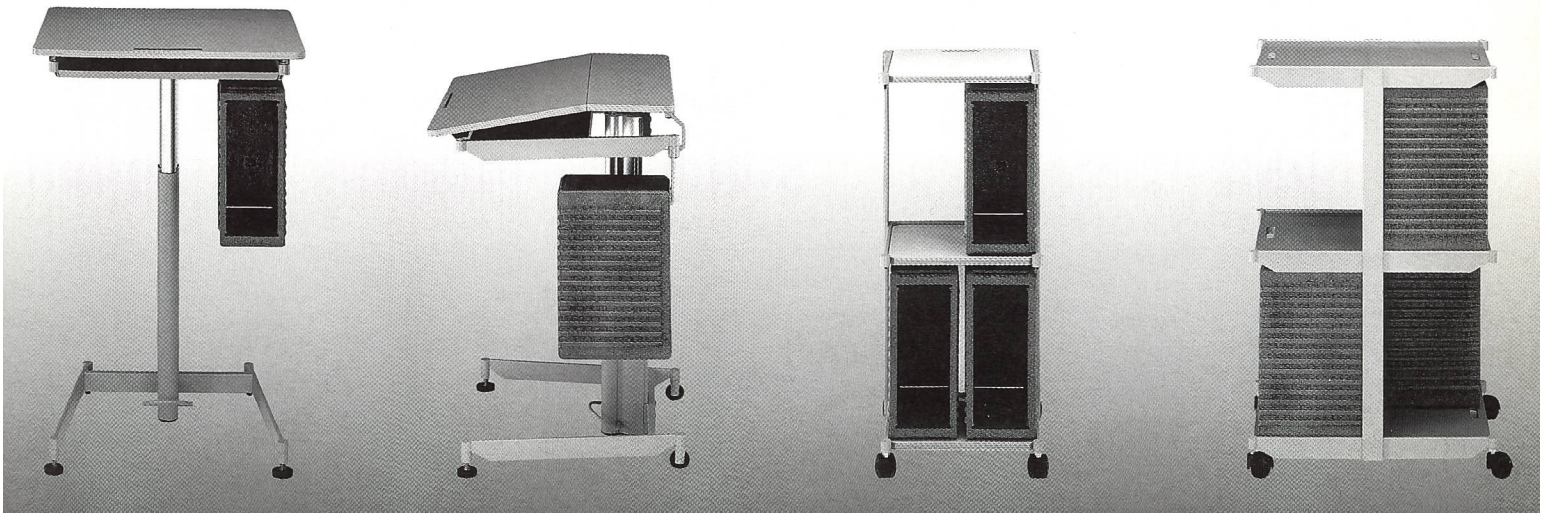
Irene Odermatt
Flüeli-Ranft OW

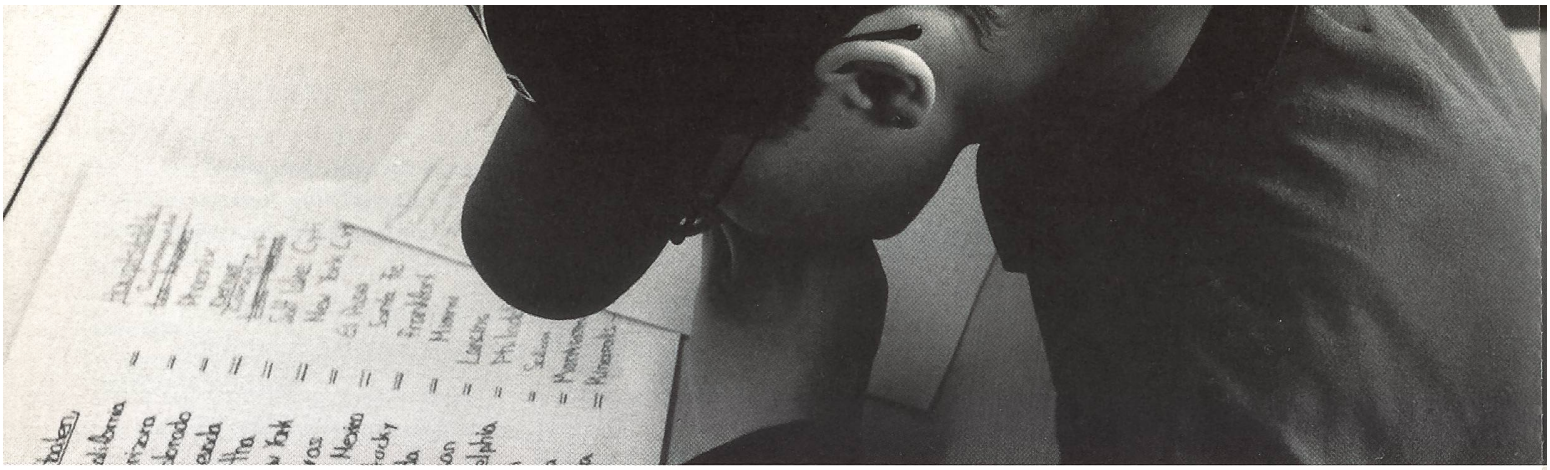
Frage 1
Dein Eindruck nach einem halben Jahr Schulegeben: Hast du mit deiner Klasse das grosse Los gezogen?

Ich unterrichte eine 1. Klasse mit 20 Schülern.
Ich kann nicht sagen, dass ich mit meiner Klasse das grosse Los gezogen habe, denn darunter würde ich eine völlig unproblematische Klasse mit perfekt disziplinierten Kindern verstehen. Aber ich kann mich auch nicht beklagen. Von meinen 20 Schülerinnen und Schülern sind 15 relativ unproblematisch. Die restlichen fünf bereiten mir ab und zu Probleme, welche aber durchaus lösbar sind.

Ich unterrichte eine 4. Klasse mit 18 SchülerInnen. Ich denke, dass ich mit meiner Klasse das grosse Los gezogen habe. Es ist eine sehr ruhige Klasse und ich habe keine disziplinarischen Schwierigkeiten. Die Klasse harmoniert auch untereinander sehr gut.

Ich unterrichte eine 3./4. integrierte Mischklasse mit 14 Schülern. Mit meiner ersten Klasse habe ich nicht gerade das grosse Los gezogen, eher eine grosse Herausforderung angenommen. Obwohl ich natürlich bei Stellenantritt davon noch keine Ahnung hatte. Doch wenn ich schon nicht das grosse Los mit der Klasse gezogen habe, dann doch mit dem Team. Wir sind mit nur vier Lehrpersonen ein sehr kleines Team, und da ist es sehr wichtig, dass man miteinander klarkommt, schliesslich gibt es keine Ausweichmöglichkeiten.



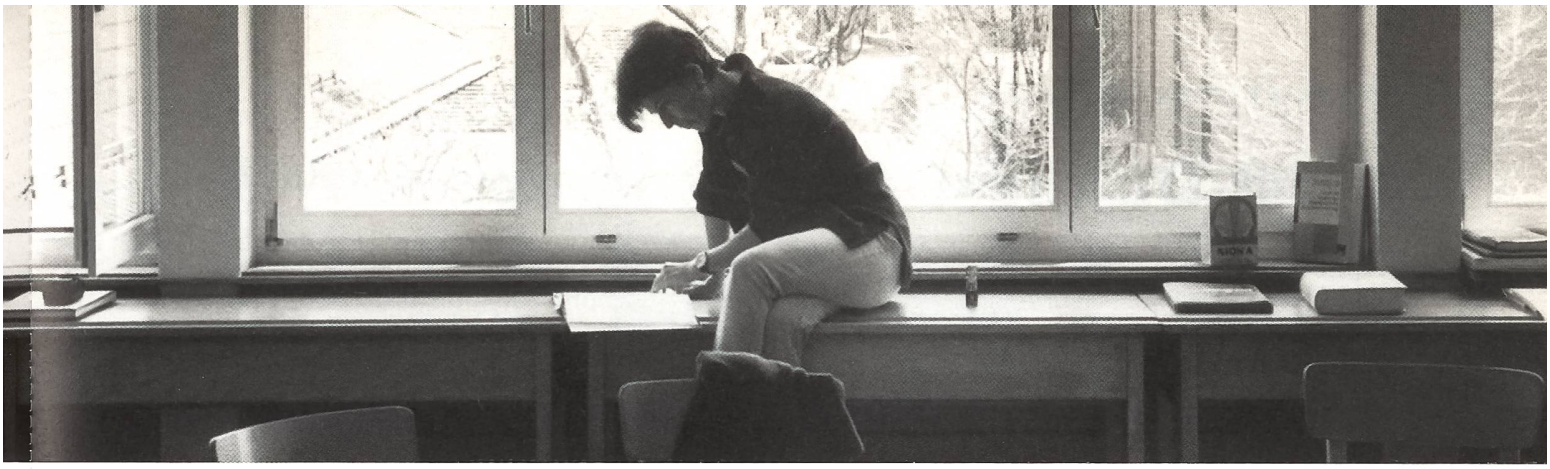


Fotos: Georg Anderhub, Werner Erne

	Nicole Rey **Seewen SZ**	**Fabienne Triulzi** **Unterschächen UR**	**Irene Odermatt** **Flüeli-Ranft OW**
Frage 2 *Als Berufsanfängerin bist du in den ersten Wochen wohl mit einer Fülle von Praxisproblemen konfrontiert worden. Lust oder Frust?*	Mein erster Frust begann schon in den Sommerferien, als ich bereits von drei Eltern kritisiert wurde, weil mein Stundenplan nicht optimal sei und sie mit den Gruppennamen nicht einverstanden waren. Frustriert war ich vor allem, weil ich zu jener Zeit bereits sehr viel für die Schule vorbereitet und ich die Kinder dieser Leute noch keine einzige Lektion unterrichtet hatte. Die Kritik kam also bereits, bevor ich offiziell angefangen hatte.	Frust: Ich habe zwei Schülerinnen, die sehr schnell sind. Das heisst, in zwei Wochen haben sie mir alle Zwischenarbeiten gelöst, welche ich eigentlich bis zu den Weihnachtsferien vorgesehen habe. Allgemein habe ich sehr grosse Leistungsunterschiede in der Klasse: vom sehr schwachen Schüler bis zu der Schülerin, die eigentlich eine Klasse überspringen könnte.	Frustrierend sind verschiedene Begebenheiten (da hat sich leider nicht viel geändert). Zum Beispiel, dass meine Klasse sich ständig streitet und so kein Gefühl der Klassenzusammengehörigkeit entstehen kann. Und dass ich diese Streitereien zwischen ihnen nicht lösen kann. (...) Sehr frustrierend ist für mich die Arbeitshaltung einiger Schüler. Am Anfang fragte ich mich, ob wohl mein Unterricht langweilig und zu wenig interessant sei, doch davon musste ich mich distanzieren, um mich zu schützen. Schliesslich bereite ich mit viel Elan und Begeisterung tolle Sachen vor! Ich habe gemerkt, dass schlussendlich die Schüler selber lernen und arbeiten müssen und ich nur dazu da bin, ihnen die Sachen «anmächelig» darzubieten und Fragen zu klären. Die Lernleistung kann ich ihnen nicht abnehmen. (...) Frustierend für mich ist auch die Tatsache, dass ich nicht allen Bedürfnissen der einzelnen Schüler gerecht werden kann, weil dazu die ganze Klasse mitspielen muss. Zum Beispiel eine Lautstärke im Schulzimmer zu haben, bei der alle Schüler gut lernen können. (...) Natürlich gibt es neben diesen vielen Frustsituationen auch viele kleine erfreuliche Begebenheiten, an denen ich dann wieder neue Kraft schöpfe. (...)
Frage 3 *Der plötzliche Rollenwechsel von der Seminaristin zur Lehrerrolle ist wohl abrupt. Wie ist dir dieser Wechsel gelungen?*	Der Wechsel von Lehrerstudentin zur Lehrperson fiel mir anfangs vor allem schwer, weil ich völlig auf mich allein gestellt war und plötzlich keine Rückmeldungen über meinen Unterrichtsstil mehr bekam. Manchmal hat mir das gefehlt. Aber ich habe mich daran gewöhnt und gemerkt, dass von den Kindern sehr schnell zurückkommt, ob etwas gut oder	Ich denke, der Wechsel von der Studentin zur Lehrerrolle ist mir gut gelungen. Das hat sicher auch damit zu tun, dass man sich nach so vielen Jahren Ausbildung wirklich freut, selber eine eigene Klasse zu haben. Wirkung auf die Klasse: In den Elterngesprächen ist bestätigt worden, dass die Schüler ein sehr grosses Vertrauen zu mir haben. Die Schüler wissen auch,	Ich habe etwa sechs Wochen gebraucht, diesen Rollenwechsel zu vollziehen. Es ist nicht mehr so wie im Praktikum, wo man weiss, dass schlussendlich doch noch die Praktikumslehrperson da ist und einem helfen kann. Man ist ganz alleine verantwortlich für die Klasse und muss jeden Tag auf viele verschiedene Situationen ziemlich schnell reagieren, ohne gross

	Nicole Rey **Seewen SZ**	**Fabienne Triulzi** **Unterschächen**	**Irene Odermatt** **Flüeli-Ranft OW**
	schlecht war. Wie ich aus Elterngesprächen erfahren durfte, kommen die meisten Kinder sehr gerne zur Schule. Ausserdem bekomme ich oft kleine Geschenke oder die Schülerinnen und Schüler sagen mir, dass sie mich mögen. Ich denke, ich darf deshalb sagen, dass ich eine positive Wirkung auf die Klasse habe.	dass ich lieb bin, solange sie keine Dummheiten machen, und anderseits sehr energisch werden kann, wenn es nicht so läuft, wie ich mir das vorstelle.	darüber nachdenken zu können. Vieles passiert somit spontan! In diesen ersten sechs Wochen habe ich gelernt, dass ich in der Schule «Lehrerin» bin und alles eigentlich auch mit dieser Rolle sehen und verstehen muss. Zum Beispiel muss man plötzlich «den Blick dafür haben» und trägt die Verantwortung dafür, was auf dem Pausenplatz erlaubt ist und was nicht. (...)
Frage 4 *Lehrer hätten wenig Zeit, hört man. Junge Lehrkräfte noch weniger! Stimmts?*	Ja, vor allem von den Sommer- bis zu den Herbstferien. Dann merkt man, dass man mit diesem Aufwand nicht weitermachen kann. Man muss lernen, minimalistischer zu werden, die eigene Planung zu optimieren und sich getrauen, andere um Hilfe zu bitten. Schliesslich sollte das Leben nicht nur aus Arbeiten und Schlafen bestehen...	Am Anfang hatte ich wirklich viel zu tun. Man macht alles zum ersten Mal und weiss noch nicht so richtig, ob das jetzt so gut ist. Ich konnte und kann immer noch sehr viel Zeit sparen, weil ich in einem Vorbereitungsteam mitmachen darf. Wir sind zu dritt und einer von ihnen gibt schon sehr viele Jahre Schule und hat sehr viel Material auf der Seite, das ich kopieren kann. Dies ist natürlich eine sehr grosse Erleichterung und um dieses Team bin ich wirklich dankbar. Ich schaue auch immer, dass ich alles Schulische unter der Woche erledigen kann und so das Wochenende für mich habe. Natürlich gibt es immer wieder kleine Sachen, die man auch dann machen muss.	Ich weiss nicht, ob ich als Junglehrperson im Moment weniger Zeit habe als ein anderer Lehrer. Natürlich muss ich mehr vorbereiten als bereits erfahrene Lehrer, doch ich habe als Junglehrperson auch noch eher eine Schonfrist bei aufwendigen Ämtchen und beim Mitarbeiten in Projekten. Rückblickend kann ich sagen, dass ich es mit dem Zeitaufwand schlimmer erwartet hätte, als es nun ist. Und für mich ist das Arbeiten als Lehrperson ja nicht nur ein Muss, um Geld zu verdienen, sondern auch der momentane Berufswunsch, weshalb ich an der Arbeit ja auch Spass habe und ein hoher Zeitaufwand nicht erdrückend ist.
Frage 5 *In deiner Ausbildung hast du immer wieder die Anwendung einer Methodenvielfalt empfohlen bekommen. Was konntest du schon ausprobieren?*	Mit einer ersten Klasse ist man im Bereich der Methodenvielfalt zum Teil eingeschränkt. Zum Beispiel Gruppen- oder Werkstattarbeiten müssen nach und nach eingeführt werden. Ich war mir zu wenig bewusst, dass die Kinder diese Formen der Arbeit zuerst lernen müssen. Ich arbeite vor allem mit Frontalunterricht, Einzel-, Partner- und manchmal mit Gruppenarbeit. Einführungen in neue Themen gestalte ich oft durch Vor- und Nachmachen.	Mit dieser Theorie, die wir im Seminar mitbekommen, ist es halt schon so eine Sache. Eben, es ist die Theorie und in der Praxis sieht alles viel anders aus. Manche Methoden, die sich gut anhören, sind dann in der Praxis viel zu aufwändig und bringen zu wenig Ertrag ein.	Ich habe schnell gemerkt, dass man nicht einfach alle Dinge, die man im Semi als unbedingtes Muss bezeichnet bekommen hat und eigentlich unbedingt machen müsste, auch machen kann. Welche Methoden man zur Stoffvermittlung anwendet, ist sehr abhängig von der Klasse, und es wäre eine Illusion, zu glauben, dass die fertigen, «wunderbar schöntönenden» Theorien wie Rezepte immer und überall geraten. Ein Lehrer muss bei einer Klasse abtasten, was wie möglich und nötig ist.

	Nicole Rey **Seewen SZ**	Fabienne Triulzi **Unterschächen UR**	Irene Odermatt **Flüeli-Ranft OW**
Frage 6 *Disziplin in der Klasse – der Wunsch eines Berufsanfängers und ein Alptraum zugleich. Wie stehts damit in deiner Klasse?*	Anfangs war ich mit Strafen zurückhaltend. Ich wusste nicht, was und ab wann das mit Erstklässlern sinnvoll ist. Ich habe anfangs Klassenregeln eingeführt und immer sofort gesagt, wenn die Kinder etwas nicht so gemacht haben, wie ich es verlangt habe. Strafen bekamen die Kinder allerdings noch keine. Sie mussten sich auch zuerst an den Schulalltag gewöhnen. Nach einigen Wochen habe ich Strafen eingeführt. Meistens mussten die Kinder Rechnungen machen oder schreiben. Ich bin mir aber nicht immer sicher, ob die Kinder die Strafen wirklich als Strafen ansehen. In ihrem Alter erledigen sie die Strafen wie zusätzliche Hausaufgaben. Meistens sind es die Eltern, die nachfragen, warum sie eine Strafe bekommen haben, was ihnen wahrscheinlich mehr Eindruck macht als die Strafe selbst. Ich bin mir aber nach wie vor nicht ganz sicher, ob Strafen sinnvoll sind. Ich brauche noch etwas Zeit, bis ich die optimale Lösung finde.Wichtig ist, sich am Anfang zu überlegen, was man will und was nicht, und das auf jeden Fall durchzusetzen, auch wenn es manchmal hart ist. Gute Disziplin erleichtert den Schulalltag.	Mit der Disziplin habe ich gar keine Probleme. Ich musste noch keine einzige Strafe verteilen, obwohl ich mir am Anfang vorgenommen habe, sehr streng zu sein, damit mich die Schüler als Autoritätsperson akzeptieren. Aber meine Schüler sind wirklich in dieser Hinsicht zu lieb, als dass man Strafen verteilen müsste. Ich kann auch aus dem Schulzimmer gehen und wenn ich wiederkomme, ist es immer noch gleich still, wie als ich gegangen bin.	Alle Lehrpersonen, mit denen ich während des Seminars in Kontakt gekommen bin, haben mir jeweils erzählt, dass man in den ersten 5–6 Wochen sehr streng sein muss, damit die Schüler dann wissen, wo die Grenzen liegen. Das habe ich mir natürlich zu Herzen genommen und ich denke, das klappt in einigen Klassen auch. Doch bei meiner klappte dies nicht! Ich bin auch jetzt noch jeden Tag voll dran! Ich muss die Zügel ständig straff halten, sonst geht es nicht. Dies ist auch sehr streng, doch ich habe mich mittlerweile damit abgefunden, auch wenn ich diesen Part des Lehrerseins weniger mag.
Frage 7 *Es ist bekannt: Berufsanfänger möchten alles gut machen. Sie konsultieren Lehrpläne, studieren haufenweise Lehrmittel und Zeitschriften und fragen bei Kolleginnen nach. Was half dir am meisten?*	Am meisten geholfen haben mir anfangs die Kollegen und Kolleginnen. Da sie bereits Erfahrung hatten, konnten sie viele nützliche Tipps in allen Bereichen geben. In den Lehrmitteln findet man fachspezifische Hilfen, vor allem Ideen und Vorschläge. Ich habe mich am meisten mit dem Deutsch- und Mathematiklehrmittel, das aktuell ist, auseinander gesetzt. Die Lehrpläne sagen mir zwar, was ich behandeln muss, eine Hilfe beim Vorbereiten sind sie mir allerdings kaum.	Beim Vorbereiten half mir am meisten mein Vorbereitungsteam. Ich konnte immer alles fragen, wenn ich etwas nicht wusste. Bei Unsicherheiten gaben die anderen mir Ratschläge. Und darum war ich auch nicht so verbissen, die Lehrpläne immer wieder zu konsultieren.	Zuerst will ich den Satz («Berufsanfänger möchten alles gut machen») bestätigen. Ich habe auch hohe Ansprüche an mich, wobei ich die ein wenig runterschrauben musste. Es nützt nichts, wenn nur ich etwas will, die Klasse muss dazu auch bereit sein! Am meisten half und hilft mir der Austausch mit dem Team über die Schwierigkeiten, die mir täglich begegnen. Auch finde ich das gemeinsame Vorbereiten mit Stufenkollegen sehr wertvoll. Ich bereite mit drei anderen Lehrpersonen alle zwei Wochen vor.



	Nicole Rey **Seewen SZ**	**Fabienne Triulzi** **Unterschächen**	**Irene Odermatt** **Flüeli-Ranft OW**
Frage 8 *Es gibt sie tatsächlich – die richtig dummen Fehler, die man anfänglich macht. Erinnerst du dich an einen?*	Ich habe die Gruppeneinteilungen gemacht und den Kindern eine Einladung für den ersten Schultag geschickt. Die erste Gruppe kam am Morgen und die zweite Gruppe am Nachmittag. Dummerweise habe ich mir nirgends notiert, welche Gruppe ich am Vormittag, bzw. am Nachmittag eingeteilt hatte. Am ersten Schultag wusste ich dann nicht, welche Kinder und Eltern wann kommen. Dafür hätte ich mich ohrfeigen können, zumal ich sonst schon genügend nervös gewesen bin…	An einen wirklich dummen Fehler erinnere ich mich nicht mehr. Obwohl es wahrscheinlich solche gegeben hat.	Von einem richtig dummen Fehler kann ich nicht berichten. Ich mache tagtäglich Fehler und lerne wieder daraus, aber das ist auch normal und menschlich. Selbst ein erfahrener Lehrer macht noch seine Fehler!
Frage 9 *Hier kannst du ein noch nicht angesprochenes Problem einbringen oder auch einen abschliessenden Ratschlag an die kommenden Berufsanfänger weitergeben.*	Am Anfang unbedingt über den eigenen Schatten springen und Hilfe anfordern, wo man sie braucht, nicht zögern, Fragen zu stellen, und nicht immer denken, alles perfekt machen zu müssen!	Einen Ratschlag, den ich den kommenden Berufsanfängern geben kann, ist: Sucht euch auf alle Fälle ein Vorbereitungsteam! Miteinander hat man viel mehr Ideen, man kann einander helfen, Material austauschen, über Probleme sprechen und noch vieles mehr.	Ich glaube, dass nicht nur Berufsanfänger mit einer Fülle von Praxisproblemen konfrontiert werden, sondern auch schon erfahrene Lehrkräfte. Ob es viele Probleme gibt, ist immer abhängig von der Klasse. Der Unterschied zu einem erfahrenen Lehrer ist, dass er die Sache von Anfang an vielleicht weniger persönlich nimmt! Vielleicht resigniert er dafür schneller, weil er eine Klasse schnell als «schwierig» bezeichnen kann und schon mal erlebt hat, wie schwierig es ist, gewisse Verhaltensweisen noch nachhaltig verändern zu können. (…) Das Gute für mich war und ist, dass ich noch nichts anderes kenne und ich deshalb nicht nur noch frustiert bin (was mir dann natürlich jegliche Freude und Begeisterung nehmen würde).

Kennst Du diese Instrumente?

Schneide die 12 Abbildungen aus und klebe sie auf. Suche aus den Spalten Instumentenname und Instrumenten-familie, die passenden Begriffe und beschrifte damit die Bilder richtig. Versuche, zu den Instrumentenfamilien noch andere Instrumente dazu zu zeichnen.(min)

Quellenangabe:«Wilma mag Musik». AKS-Verlag 2003.
Bilderbuch mit Tonbeispielen auf CD zu den Instrumenten.

Welcher dieser Instrumentenname passt zu welchem Bild?

A Blockflöte	B Drehleier	C Rätsche	D Rebec
E Schalmei	F Psalterium	G Trumscheit	H Sackpfeife
I Signal-/Stierhorn	J Krummhorn	K Harfe	L Laute

Zu welcher Instrumentenfamilie gehören die abgebildeten Instrumente?

a) Gestrichenes Saiteninstrument	b) Selbstklinger	c) Blasinstrument	d) Gezupftes Saiteninstrument	e) Geschlagenes oder gezupftes Saiteninstrument

Lösungen: 1-A-c / 2-I-c / 3-C-b / 4-B-a / 5-E-c / 6-F-e / 7-L-d / 8-K-d / 9-G-a / 10-D-a / 11-H-c /12-J-c

© die neue schulpraxis

100 Jahre Beatushöhlen-Genossenschaft

Die Geschichte der St. Beatus-Höhlen ist so verzweigt wie das Höhlensystem selber. Legende, verbürgte Geschichte und moderne Erforschung haben dazu beigetragen, dass dieses begehbare System eines der beliebtesten Ausflugsziele des Berner Oberlandes ist.

Erforschung und Erschliessung
Den nachweisbar ersten Vorstoss in die unbekannte Tiefe unternahm 1814 der Kunstmaler Hans Stähli, der ungefähr 200 m tief in den Berg eindrang. 34 Jahre später versuchte es der Thuner Johann Knechtenhofer, erster Kapitän auf dem Thunersee. Er bezwang das Engnis, das Stähli zur Umkehr gezwungen hatte, und gelangte rund 20 m weiter in die nach ihm benannte «Kapitänsgrotte».
Am Gründonnerstag des Jahres 1903 rückte der damalige Direktor des Verkehrsvereins Berner Oberland, Hermann Hartmann, stellenweise auf dem Bauche kriechend, bis zur ersten Ausweitung vor. Bald darauf wurde eine Kommission gebildet und die Erschliessung des Naturwunders für die Öffentlichkeit beschlossen. Mit dem Eifer allein war es jedoch nicht getan. Die Ausbauarbeiten, die Errichtung einer elektrischen Beleuchtung usw. waren mit hohen Kosten verbunden. All dies ging über die Befugnisse und Kompetenzen eines einfachen Komitees hinaus. Deshalb wurde am 24. April 1904 in Merligen die Gründung der Beatushöhlen-Genossenschaft beschlossen. Am 20. Juli desselben Jahres konnten die Höhlen zum Besuch geöffnet werden. Schon im ersten Jahr

erreichten die Besucherzahlen 10 643 Personen. Von Anfang an wurden jeweils Betriebsüberschüsse für Verbesserungen und Erweiterungen der Gebäude und Anlagen im Interesse der Besucher verwendet.

Höhlenmuseum
In Zusammenarbeit mit der Beatushöhlen-Genossenschaft, der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung, Sektion Bern und Interlaken, sowie einzelnen Höhlenforschern aus der ganzen Schweiz wurden intensive Vorarbeiten für eine Ausstellung über die Höhlenforschung geleistet. Im Juli 1984 konnte bei den St. Beatus-Höhlen das erste Höhlenmuseum der Schweiz eröffnet werden. Die Ausstellung zeigt in einem breiten Spektrum die Geschichte und die Entwicklung der Höhlenforschung in der Schweiz. Die interessanten Themen wie Geologisches, Entstehung von Höhlen, Tauchtechnik, Aufstiegstechnik, Vermessung von Höhlen, Material der Höhlenforschung, Biologie sowie die neuen Forschungsergebnisse werden laufend ergänzt und mit neuem Material bereichert.

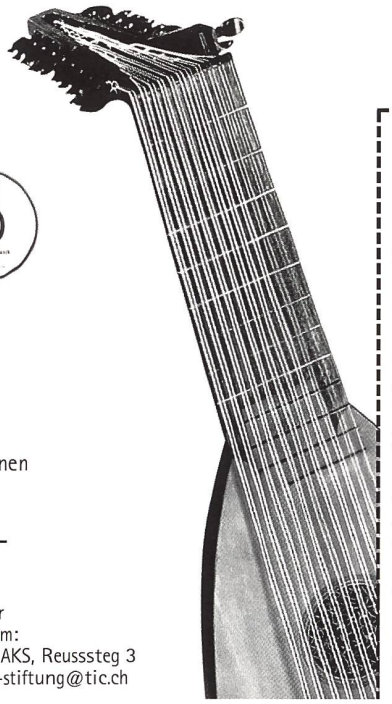
Ein Rundgang durch die St. Beatus-Höhlen
Der Besuch der St. Beatus-Höhlen wird gruppenweise etwa alle 20–30 Minuten durchgeführt. Die Führungen dauern ca. 60 Minuten.
Die St. Beatus-Höhlen sind bis zu einer Tiefe von rund 1000 Metern durch einen bequemen Weg passierbar und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Sie können täglich vom Palmsonntag bis am 3. Sonntag im Oktober von 10.30 bis 17.00 Uhr besichtigt werden.
Das Höhlenmuseum ist von Dienstag bis Sonntag täglich von 11.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet. Sonderausstellungen «Sagen und Geschichten über Fabelwesen» und «Die Drachen und ihre Geheimnisse».
Neu ab Mitte Mai 2004 Sonderausstellung im Fabelhäuschen «100 Jahre Beatushöhlen-Genossenschaft».
Weitere Angebote: Prähistorische Siedlung, Zelle des hl. Beatus, Spielplatz mit Drachenrutschbahn, Parkanlage mit Wasserfall, romantisches Restaurant, Pilgerweg.

Beatushöhlen-Genossenschaft
3800 Sundlauenen
Tel. 033 841 16 43, Fax 033 841 10 64
www.beatushoehlen.ch
sundlauenen@beatushoehlen.ch

AKS-Verlag

Das neue Bilderbuch
«Wilma mag Musik»

Lassen auch Sie sich verzaubern von der Geschichte der musikbegeisterten Ratte «Wilma», die auszog, um auf einer abenteuerlichen Reise durch das Mittelalter neue Klänge und Töne zu sammeln.
Das 76-seitige Buch ist zusammen mit der Musik-CD ein faszinierendes Erlebnis für Aug' und Ohr.
Es eignet sich als Geschenk wie auch für die thematische Behandlung im Schulunterricht!



Adrian Steger
«Wilma mag Musik»
76 Seiten, 28 Illustrationen
Format 23 x 28.5 cm
fadengeheftet
inkl. Musik-CD **SFr. 36.–**
ISBN 3-905446-00-6

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder mit nebenstehendem Talon direkt beim:
AKS-Verlag, Albert Koechlin Stiftung AKS, Reussstеg 3
6003 Luzern, Tel. 041 210 46 07, aks-stiftung@tic.ch

BOSSARD ASW LUZERN

Ich bestelle hiermit:
_____ Exemplar(e) **«Wilma mag Musik»**
Schule _____
_____
Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Unterschrift _____

Einsenden an:
AKS-Verlag, Albert Koechlin Stiftung AKS,
Reussstеg 3, 6003 Luzern

Begabungsförderung ist … **Folge 3**

Mit Kindern über ihre Stärken reden

Kinder und Jugendliche sollen schon früh wissen, wie sie lernen und wo ihre Stärken liegen. Ebenfalls sollen sie Gelegenheit haben, ihre Interessen vertiefen zu dürfen. Wenn die Schule hier einen Beitrag leistet, trägt sie das ihre dazu bei, dass Kinder als Erwachsene «ihren Platz» in der Arbeitswelt finden.

Urs Eisenbart

In vielen Lehrplänen wird diesem Aspekt Rechnung getragen. So gilt zum Beispiel im Kanton St. Gallen schon ab der Unterstufe das Richtziel «Berufswahlkompetenz anstreben»: «Die Schülerinnen und Schüler erkennen ihre Interessen, Begabungen und Schwächen und schätzen diese richtig ein. Dies befähigt sie, zusammen mit einem vielfältigen Einblick in die Berufswelt, ihren weiteren Ausbildungsweg zu planen…»

Stärken thematisieren

Doch Hand aufs Herz. Noch immer stehen viel zu oft die Defizite im Mittelpunkt. Wie viele Stunden verbringen Kinder mit dem Training irgendeiner Schwäche.

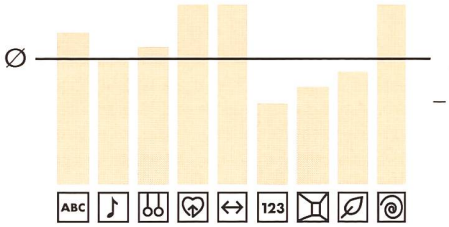
Wie oft wird – aufs Leben gesehen – einem Detail ein viel zu grosser Stellenwert zugeschrieben. Wenn die Fähigkeiten von Menschen so verschieden verteilt sind, ist es doch viel sinnvoller, von den Stärken her zu fokussieren.

In diesem Sinn finden sich im Folgenden einige Unterrichtsvorschläge, wie die neun Intelligenzen nach Howard Garder (siehe Tabelle nebenan) im Unterricht thematisiert werden können.

Arbeitsvorschläge

- Schülerinnen und Schüler füllen den Fragebogen (nebenan) aus. Dann wird in Gruppen ausgetauscht: Das kann ich gut! Das interessiert mich!
- Wir zeichnen die Symbole auf grosse Blätter, hängen sie auf und alle Kinder stehen zu den Bereichen.
- Die Lehrperson stellt ihr Profil vor.
- Jedes Kind zeichnet sein eigenes Profil nach Interessen und Fähigkeiten.
- Die Kinder legen sich eine Sammlung mit Beispielen aus ihren wichtigen Fähigkeitsbereichen an (siehe auch Talentportfolio, «neue schulpraxis», Februar 2003)

Petra zeichnet ihr Stärkeprofil.



- Wir diskutieren darüber, welche Stars und Berühmtheiten in welchen Intelligenzbereichen überdurchschnittlich viel leisten.
- Wir ordnen nach Stärken, die in der Schule oder ausserhalb zum Tragen kommen. Welche Talente können nicht in «Noten» umgesetzt werden?

In welchen Bereichen sind sie stark?

- Wir suchen in Zeitschriften Bilder und gestalten eine 9-Intelligenzen-Collage.
- Die Kinder interviewen Berufsleute, welche Fähigkeiten oder Intelligenzen in ihren Berufen wichtig sind.
- Wir ordnen Hobbies und Freizeitaktivitäten den verschiedenen Bereichen zu.

Unsere Schülerinnen und Schüler haben ein Recht zu wissen, dass Schulbegabungen zwar praktisch im Umfeld der Schule sind, viele Talente aber auch anderswo zum Ausdruck gebracht werden können. Ebenfalls haben Forschungen gezeigt, dass gute Volksschulnoten für den Erfolg im «Leben danach» keine geeigneten Indikatoren sind.

Ein Buchtipp

Im Taschenbuch **«Genies in der Schule – Legenden und Wahrheiten über den Erfolg im Leben»** beschreibt Gerhard Prause die Biografien verschiedener, leider nicht mehr ganz aktueller Berühmtheiten. Während Albert Einstein und Wilhelm Busch schlechte bis knapp befriedigende Schüler waren, glänzten Napoleon und Sigmund Freud im Unterricht. Winston Churchill und Hermann Hesse verzweifelten in ihrer Schulzeit beinahe und wurden zu Schulhassern. Und auch das gibt es: Charlie Chaplin und Thomas Alva Edison waren erfolgreich trotz mangelhafter Schulbildung.

Die Schullaufbahnen von zwei Frauen (Rosa Luxemburg, Marie Curie) sind ebenfalls beschrieben. Welcher Kategorie sind sie wohl zuzuordnen?

Fähigkeiten erkennen

Mit dieser Tabelle die neun Intelligenzen thematiesieren. Zum Beispiel: Hobbies den verschiedenen Bereichen zuordnen.

Sprachliche Fähigkeiten

- ❑ auffallend grosser Wortschatz
- ❑ teilt sein Befinden gerne in Worten mit
- ❑ erzählt spannend und differenziert
- ❑ grammatikalisch korrekter Sprachgebrauch
- ❑ macht Witze, Wortspiele, Wortverdrehungen
- ❑ schreibt Briefe/Tagebuch/Gedichte/Geschichten
- ❑ liebt Diskussionen/Debatten
- ❑ liest sehr gern
- ❑ mag Fremdsprachen

Logisch-mathematische Fähigkeiten

- ❑ sucht logische Begründungen/Beweise
- ❑ liebt Umgang mit Zahlen und Masseinheiten
- ❑ durchschaut Regeln und Prinzipien schnell
- ❑ findet eigene Lösungswege für Probleme
- ❑ erkennt «wenn… dann» Zusammenhänge
- ❑ analysiert scharf
- ❑ arbeitet mit Formeln und abstrakten Sprachen
- ❑ organisiert gern
- ❑ erstellt Listen, Diagramme, Schemas

Räumliche Fähigkeiten

- ❑ gutes Vorstellungsvermögen
- ❑ hohe Assoziationskraft
- ❑ Sinn für Farben, Formen, Muster
- ❑ zeichnet und malt oft
- ❑ bastelt/modelliert/baut gern
- ❑ braucht zum Reden/Hören «Räume»
- ❑ orientiert sich schnell an fremden Orten
- ❑ studiert Perspektive, Konstruktion, Pläne
- ❑ inszeniert gern

Körperlich-kinästhetische Fähigkeiten

- ❑ liebt und braucht Bewegung
- ❑ ausgeprägte Mimik und Gestik
- ❑ liebt Rollenspiele
- ❑ aktives Mittun und Mithandeln
- ❑ geschickt in Feinmotorik/Grobmotorik
- ❑ lernt schnell neue Bewegungsabläufe
- ❑ hohes Körperbewusstsein
- ❑ vormachen und nachmachen
- ❑ erfolgreich in Spiel und Sport

Musikalische Fähigkeiten

- ❑ singt und musiziert gern
- ❑ erkennt Gefühle in Melodien und Rhythmen
- ❑ hört Umgebungsgeräusche bewusst
- ❑ lernt schnell Lieder und Tonfolgen
- ❑ hört gerne und differenziert Musik
- ❑ liebt verschiedenste Musikstile
- ❑ assozziiert Bilder/Aussagen zu Musik
- ❑ ahmt Akzente und Dialekte leicht nach
- ❑ begleitet sich mit Summen/Singen/Sprechen

Wir Fähigkeiten

- ❑ findet den richtigen Gesprächston
- ❑ arbeitet gern in der Gruppe
- ❑ pflegt Freundschaften
- ❑ zeigt Mitgefühl
- ❑ kann gut zuhören
- ❑ kann andere einschätzen
- ❑ wirkt vermittelnd
- ❑ übernimmt Führungsaufgaben
- ❑ ist tolerant und hilfsbereit

Ich-Fähigkeiten

- ❑ denkt über Gott und die Welt nach
- ❑ bildet sich eine eigene Meinung
- ❑ kennt die eigenen Stärken und Schwächen
- ❑ denkt über Beziehungen nach
- ❑ beobachtet die eigenen Gefühle und Gedanken
- ❑ stellt viele Warum-Fragen
- ❑ hat hohe ethisch-moralische Ansprüche
- ❑ erkundet verschiedene Denkweisen
- ❑ liebt Ruhe und Zeit für sich

Naturalistische Fähigkeiten

- ❑ liebt und pflegt Tiere
- ❑ spielt/arbeitet gern mit Naturprodukten
- ❑ grosses Sachwissen über nat. Bereiche
- ❑ Interesse für Wetter, Klima, Kreisläufe…
- ❑ beobachtet die Schönheiten der Natur
- ❑ liebt und pflegt/zieht Pflanzen
- ❑ lebt und arbeitet gern im Freien
- ❑ setzt sich aktiv im Naturschutz ein
- ❑ lernt stark mit dem Tast- und Riechsinn

Existenzialistische Fähigkeiten

- ❑ hohe intuitive Wahrnehmung
- ❑ Interesse für irrationale Theorien
- ❑ religiöse Fragen
- ❑ wissenschaftlich nicht bewiesene Fähigkeiten wie Hellseherei, Telepathie, Heilkräfte…

Nach David Lazear «The Intelligent Curriculum»
ISBN 1-56976-099-3 Verlag Zephyr Press, 2000
dt. Bearbeitung durch Esther Stokar.

Automatic-Laubsägebogen PEBARO mit Schnellspann

Für kinderleichtes Spannen ohne Kraftaufwand.
Ideal für Schule und Hobby.

Durch einfaches Lösen der Spannhebel wird das Sägeblatt eingelegt und fixiert und durch Umlegen des Handgriffes wird das Blatt fest und sicher gespannt.

(Ausladung 320 mm, hochglanzvernickelt, für Rechts- und Linkshänder)

OPO OESCHGER
Wir richten ein.

OPO Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten,
Tel. 01 804 33 55, Fax 01 804 33 57, www.opo.ch, schulen@opo.ch

Bitte senden Sie mir:
..... Stk. Automatic-Laubsägebogen PEBARO mit Schnellspannsystem
Bestell Nr. 25.081.02
bei 1 Stück à Fr. 34.– + MWST
ab 5 Stück à Fr. 30.60 + MWST

Name, Vorname .....
Schulhaus .....
PLZ, Ort .....

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

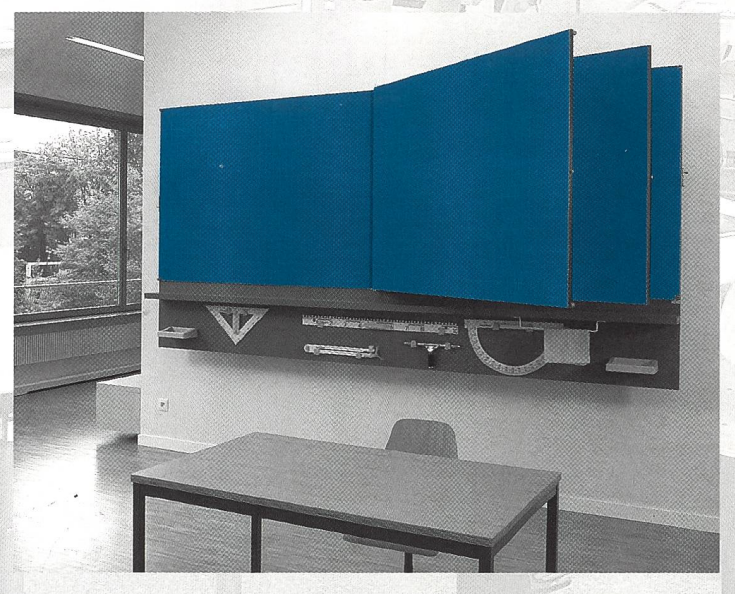
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 722 82 82

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch



Welche Farbe hat Ihre Wandtafel?

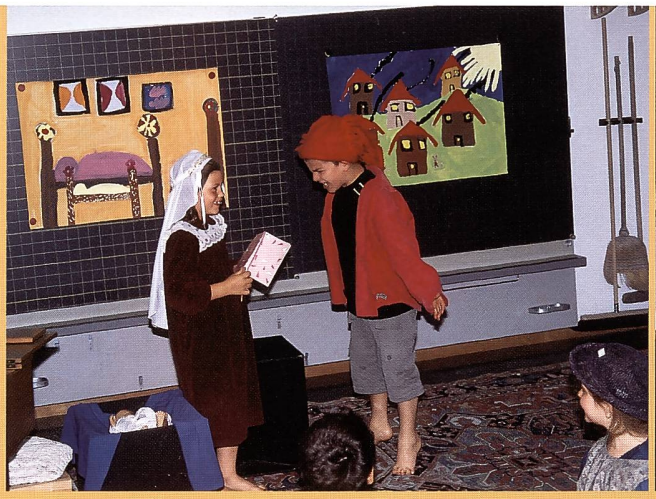
Anthrazit, die Neutrale.
Blau, die Freche.
Grün, die Beruhigende.
Weiss, die Saubere.

Sie wählen die Farbe.
Wir produzieren sie.

Rumpelstilzli

Dialekt-Singspiel für die 1. Klasse
Für die 2. Klasse: gemeinsam schriftsprachliche Fassung erstellen

Lieder von Gerda Bächli aus «Es war einmal», Vertrieb www.musicvision.ch
Text und Liedbearbeitung: E. Merian und H. Steinemann



Personen:	**Schüler/in:**
Lisi:	
Müller:	
König:	
Diener:	
Männlein:	
Königin:	
Cyrill:	
Michi:	
Pfarrer:	
Bauersfrau:	
Bub:	
Mädchen:	
anderes Mädchen:	

1. Bild: Vor der Mühle

Lisi: Vater, isch de Znüni nöd recht, dass du nur so wenig issisch? Lueg doch, wie schön de Birebaum blüet!... Vater, häsch Sorge?

Müller: Ach weisch, Lisi, s'sind schlächti Ziite, d'Buure bringed fascht kei Chorn me zum Mahle, drum hani au kei Gäld, zum s'Mülirad flicke. Und überhaupt, s sind eifach schlächti Ziite!

Lisi: Los, ghört me da nöd d'Trompete vom König?

Müller: Doch, du häsch Recht, de König chunt. Ruum mer schnell de Znüni weg und hol s'Bäseli, ich mues mi no abbutze, bevor de König chunt.

Diener: Ta-ta-ta-taaaa

Müller: Guete Tag, Majestät!

König: Lueg au, da isch ja euse Müller! Wie gohts eso?

Müller: Herr König, d'Ziite sind schlächt, aber ich dörf doch eigentlich nöd chlage. Mini Tochter, müend er wüsse, cha nämli öppis ganz Bsundrigs …

König: Verzell, was cha dänn dini Tochter?

Müller: S'Lisi isch nöd nume schön.... sie cha au, dänked emal, Herr König … sie cha Stroh, gwöhnlichs Stroh, zu Gold spinne, zu richtigem Gold!

König: Das isch e Kunscht, wo mir au no würd gfalle! ... Diener, mir gönd witer.
Uf Wiederluege, Müller.

Müller: Adiö, Herr König.

König *(unterwegs):* Häsch das ghört, Diener? Stroh zu Gold spinne! Das tät minere Kasse au guet! Weisch was? Hol du d'Müllerstochter is Schloss, det cha sie dänn zeige, was sie cha.
Du gohsch jetzt, grad wieder zrugg und holsch sie.
Und de andere Diener säg i dänn, sie sölled Stroh i di chli Schür im Schlosshof bringe.

Diener: Los zue, Müller! S'Lisi mues sofort is Schloss cho!
Es isch em König sin Befehl. Det mues sie hüt z'Nacht für de König Stroh zu Gold spinne.

Lisi: Was mues ich mache im Schloss?

Diener: Stroh zu Gold spinne natürlich! Du chasch das ja.
Es isch de Befehl vom König.

Lisi: Aber Vater, das chan ich doch gar nöd! Hilf mir Vater! Hilf mir…

Müller: Lisi, es isch de Befehl vom König. Gang mit is Schloss, es blibt eus nüt anders übrig.

© die neue schulpraxis

2. Bild: In der kleinen Scheune im Schlosshof

2 a

König: So, do cha jetz die Müllerstochter ihri Kunscht zeige!

Diener: Chum jetzt, Lisi, tue nid eso gschtabig!

König: So, Müllerstochter! Do isch s'Stroh, das muesch du mir bis morn am Morge zu Gold verspinne, suscht gohts dir schlächt!

Diener: Do häsch es Chrüegli Wasser, dass öppis chasch trinke, wenn du Durscht häsch.

König: Ich bschlüss jetz d'Türe zue. Morn, wenn d Sunne ufgange isch, chum ich s'Gold go hole!

Lisi: Jetz bin i ganz allei! Was söll i nume mache? Ich cha ja gar kei Gold spinne… jetz bin i verlore!
Sie singt: Ich armi Müllerstochter, was söll ich nume tue? Ich cha doch gwüss nöd zaubere, wie chämt ich au derzue?

Alle singen (Lied 1): Gold us Stroh, Gold us Stroh, ach wer cha das scho? Wer spinnt Gold us Stroh, Gold us all dem Stroh?

(Lisi verbirgt ihr Gesicht in den Händen und weint.)

2 b

(Ein Gong- oder Cinellenschlag kündigt jeweils das Männchen an, es erscheint mit einem Sprung über eine Kiste oder dergleichen auf der Bühne.)

Männlein: Guete Abig, Müllerstochter! Warum brüelsch eso fescht?

Lisi: Ach, ich mues all das Stroh zu Gold spinne, debi chan ich das doch gar nöd.

Männlein: Ja…, was gisch mir, wenn ich für dich das Stroh zu Gold spinne?

Lisi: Ich gib dir mis goldige Halschetteli, lueg da…

Männlein: Guet, so gib mirs nume grad, und dänn gang uf d'Site, dass ich spinne cha!

(Das Männlein wickelt schmales gelbes Stoffband auf eine Spule.)

Es singt: Schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli surr, all das vile Stroh do inne, tue zu luter Gold ich spinne, schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr.

Alle singen Schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr, all das vile Stroh da inne, tüend zu luter Gold mir spinne, schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr.

Männlein: So, Müllerstochter, do häsch s'Gold! De Tag chunt, ich mues jetz schnell verschwinde.

Lisi: Adieu, Männli, danke… danke vilmal!

2 c

König: D'Sunne isch ufgange! Jetz gömmer go luege, ob d'Müllerstochter s'Stroh au würklich zu Gold gspunne hät. Was? So vil Gold? Grossartig! Das isch ja wunderbar, Müllerstochter! Diener, hilf mir, das vile Gold träge, s'isch z'schwer für mich elei! Jetz gang ich zerscht emal go Zmorge esse, und dänn tuen i s'Gold wäge, und dänn gang ich no echli go regiere!

© die neue schulpraxis

(Alle summen die Melodie zu «Ich armi Müllertochter».)

König: S'wird scho wider Abig! Müllerstochter, hüt isch es no vil meh Stroh als geschter! Und au das muesch du bis morn zu Gold verspinne, susch muesch du stärbe!

Diener: Lisi, ich bring dir wider es Chrüegli Wasser, dass du öppis chasch trinke, wenn du Durscht häsch.

König: Ich bschlüss jetz d'Türe zue. Morn,
wenn d'Sunne ufgange isch, chum i s'Gold go hole!

Lisi: Was mach i nur, wenns Männli nüme chunt?
Dänn isch alls verbi…
Sie singt: Ich armi Müllerstochter, was söll ich nume tue?
Ich cha doch gar nöd zaubere, wie chämt ich au derzue?

Alle singen: Gold us Stroh, Gold us Stroh, ach, wer cha das scho?
Wer spinnt Gold us Stroh, Gold us all dem Stroh?

Lisi singt: Min Vater seit, das chön ich, ich cha das nöd verschtoh.
Wenns merked, dass er gschwindlet hät, dänn wirds mir gfürchig go.

Alle singen: Gold us Stroh, Gold us Stroh, wer cha das scho?
Wer uf dere Wält chönt mir go hälfe cho?

(Lisi weint.)

2d
Männlein: Guete Abig, Müllerstochter. Warum brüelisch wieder eso fescht?

Lisi: Ach liebs Männli, ich sött au das Stroh wieder zu Gold spinne, debi chan ich das doch würklich nöd.

Männlein: Säg, was gisch mir hüt, wenn i dir au dä Hufe Stroh wieder zu Gold spinne ?

Lisi: Ich gib dir min Fingerring.

Männlein: Gib mir ihn nume grad, und dänn gang uf d'Site,
dass ich spinne cha.
Es singt (Lied 2): Schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr,
all das vile Stroh do inne, tue zu luter Gold ich spinne,
schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr.

Alle singen: Schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr,
all das vile Stroh da inne, tüend zu luter Gold mir spinne,
schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr.

Männlein: So Müllerstochter, do häsch s'Gold!

Lisi: Wie söll i dir au danke, liebs Männli … adiö … adiö …!

2 e
König: D'Sunne isch ufgange! Jetz gömmer go luege, ob
d'Müllerstochter au das Stroh wider zu Gold gspunne hät.
Soo vil Gold! Wunderbar, Müllerstochter, wunderbar!
Diener, hilf mir, s'Gold z'träge, s'isch z'schwer für mich!
Und für dich, Müllerstochter, mached mer für die letschti
Nacht no vil meh Stroh parat.
Ich gang jetzt zerscht go Zmorge esse, dänn gang i s'Gold go wäge,
und dänn tuen ich no echli regiere.

(«Ich armi Müllerstochter» summen oder mit Instrumenten)

König: S'wird scho wieder Abig! So, Müllerstochter, au das Stroh muesch mir bis morn zu Gold verspinne. Wenn du das gmacht häsch, fired mir Hochzit und du wirsch mini Frau Königin.

© die neue schulpraxis

Diener: Ich bring dir au hüt nomol es Chrüegli Wasser,
dass du öppis chasch trinke, wenn du Durscht häsch.

König: Ich bschlüss jetz d'Türe ab. Morn, wenn d'Sunne
ufgange isch, chum ich go luege. Gang schnell ad Arbet,
dass dänn au fertig bisch.

Lisi: Scho zweimal hät mir s'Männli gholfe – es dritts Mal
chunts sicher nümme – oh je, jetzt chunts am End doch no schlimm
use und ich mues sterbe …

Sie singt: Ich armi Müllerstochter, was söll ich nume tue? Ich cha
doch gar nid zaubere, wie chämt ich au derzue?

Alle singen: Gold us Stroh, Gold us Stroh, s'Männli cha das scho!
Gold us all dem Stroh, chönt doch s Männli nomol cho!

2 f
Männlein: Do bin ich scho! Und jetz, Müllerstochter, was gisch mir
hüt, wenn ich dir au no dä Hufe Stroh zu Gold tue spinne?

Lisi: Ich ha doch nüt me, wo ich dir chönt gä!

Männlein: So versprich mer, dass du mir dis erschti Chind gisch,
wenn du dänn Königin bisch!

Lisi: Nei, nei, das nöd, das isch nöd recht, das chasch du nöd vo mir
verlange … Aber wenn ich nöd ja säge, dänn isch alls verbi und ich
mues sterbe …
Also guet, Männli, i versprich dir mis erschti Chind.

Männlein: Guet, das isch versproche! Gang jetzt uf d'Site, dass ich
spinne cha!
Es singt: Schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr, all das vile
Stroh do inne, tue zu luter Gold ich spinne,
schnurr schnurr schnurr, surr, mis Redli, surr.

Alle singen: Schnurr schnurr schnurr, surr mis Redli surr, all das vile
Stroh da inne, tüend zu luter Gold mir spinne, schnurr schnurr
schnurr, surr mis Redli surr.

Männlein: So, Müllerstochter, do häsch dis Gold! Im ene Jahr
gsehnd mir eus dänn wider.
De Tag chunt, s'wird hell, jetz mues i schnell verschwinde.

2 g
König: D'Sunne isch ufgange. Jetzt gang i go luege,
öb d'Müllerstochter au s letschti Stroh zu Gold verspunne hät.
So vil Gold! Müllerstochter… Lisi, jetz wirsch du mini Frau.
Diener, tue zerscht s'Gold versorge und dänn mach alles bereit,
hüt fired mir s'Hochzitfäscht! D'Tochter vom Müller
wird jetzt mini Königin.
Chumm, Lisi, gib mir dini Hand! Du wirsch jetz mini Frau,
jetz fired mir Hochzit!

3. Bild:
Hochzeitstanz im Schlosshof
(Musik und Tanz nach eigener Wahl)

© die neue schulpraxis

4. Bild: Im Zimmer der Königin

Die Königin mit dem Kind singt:
Schlaf, du chlises Chindli, schlaf jetz zfride i, ich will,
au wenn de Sturm chunt, immer bi dir si.
Schlaf, du chlises Chindli, tue jetz d'Äugli zue,
de Wind ruscht i de Bäume, ich hoff, du findisch Rue.

(Gong oder Cinellenschlag, Männchen erscheint mit einem Sprung auf der Bühne)

Männlein: So, Frau Königin, jetz chum ich go hole, was du mir versproche häsch.

Königin: Was, du wotsch mis Chind? Nei, nei, alles chasch vo mir ha, Gold, Silber und Edelstei, aber mis Chindli gib ich dir nie! Nie! Nie!

Männlein: Was me versproche het, mues mer halte, au wenn mer e Königin worde isch! Und überhaupt: Was söll ich mit dim Schmuck und dim Gäld? Vil lieber han ich öppis Läbigs!

Königin: Um alles uf der Wält! Lass mir bitte, bitte mis Chindli!

Männlein *(geht unschlüssig umher, murmelt unverständlich und schaut immer wieder zum Kind):* Also guet. Ich gib dir drü Tag Zit, dass du min Name chasch usefinde: Immer am achti z'Abig chum ich dich go frage, ob du min Name scho weisch. Wenn du min Name bis i drü Täg usegfunde häsch, so dörfsch du dis Chindli b'halte. Morn z'Abig am achti bin i wider do!

5. Bild: Im Zimmer der Königin und im Schlossgarten

Königin: Guete Diener Cyrill, du muesch mir hälfe. Ich mues bis i drü Tag de Name vomene chline Männli usefinde. Weisch, s'hät mir e mol gholfe und ich han ihm mis Chindli verspreche müesse. Nur wenn ich bis i drü Tag de Name vom Männli weiss, chan ich mis Chindli b'halte. Gang überal Näme go sueche und chum sie mir go säge!

Cyrill: Ellei chan ich das nöd guet mache, Frau Königin. Dörf ich de Diener Michi mitneh?

Königin: Sicher, gönd nume mitenand.

Cyrill: Du Michi, mir zwei müend is Land use und für d'Königin Buebenäme sueche.

Michi: Do müemer gar nöd wit laufe, im Schloss häts doch vili Chnächt, Gärtner, Diener und Chöch, und die kenned mir alli, aber d'Königin kennt si nöd! Mir gönd jetzt in hinderschte Egge vom Schlossgarte und schribed det eifach all die Näme in es Heftli ine.

Cyrill: Du bisch en Schläuling, Michi.

Michi: Also, du zellsch d'Näme uf und ich schrib's is Heft!

Cyrill: Peter, Fritz, Robert, Hans, Francesco, Heiri, Franz, Beat, Thomas, Christian, Florian.

Michi: Uff, das isch en Chrampf gsi.

Cyrill: Wart, no eine: Julius.

Michi: Jetz hämmer gnueg. Mir gönd grad zur Königin und gänd ere das Heftli mit de Näme.

© die neue schulpraxis

Cyrill: Frau Königin, do drin hämmer es paar ganz bsunderigi Näme ufgschribe. Jetz chönd sie s'Männli dänn froge.

Königin: Danke vilmol. Jetz chunt dänn s'Männli sicher bald.

Männlein: Frau Königin, wie heiss ich? Weisch jetz min Name?

Königin: Heissisch du öpe Peter, Fritz? Heissisch Robert? Oder Hans? …

Alle singen (Lied 3): (Melodie zweimal) Wart, das hämmer wie de Blitz, heissisch Peter oder Fritz? Heissisch Robert oder Hans, Francesco, Heiri oder Franz? Beat, Thomas, Christian? Oder öppe Florian? Oder heissisch du zum Schluss, vilicht gar no Julius?

Männlein singt (Lied 4): Nei nei nei, nei nei nei, derig Näme hani kei, nei nei nei, nei nei nei, derig Näme hani kei, hihi,hihi,hihiii.
Männlein: Adiö, Frau Königin, morn am achti chum i dänn wieder, ich freu mi scho. Hihi …

6. Bild: Im Zimmer der Königin und vor einer Kirche

Königin: Cyrill, Michi, gönd no witer im Land umenand, sueched no me und ganz sälteni Näme! Ihr händ de recht no nöd gfunde.

Michi: Chöntemer s'Nameheftli wider mitneh, dänn müemer die Näme nöd uswändig lehre.

Beide: Also, uf Wiederluege, Frau Königin.

Cyrill: Du Michi, mir laufed is nächsti Dorf und det gömmer zum Pfarrer.

Michi: Wieso dänn das? Wotsch öppe d'Predigt go lose?

Cyrill: Nei, das nöd. Aber du weisch doch au, wie vili Chind tauft werdet, wie vil jungi Manne und Fraue hürate tüend und wie vil alte Lüt sterbet.

Michi: Ja, und?

Cyrill: D'Pfärrer schribed ali Näme in es dicks Buech, is Pfarrbuech.

Michi: Ja dänn … dänn chönt üs so en Pfarrer sicher guet hälfe! Chum, mir probierets!

Michi und Cyrill: Grüezi, Herr Pfarrer.

Pfarrer: Guete Tag! Sind ihr nöd zwei Diener us em Schloss?

Michi: Doch, das sind mir, und mir möchtet sie öppis froge.

Pfarrer: Das chönd ihr scho, vilicht chan ich eu hälfe.

Michi: Mir sueched für d'Königin sälteni Buebenäme …

Cyrill: … und mir händ dänkt, d'Pfarrer schribi sicher bi de Taufene, de Hochziite und de Beerdigunge ali Näme in es dicks Buech ine.

Pfarrer: Ja, do händ ihr rächt. Ich hol s'Buech grad füre.

Michi: Du Cyrill, do hämmer aber Glück!

Pfarrer: Also, i dem Buech stönd würkli vil selteni Näme. Wönd ihr sie ufschriibe?

Cyrill: Ja, lueged si, mir händ es Heft mitgno und ich bin

© die neue schulpraxis

d'Schriiber. Herr Pfarrer, sie chönd afange.

Pfarrer: Also, schrib uf: Pius, Sebastian, Nepomuk, Abraham, Habakuk.

Cyrill: Halt, Herr Pfarrer! Ich mues emal mini Hand e chli usruebe la. Chum schrib du witer, Michi, statt nume ume z'stoh und z'schmunzle.

Michi: So gib mir halt das Heft.

Pfarrer: Also, dänn chunt Habakuk.

Michi: De hämmer scho.

Pfarrer: Dänn hani da no: Ephraim, Livius, Gotthold, Chrystostomus, Balduin …

Cyrill: Herr Pfarrer, ich glaub, jetz hämmer gnueg, und dänn erscht no so selteni, altmodischi Näme! So möcht ich dänn gar nöd heisse.

Michi: Herzliche Dank, Herr Pfarrer, sie händ eus fescht gholfe. Adiö!
Pfarrer: Chömed guet zrugg is Schloss, ihr beide!

Michi: Grüezi Frau Königin, mir händ en Hufe Näme ufgschribe! Do isch s'Heft, läsed sie sälber.

Königin *(allein):* Mal luege, was do stoht. Pius, Sebastian, Nepomuk, Abraham …

Männlein: Frau Königin, do bin ich wieder ! Wie heiss ich, kännsch jetzt min Name?

Königin: Liebs Männli, heissisch du Pius oder Sebastian, heissisch du Nepomuk, Abraham, Habakuk …?

Alle singen (Lied 5): Pius, Sebastian, Nepomuk, Abraham, Habakuk, Livius, Gotthold, Chrystostomus, Ephraim, Balduin, Kasimir, Innozenz,Sigismund, Livio … heissisch du so?

Männlein singt: Nei nei nei, nei nei nei, derig Näme hani kei, nei nei nei, nei nei nei, derig Näme hani kei, hihi, hihi, hihiii.

Männlein: Adiö, Frau Königin, morn am achti chum ich dänn zum letschte Mol.

7. Bild: Im Zimmer der Königin und in einem Dorf

Königin: Michi und Cyrill, gönd no eimal go umelose und stränged eu aa, mir müend de Name finde. Vilicht isch es am beschte, wenn ihr i di chline Dörfli gönd, ganz a de Gränze vom Königrich. Mached eu schnell uf de Wäg!

Cyrill: Guet, Frau Königin, mir gönd wie de Blitz.

Michi: Und s Nameheftli dörfed mir nöd vergässe, das bruched mer unbedingt.

Königin: Do isch es. Ich hoffe fescht uf eu! Und chömed zur rächte Ziit wieder zrugg.

Bauersfrau: Min Bueb hät hüt wieder emol so lang a sinere Suppe umeglöfflet, dass ich mit ihm ha müese schimpfe. Er isch doch en richtige Suppechasper!

Michi: Cyrill, häsch dä Name ghört? Suppechasper, das muesch ufschribe! Ihr sind es luschtigs Volk do i dem Dörfli. Händ ihr no me vo dene Übernäme?

© die neue schulpraxis

Bub: Ja sicher, min Brüeder zum Bischpil stot am liebschte nur ume, anstatt z'schaffe, und trüllt derbi sini Tume, lueg, eso … dem sägemer Tumetrüller.

Mädchen: Und eine im Dorf cha würklich nume öppis, nämli d'Chüe uf d Weid tribe, das isch für öis de Chüelitriber.

Bauersfrau: En andere isch gizig und zellt tagus, tagii immer wieder sini Batze.

Mädchen: Das isch de Batzezeller. Händ ers scho ufgschribe?

Bub: Und min Nachbar, de Peter, hät immer Fläcke a sim Tschope, mir säged em Fläckepeter.

Anderes Mädchen *(kommt herzu):* Und min Onkel, de hät nie möge ufsta am Morge. Sini Frau hät em amigs grüeft: Stand uf, du Fuulpilz, suscht chum ich mit de Sprützchanne.

Michi: Häsch ali Übernäme ufgschribe? De Batzezeller, de Fläckepeter und de Fuulpilz?

Cyrill: Für was haltisch mi eigentlich? Ich bi guet im Schribe! Also, dänn hetted mer jetz wieder es paar Näme, und erscht no luschtigi.

Michi: Jetz aber gschwind hei is Schloss zur Königin! Adiö Ihr guete Lüt!

8. Bild: Im Wald beim Häuschen vom Rumpelstilzli

Michi: Du Cyrill, s'isch scho bald Abig, mir müend pressiere. Lueg, um de Wald det vorne müemer no ume, dänn gsehmer scho s'Schloss.

Cyrill: Vilicht chönntemer en Abchürzig mache und eifach grad dur de Wald dure go, was meinsch?

Michi: Das isch mir scho rächt!

Cyrill: Dunkel isch es do drin, fascht echli gfürchig.

Michi: Nur immer grad us, dänn gats am schnällschte.

Cyrill: Du Michi, sig still, los emol, s'tönt, wie wenn öpper würdi singe!

Michi: Stimmt. Chum, mir verstecked üs hinder dem Felse.

Cyrill: He, lueg det, s'brännt es Füür … und es gumpet und tanzet es winzigs Männli z'ringelum!

Michi: Dem Männli lueged mer jetzt ganz müslistill zue.

Männlein singt (Lied 6): Hüt wird bached, morn wird brate, übermorn hol ich mir s'Königschind! Ach, wie guet, dass niemer weiss, dass ich Rumpelstilzli heiss, dass ich Rumpelstilzli heiss, eifach Rumpelstilzli heiss! Hihi, hihi, hihi, hihi, hiii!

Cyrill: Du Michi, das isch s'Männli, wo s'Chind vo de Königin hole will …

Michi: … und s heisst Rumpelstilzli! Jetz hämmer sin Name!

© die neue schulpraxis

Cyrill: Jetz müemer üs ganz gschwind zu dem tunkle Wald useschliche, und dänn räned mer, so schnäll mer chönd, zrugg is Schloss zur Königin.

9. Bild: Im Zimmer der Königin

Michi und Cyrill: Frau Königin, Frau Königin,
mir wüssed de Name: S'Männli heisst Rumpelstilzli.

Königin *(mit dem Kind):* Rumpelstilzli! Rumpelstilzli!

Cyrill: Mir händ vili komischi Näme ghört im Dorf. Und nachher, uf em Zruggwäg, simmer dur en tunkle Wald cho, und det hämmer es chlises Männli um es Füür gse tanze, und derzue häts gsunge …

Beide: … Ach, wie guet, dass niemer weiss, dass ich Rumpelstilzli heiss … und dänn hämmers halt gwüsst!

Königin: Wie bin ich froh … Rumpelstilzli, Rumpelstilzli …

Cyrill: Frau Königin, sie müend s Männli aber zerscht no frage:
Heissisch du Suppechasper? Heissisch du Tuumetrüller?
Do, nämed sie s'Heftli mit de Näme drin.

Königin: Cyrill und Michi, danke vil, vil mol!
Ihr chönd jetz go. Morn gib i eu dänn de Lohn.
Was für es Glück, jetz han i wider Hoffnig.

Männlein: So, Frau Königin! Do bin i zum letschte Mol.
Weisch jetz min Name? He? Säg mer en, säg mer en doch!

Königin: Heissisch du Suppechasper?

Männchen: Nei, so heiss ich nöd.

Königin: Heissisch du Tumetrüller?

Männchen: Nei, so heiss ich nöd, so heiss ich nöd.

Alle fallen ein (Sprechchor): Heissisch du echt Suppechasper?
Tuumetrüller? Chüelitriiber? Batzezeller? Fläckepeter? Fuulpilz?
Oder heissisch …

Königin (ruft): … Rumpelstilzli?

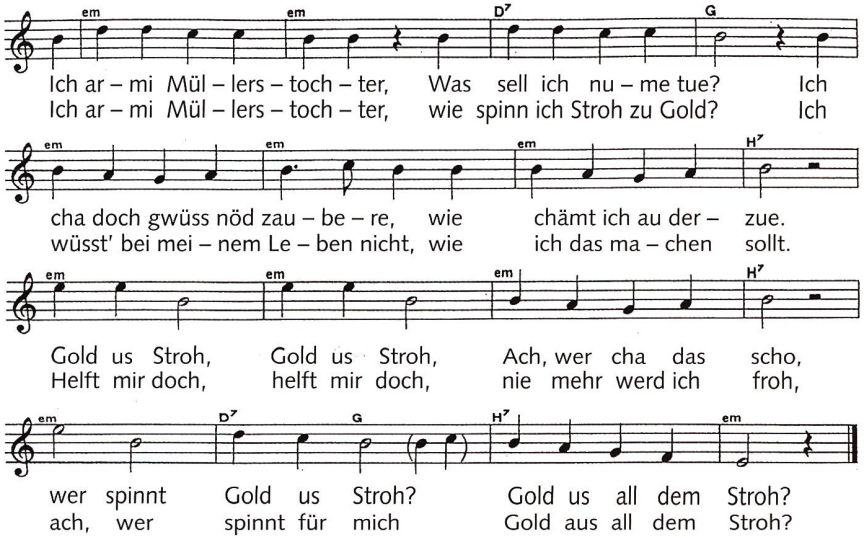
Rumpelstilzli: Das hät dir de Tüüfel gseit!!
Das hät dir de Tüüfel gseit!! Uuu … uuu …

(Springt in die Luft und lässt sich zu Boden fallen, liegt reglos da, alle Spieler ausser der Königin mit dem Kind umringen es, dann wenden sie sich zur Königin und singen.)

(Lied 7)
Schlof, du chlises Chindli, mir sind alli froh,
hät das chline Männli dich nid übercho,
dörfsch jetzt bi üs blibe, d'Sorge sind verbi,
schlof, du chlises Chindli, still und zfride i.

© die neue schulpraxis

Lied 1, Die Müllerstochter klagt



Szene 2c

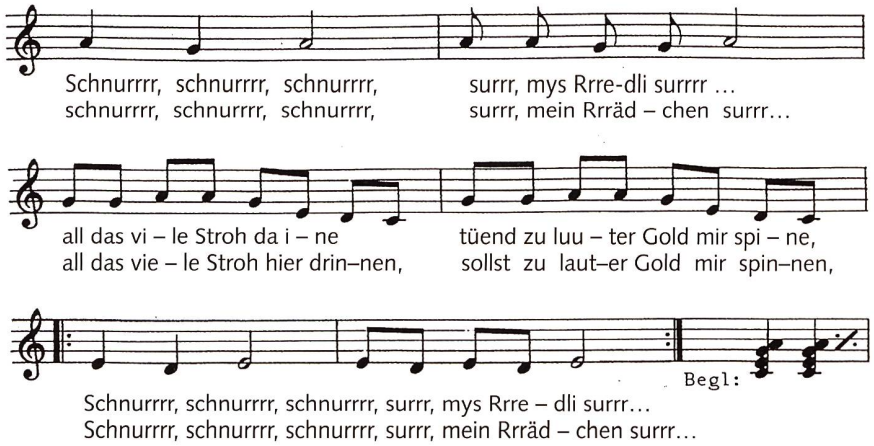
Min Vater seit, das chön ich,
i cha das nöd verstaa.
Wenns merked, dass er gschwindlet het,
denn wirds mir gfürchig ga.

Szene 2e

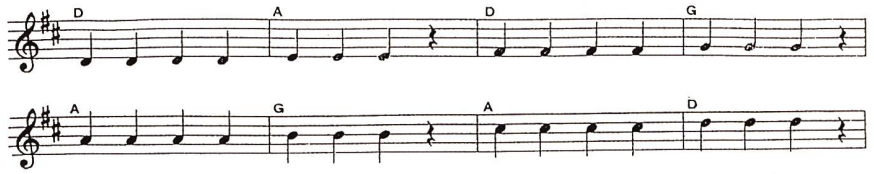
Gold us Stroh, Gold us Stroh,
s Männli cha das scho.
Gold us all dem Stroh,
chönnt doch s Männli nomal cho!

Lied 2, Rumpelstilzchen spinnt das Stroh zu Gold

Wie klingt wohl ein Spinnrad, wenn es sich dreht?



Lied 3, 5. Bild



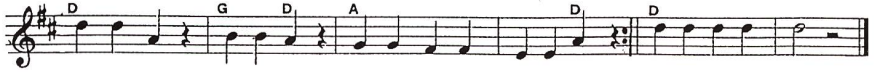
Wart, das hämmer wie de Blitz,
Heissisch Peter oder Fritz?
Heissisch Robert oder Hans,
Francesco, Heiri oder Franz?
Beat, Thomas, Christian?
Oder öppe Florian?
Oder heissisch du zum Schluss,
vilicht gar no Julius?

© die neue schulpraxis

Lieder 4, 5, 6 und 7

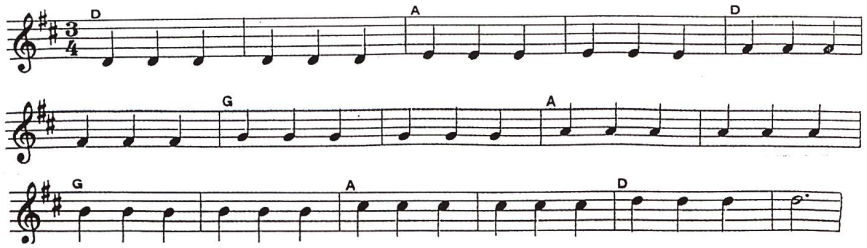
A 12

Lied 4



Nei, nei, nei, nei, nei, nei, de–rig Nä–me hanich kei! Hi–hi–hi–hi–hi!

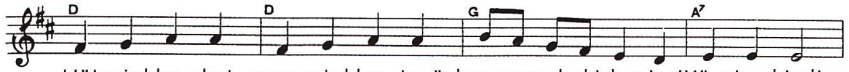
Lied 5, 6. Bild



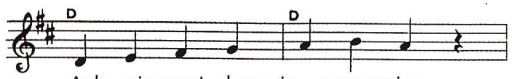
Pius, Sebastian … Nepomuk, Abraham …
Habakuk, Livius … Gotthold, Chrystostomus …
Ephraim, Baldiun … Kasimir, Innozenz …
Sigismund, Livio … heissisch du so?

Lied 6, Rumpelstilzchen verrät sich

Langsam, aber sehr rhythmisch beginnen: Rumpelstilzchen tanzt zum Lied, stampft und klatscht. Vom Namen an steigert es sich in eine Art von Wirbel hinein, das Singen wird immer schneller, bis es sich beim «Hihihi» auf die Erde setzt.

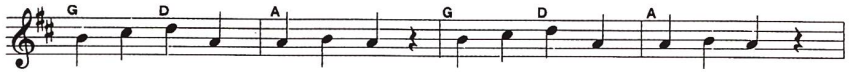


Hüt wird ba–chet, morn wird bra–te, ü–ber–morn hol ich mir s'Kö–nigschind!

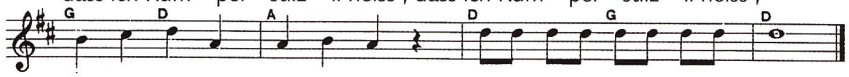


(ab hier immer schneller)

Ach, wie guet, dass nie – mer weiss,

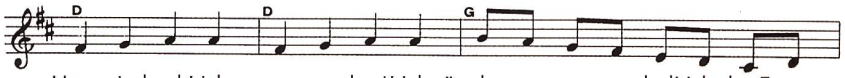


dass ich Rum – pel – stilz – li heiss', dass ich Rum – pel – stilz – li heiss',



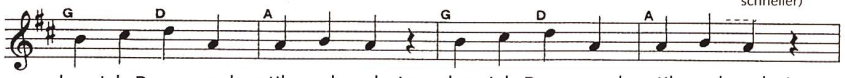
ei – fach Rum – pel – stilz – li heiss'! Hi- hi- hi- hi- hi- hi- hi- hi – hiii!

Lied 6, Schriftsprache



Heu – te back' ich, mor – gen brat' ich, ü – ber – mor – gen hol' ich der Frau

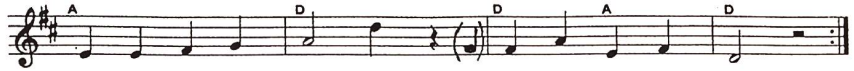
Kö – ni – gin ihr Kind. Ach, wie gut, dass nie – mand weiss, (ab hier immer schneller)



dass ich Rum – pel – stilz – chen heiss, dass ich Rum – pel – stilz – chen heiss,

ein – fach Rum – pel – stilz – chen heiss! Hi- hi- hi- hi- hi- hi- hi- hi – hiii!

Lied 7, Schlaf, du chlises Chindli



4. Bild

Schlaf, du chlises Chindli
schlaf jetz zfride i,
ich will, au wenn de Sturm chunt,
immer bi dir sie.

Schlaf, du chlises Chindli,
tue jetz d Äugli zue,
de Wind ruscht i de Bäume,
ich hoff, du findisch Rue.

Schlusslied

Schlaf, du chlises Chindli, mir sind alli froh,
hät das chline Männli dich nöd übercho.

Töfsch jetz bi öis blibe, d Sorge sind verbi,
schlaf, du chlises Chindli, still und zfride i.

© die neue schulpraxis

Ein empfehlenswertes Multimediapaket:

Die Rauchschwalbe – Vogel des Jahres 2004

Seit Jahren gehen die Bestände der Rauchschwalben stetig zurück. Der Schweizer Vogelschutz hat nun die Rauchschwalbe zum Vogel des Jahres 2004 erklärt. Ein Arbeitsdossier, eine Radiosendung und eine pfiffige Website widmen sich diesem gefährdeten, beliebten Frühlingsboten.

Norbert Kiechler

Elegante Flugjägerin

Die Rauchschwalbe zeichnet sich durch eine schlanke Gestalt, spitze Flügel und einen tief gegabelten Schwanz mit auffallend langen Schwanzspiessen aus. Die Oberseite ist glänzend blauschwarz, die Unterseite schmutzig weiss mit dunklem Brustband und kastanienrotem Gesicht.

Rauchschwalben im Sinkflug

Die Rauchschwalbe lebt bei uns vor allem in ländlichen Zonen des Mittellandes. Der Bestand von 100 000 bis 150 000 Paaren ging witterungsbedingt seit 2000 um rund 40 Prozent zurück. Schlimmer als dieser Einbruch, der in guten Jahren rasch wieder aufgeholt werden kann, ist, dass die Rauchschwalbe wegen Veränderungen in der Landwirtschaft in weiten Teilen Europas Nistplätze verliert und deshalb im Bestand spürbar abnimmt.

Gesellige Vielflieger

Rauchschwalben sind Langstreckenzieher und überwintern in West- und Zentralafrika. Bevor sie im September nach Süden ziehen, versammeln sie sich zu Tausenden auf Telefondrähten. Zwischen März und Mai treffen sie wieder bei uns ein. Altvögel kehren an den Brutplatz des Vorjahres zurück, die vorjährigen Jungvögel siedeln sich einige Kilometer entfernt vom elterlichen Nest an.

Glückbringer für Haus und Hof

Rauchschwalben leben mit uns Menschen in enger Gemeinschaft und gelten noch heute als Glücksbringer für den Hof. Sie brüten vor allem in Ställen und Scheunen. Sie sind wahre Meister beim Nestbau. Aus über tausend Erdklümpchen, gemischt mit Speichel und Grashalmen, fertigt das Paar das stabile und kunstvolle, nach oben offene Nest, das praktisch immer knapp unter der Decke oder einem Balken angelegt wird. So ist die Brut vor Nesträubern geschützt.

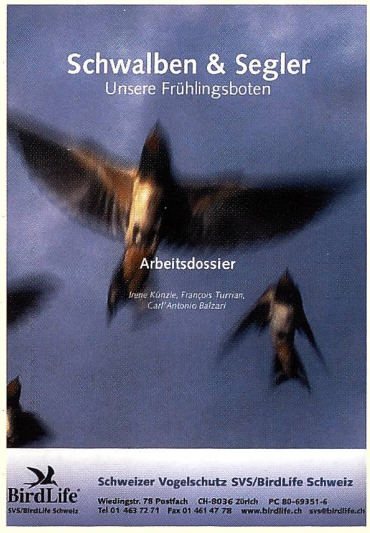
Vielfältige Landschaften und offene Viehställe

Rauchschwalben bevorzugen bäuerlich geprägte Gebiete mit vielen Kleinstrukturen. Hier finden sie im Umkreis von 300 m ums Nest genug Insekten.

Für den Nestbau benötigt die Rauchschwalbe offene, feuchte Böden. Viehställe mit Einflugmöglichkeiten bieten geeignete Nistmöglichkeiten.

120 000 Insekten für eine Brut

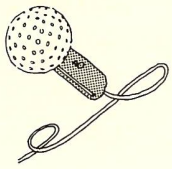
Rauchschwalben fressen und verfüttern ausschliesslich Insekten bis zur Grösse einer Honigbiene. Sie jagen im Flug, meist knapp über dem Boden und nicht im freien Luftraum wie die Mehlschwalbe. Schätzungsweise 120 000 oder 1,2 kg Insekten sind für die Aufzucht einer Schwalbenbrut von vier bis sechs Jungen nötig. Und viele Paare brüten zweimal pro Jahr!



Tipps

● Das Arbeitsdossier «Schwalben und Segler» enthält auf 24 Seiten fixfertig vorbereitete Arbeitsblätter und nützliche Adressen (siehe folgende Musterseiten). Empfehlenswert auch die Themennummer Ornis Junior.
Bestellung: Schweiz. Vogelschutz, Wiedingerstr. 78, 8036 Zürich, Telefon 01 463 72 71. svs@birdlife.ch

● Auf Radio DRS 1 in der Kindersendung «SiggSaggSugg» besucht Christine Witschi mit Kinderreportern das Naturschutzzentrum Neeracherried und beobachtet mit Schwalbenexperte Stefan Heller die Rauchschwalben auf einem Bauernhof.
Sendetermin:
Donnerstag, 13. Mai,
auf DRS 1, ab 19.30 Uhr.

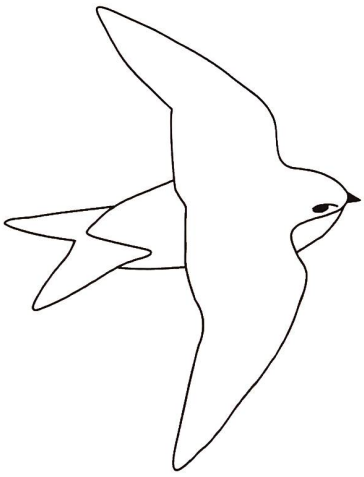


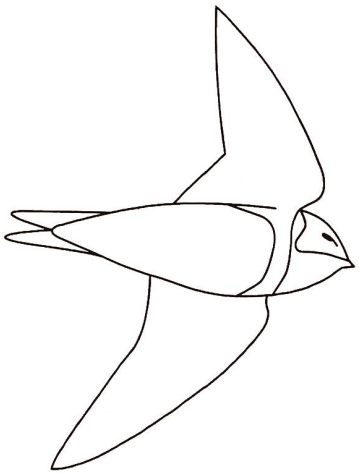
● Die Website www.birdlife.ch/rauchschwalbe bietet aktuellstes Material zur Rauchschwalbe an: ein virtuelles Schwalbenbuch zum Blättern und eine Schwalben-Schweizerkarte mit den neuesten Beobachtungen.
Quelle:
Poster BirdLife/Schweiz
Arbeitsblätter aus: Arbeitsdossier Schwalben und Segler, Schweizer Vogelschutz/BirdLife Schweiz.

Unsere Schwalben und Segler

A1

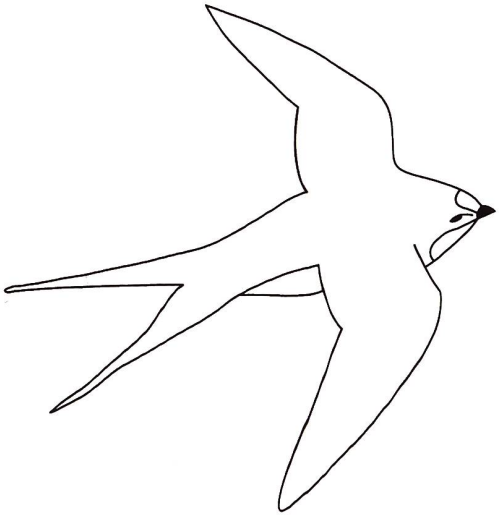
Male das Gefieder der vier abgebildeten Arten mit den entsprechenden Farben aus. Was bedeutet das Wort «Flügelspannweite»?

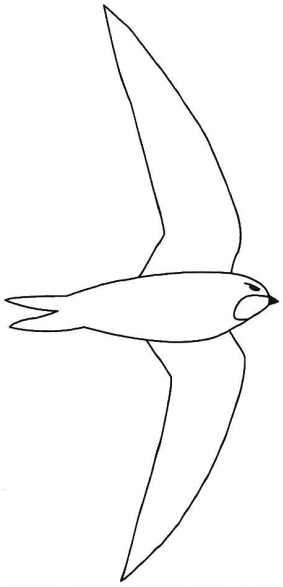




Die **Mehlschwalbe** hat einen kurzen Schwanz. Ihr Hals, der Bauch und der Bürzel sind ganz weiss. Die Oberseite und der Schwanz sind schwarzblau.
Flügelspannweite: 28 cm

Die **Uferschwalbe** ist braun-weiss gefärbt und hat eine helle Kehle. Quer über die Brust verläuft ein dunkelbraunes Band.
Flügelspannweite: 26 cm





Die **Rauchschwalbe** ist an den langen Schwanzspiessen gut erkennbar. Auffällig sind die rötliche Stirn und Kehle, der blau schimmernde Rücken und der cremefarbene Bauch.
Flügelspannweite: 33 cm

Der **Mauersegler** ist einheitlich schwarzbraun gefärbt und besitzt einen hellen Kehlfleck.
Flügelspannweite: 40 cm

© die neue schulpraxis

Der Lebensraum

A2

Schwalben und Segler bevorzugen verschiedene Lebensräume. Findest du für sie einen passenden Brutplatz? Markiere ihre Nistplätze im Bild mit einem Kreis und wähle für jede Art eine andere Farbe.

Farben

Die **Uferschwalbe** baut ihre Röhren in Steilwände aus tonigem Sand oder Lehm entlang von Gewässern. Weil Menschen Flussufer verbauen und Kanäle gemacht haben, brütet sie heute fast nur noch in Kiesgruben. ○

Als Brutort wählt die **Felsenschwalbe** steile, sonnige Felswände. Sie besiedelt auch Steinbrüche oder Silos und grosse Gebäude. ○

Die **Rauchschwalbe** nistet gerne im Innern von Ställen, Schuppen oder Bauernhöfen. ○

Vordächer und Dachvorsprünge an Bauernhöfen sind beliebte Nistplätze für **Mehlschwalben-Kolonien.** ○

Im Mittelland brütet der **Alpensegler** an Häusern und Brücken. Nistplätze in Felswänden gibt es selten. ○

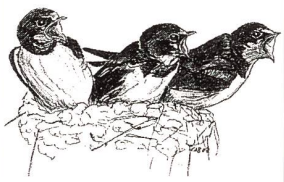
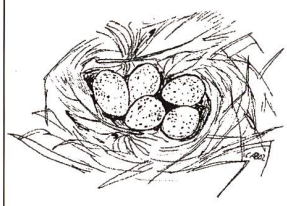
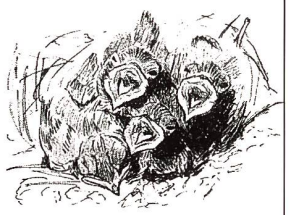
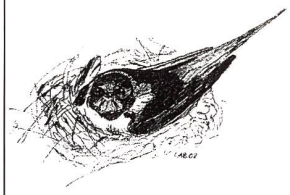
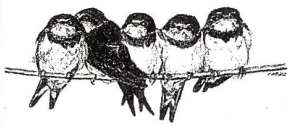
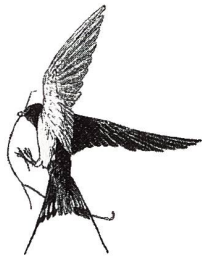
Der **Mauersegler** nistet in kleinen, dunklen Hohlräumen an Gebäuden. Im Dachbereich von Häusern oder in alten Mauern finden wir ganze Kolonien. ○

© die neue schulpraxis

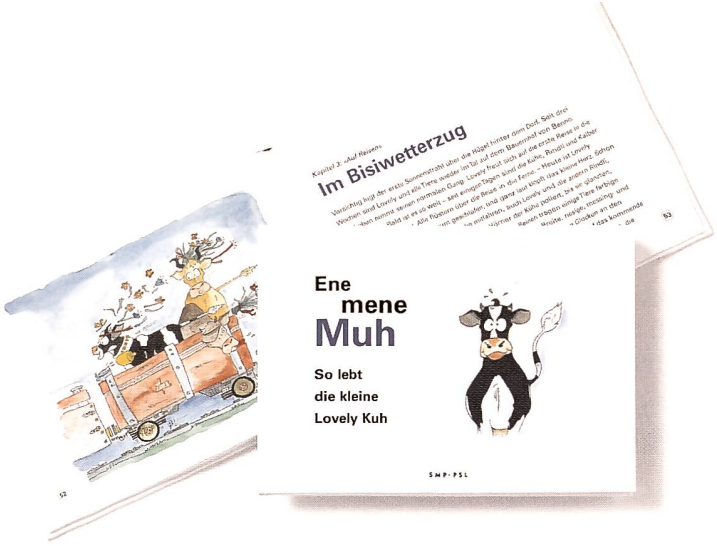
Blick in die Kiesgrube

A3

Mit Erdklümpchen, Grashalmen und Speichel bauen die Rauchschwalben ihr Nest… Wie geht die Geschichte weiter? Schneide die Domino-Karten aus und füge die richtige Reihenfolge zusammen, indem du hinter jeden Text das passende Bild anhängst.

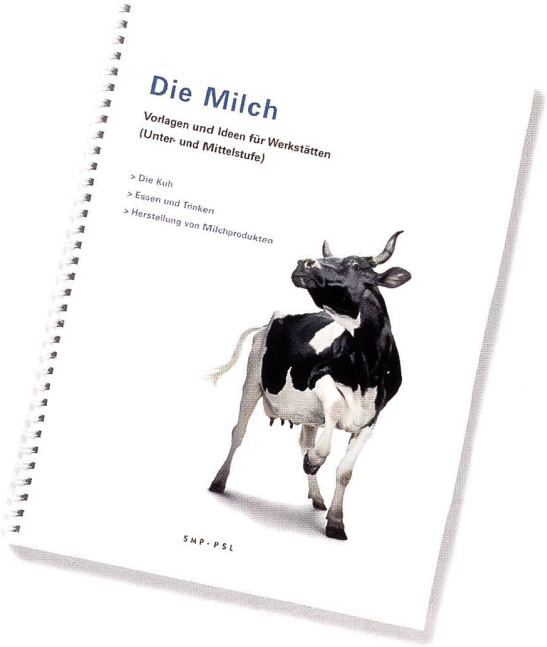
Blick in die Kinderstube	Mit Erdklümpchen, Grashalmen und Speichel bauen Männchen und Weibchen ein Nest und polstern es aus.
	Nach dem Ausfliegen bleiben die Jungen in der Nähe des Nests. Sie kehren dorthin zum Schlafen zurück.
	Brüten ist die Aufgabe der Weibchen! Das Männchen hält Wache.
	Die jungen Nestlinge wachsen schnell und betteln mit geöffnetem Schnabel um Nahrung.
	Gute Reise!
	Nach 15 Tagen schlüpfen die Jungen, nach 5 bis 6 Tagen spriessen bereits die ersten Federn.
	Nach 5 Wochen sind die Jungschwalben selbstständig und schliessen sich zu Trupps zusammen und übernachten im Schilf.
	Tag für Tag legt das Weibchen ein Ei. Mit 4–6 Eiern ist das Gelege vollständig.

© die neue schulpraxis



Die Geschichten aus dem Vorlesebuch «Ene mene Muh – so lebt die kleine Lovely Kuh» führen die Schüler an die Themen Milch, Kuh und Landwirtschaft heran und bilden einen erzählerischen Auftakt zu einer neuen Unterrichtseinheit.

Milch, Kuh, Landwirtschaft – Werkstattunterricht und Vorlesebuch



Im Werkstattunterricht setzen sich die Schüler aktiv mit den Themen «Milch», «Essen & Trinken» und «Herstellung von Milchprodukten» auseinander. Ideen und Vorlagen finden sich im neuen Heft «Milch – Vorlagen und Ideen für Werkstätten».

Vorlesebuch und Werkstattvorlagen ergänzen das Basislehrmittel «Die Milch – Ideen für den Unterricht». Alle Materialien können bestellt werden unter Telefon 031 359 57 28, im Internet unter **www.swissmilk.ch** oder mit dem neben stehenden Bestelltalon.

Bitte Talon senden an:

Schweizer
Milchproduzenten SMP
Bestellwesen
Weststrasse 10
3000 Bern 6
Fax 031 359 58 55

Ja, ich bestelle

__ Expl. «Die Milch – Vorlagen und Ideen für Werkstätten» (Art. 130 430D) **Fr. 8.– * neu!**

__ Expl. «Ene mene Muh – so lebt die kleine Lovely Kuh» (Art. 130 429D) 81 Seiten, farbige Illustrationen, grosse Schrift **Fr. 19.– * neu!**

__ Expl. «Die Milch – Ideen für den Unterricht» Arbeitsmappe für Schülerinnen und Schüler, farbig, mit Klebebogen für Arbeitsblätter (Art. 130 001) **Fr. 1.– ***

__ Expl. «Die Milch – Ideen für den Unterricht» Kommentar für Lehrkräfte. Hintergrundinformationen, Querverweise, Literatur, Arbeitsvorschläge (Art. 131 010) **Fr. 8.– ***

* zuzügl. Fr. 6.90 Versandspesen

Schulhaus _____

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Geburtstag _____

Datum _____

Unterschrift _____

454 004 001

Weniger Steinzeit – mehr altes Ägypten

Ägypten vor 2000 Jahren

In nächster Zeit wird es viele Infos über das alte Ägypten in den Medien geben, weil in Basel von April bis 3. Oktober 2004 über eine halbe Million Besucher die Ausstellung besuchen werden. Medienerziehung an diesem konkreten Beispiel ist möglich; vom «Brückenbauer Nr. 7» bis zum Internet. Wir zeigen, wie Lese-, Schreib- und Sprechanlässe auf der Mittel- und Oberstufe dieses Thema abrunden können. (Lo) *Andreas Kegel und Helen Kessler u.a.*

In der «schulpraxis» Nr. 2/04, S. 29–41, haben wir eine Zusammenfassung über die «Steinzeit» auf Schweizer Boden gegeben. Bei der didaktischen Ideensammlung hiess es bei Idee 18:

Andere Steinzeitkulturen selber erforschen

Als während der Jungsteinzeit das Leben in der heutigen Schweiz noch sehr einfach war, bauten die Ägypter so zwischen 3000 und 2565 vor Christus ihre riesigen Pyramiden, 147 m hoch. Während wir in der Schweiz noch gegen das kalte Wetter kämpften, entstand im Süden eine Hochkultur. Im Lehrplan der meisten Volksschulen hat man wenig oder keine Zeit für das alte Ägypten, aber wenn es dich interessiert, kannst du mit einigen Gleichgesinnten alles über Tutanchamun erforschen. Mit Sachbüchern, übers Internet und in Museen kannst du dir selber interessantes Wissen aneignen.

Oder wie wäre es, wenn eine Halbklasse «die Steinzeit» erforscht, die andere Halbklasse «das alte Ägypten»?

Viele LeserInnen wollten wieder einmal «etwas Neues ausprobieren»; weniger Steinhammer und Höhlenmenschen am Gletscherrand, dafür eine Hochkultur kennen lernen, die zur gleichen Zeit in Ägypten blühte. Die Ausstellung in Basel mag ein weiterer Grund sein, dieses Thema aufzugreifen.

Ausschmückung der Grabkammer.

Übersicht über die Arbeitsblätter:

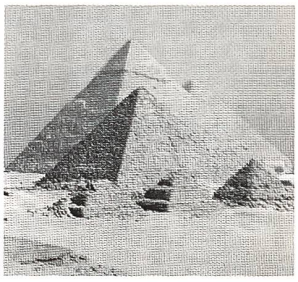
In fast jeder Dorfbibliothek hat es ein Dutzend gute Sachbücher über das alte Ägypten. Wie die Klasse diese Informationen in Wort und Bild speichern, verarbeiten und festigen kann, haben wir im Heft 2/04, S. 37–40, exemplarisch gezeigt. Wer aus Sachinformationen interaktive Arbeitsblätter machen will, sollte unbedingt bei www.schultraining.ch hineinschauen. (Shockwave Plugin installieren, dann Browser und Betriebssystem auswählen). Hier finden sich interaktive Materialien zum alten Ägypten! Auch im Internet fanden wir bei Google allein beim Stichwort «Cheops-Pyramiden» 3720 Eintragungen, beim Stichwort «altes Ägypten» waren es 32 200! Es ist also genug Sachinformation greifbar. Wir wollen mit unseren Arbeitsblättern Lücken schliessen: Lese-, Diskussions- und Schreibanlässe. Warum aber nicht auch Rechtschreibe- und Grammatikthemen festigen und gleichzeitig neue Informationen über die Ägypter erfahren?

A1: Lesetext mit Sinnerfassungsfragen: «Cheops-Pyramide»
A2: Lesespur zur Pyramide (vom genauen Lesen zum Handeln)
A3: Bildbeschreibung: Herstellung von Papyrus (aus Wörterturm und Bildern wird ein Text)
A4: Stopp-Diktat: «Die Mumie» (Rechtschreibetraining und mehr Sachwissen aneignen)
A5: Grammatik: «Der Pharao» (Nomen, Verben, aber auch mehr Sachwissen über Ägypten)
A6: Götter-Logical (Lesen, verstehen, kombinieren, selber Logical schreiben und Götter kennen lernen)
A7: Das Tabu-Spiel (Wortfeldvergrösserung, Kommunikationstraining)
A8: Reizwortgeschichten mit Hieroglyphen (Schreibanlässe)
A9 + A10 : Von Strichzeichnungen zum eigenen Text (Infos suchen über Nil, Sphinx, Kleopatra usw.)

Arbeit am Text: Die Cheops-Pyramide

A 1.1

Welches ist das erste Weltwunder?



Die Cheops-Pyramide bei Giseh, so benannt nach ihrem Erbauer, dem ägyptischen König Cheops (etwa 2551 bis 2528 v. Chr.), ist das älteste und dennoch einzige einigermassen erhaltene Weltwunder. Wegen ihrer Grösse wird sie auch die «Grosse Pyramide» genannt und in der Weltwunder-Liste als erstes aufgeführt.

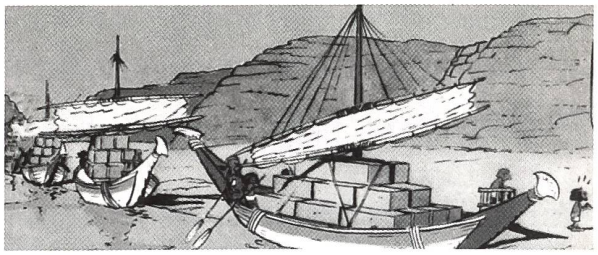
Sie ist 146,5 m hoch, so hoch also etwa wie ein 50-stöckiger Wolkenkratzer, und ihre Grundfläche beträgt 230 x 230 m.

Den Befehl zum Bau der Pyramide gab der junge Pharao Cheops. Wie alle seine Vorgänger wollte Cheops in einer Pyramide beigesetzt werden, die noch grösser, noch schöner und noch prächtiger sein sollte als alle vorigen.

Wie wurde die Cheops-Pyramide gebaut?

Nachdem man einen geeigneten Baugrund für die Pyramide gefunden hatte, arbeiteten 4000 Menschen über 10 Jahre lang an der Vorbereitung des Untergrundes (Planierung, Festigen des Untergrundes, damit dieser das Gewicht der Pyramide von 6 400 000 t tragen konnte).

Der eigentliche Bau der Pyramide soll 20 Jahre gedauert haben, rund 100 000 Menschen sollen daran gearbeitet haben. Jeder Ägypter wollte gerne mitarbeiten:



Die Arbeit war kein erzwungener Fron, sondern ein freiwilliger Dienst. Es war eine Ehre, am Grab des Pharaos mitzuarbeiten, ausserdem erhielt man während der Bauarbeiten Unterkunft, Kleidung, Ernährung und ein geringes Entgelt.

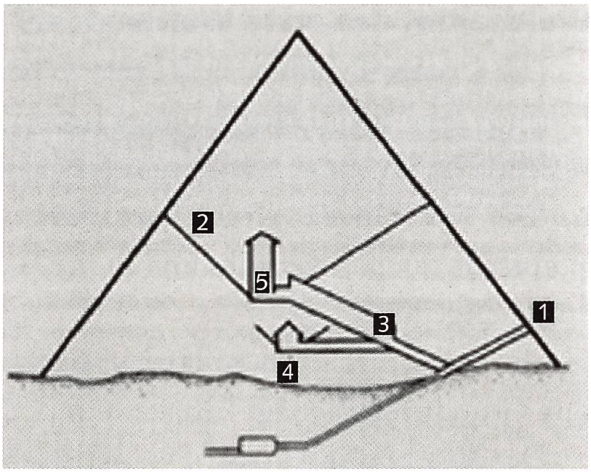
Die Pyramiden wurden aus gewaltigen Steinblöcken (mit Seitenlängen bis 1,45 m), die vom Steinbruch per Schiff auf dem Nil herantransportiert und dann von Arbeiterkolonnen auf Schlitten und Rampen zur Baustelle gezogen wurden, gebaut.

© die neue schulpraxis

Arbeit am Text (2. Teil)

A 1.2

Die Cheops-Pyramide ist nicht durchgehend aus Stein. In der Mitte des Bauwerks befindet sich ein verzweigtes Gangsystem, das über die 47 m lange «Grosse Galerie» in die Königskammer führt. Sie ist vollständig mit Granit ausgekleidet, aber ohne Verzierungen. Hier steht ein grosser, leerer Sarkophag aus Granit. Der Sarkophag muss schon hereingetragen worden sein, als die Pyramide noch im Bau war; denn er passt durch keinen Gang.



1 Eingang, 2 Luftschächte,
3 Grosse Galerie,
4 Kammer der Königin,
5 Grabkammer des Pharaos.

Wie wurde ein Pharao beigesetzt?

Nach seinem Tode wurde der sorgsam einbalsamierte Leichnam des Herrschers in der Grabkammer beigesetzt. Während die sterbliche Hülle des Pharaos in der Pyramide ihre letzte Ruhestätte fand, verliess das «Ka» des Toten die Grabkammer. «Ka» – das war nach ägyptischem Glauben das zweite Ich, eine Art Spiegelbild des Menschen, das den Körper im Tod verliess und sich frei zwischen Diesseits und Jenseits bewegen konnte. Dieses «Ka» also verliess die Grabkammer und stieg auf der Aussenhaut der Pyramide, die so glatt war, dass sich darauf kein Sterblicher bewegen konnte, bis auf die Spitze der Pyramide empor. Dort warte der Sonnengott Re, der Vater jedes Pharaos, in seinem Sonnenschiff, mit dem der tote König nun die Reise in die Unsterblichkeit begann.

Wer drang als Erster in die Cheops-Pyramide ein?

Über 3500 Jahre lang blieb das Innere der Grossen Pyramide von Menschenhand unberührt, geschützt durch die sorgsam zugemauerten Eingänge, geschützt aber auch durch die Furcht, dass die Königsgräber dem ägyptischen Glauben nach von Geistern bewacht werden, die jeden Eindringling töten.

So kamen die Eindringlinge erst viel später. Als Erster drang der Kalif Abd Allah al-Ma-'mun (830 n. Chr.) in die Pyramide ein. Er liess einen Tunnel bis zur Grabkammer brechen – aber er fand nichts! 1168 n. Chr. verwendeten die Ägypter Teile der Aussenhaut der Pyramide, um nach einem Brand neue Häuser zu bauen. Diesem Steinraub fiel auch die Spitze der Pyramide zum Opfer: Dadurch ist sie heute nicht mehr 146,5 m, sondern nur noch 137,2 m hoch.

© die neue schulpraxis

Fragen zum Text «Die Cheops-Pyramide»

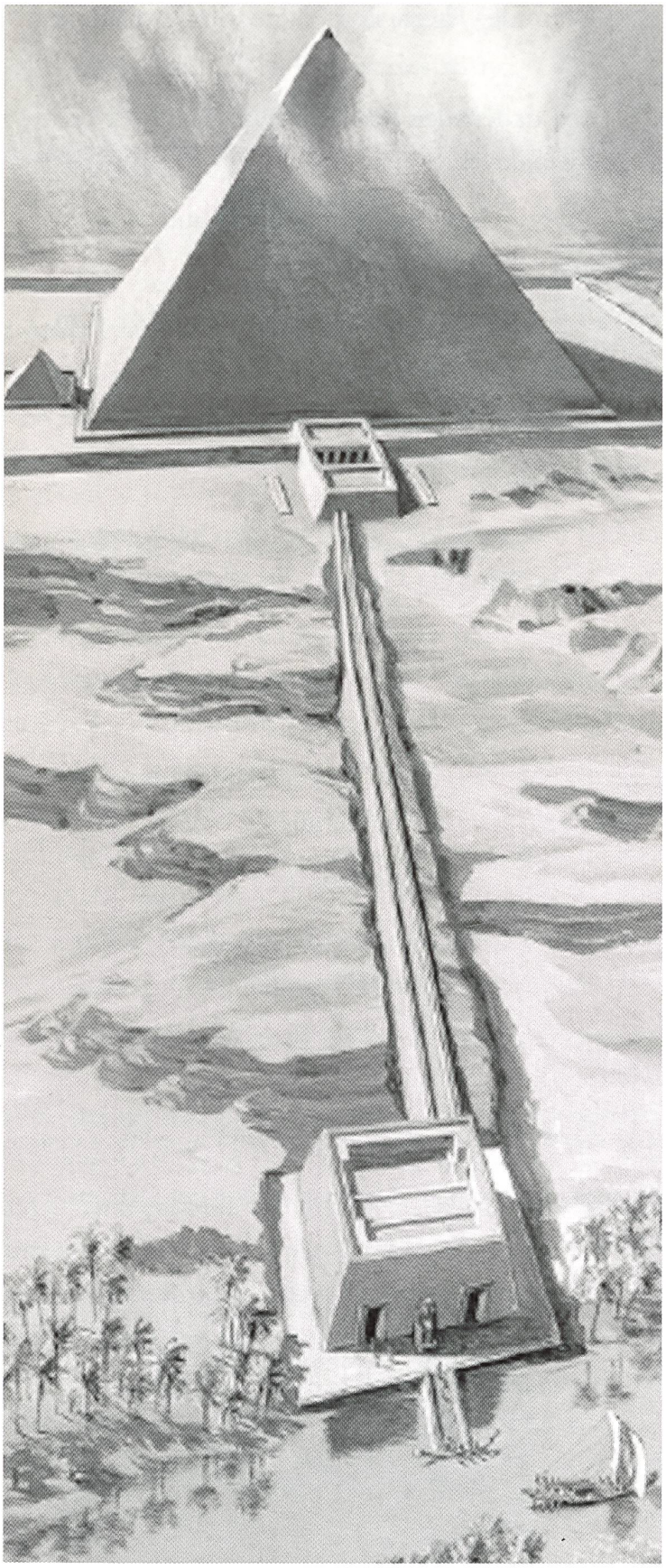
A 1.3

1. Wie hiess der Erbauer der Cheops-Pyramide? Kreise den Namen im Text ein und setze eine Eins davor.
2. Wie viele Menschen sollen am 20 Jahre dauernden Bau gearbeitet haben? Kreise die Zahl im Text ein und setze eine Zwei davor.
3. Was verstehen die Ägypter unter dem «Ka»? Kreise diesen Satz ein und schreibe eine Drei dazu.
4. Die Pyramide ist heute nur noch 137,2 m hoch. Ursprünglich war sie 146,5 m hoch. Warum? Kreise diesen Satz(teil) ein und schreibe eine Vier dazu.
5. Wo liegt Giseh? Schaue auf einer Ägypten-Karte nach.
6. Die Grosse Pyramide ist 230 m hoch. Richtig/falsch?
7. Warum haben die Menschen am Bau mitgearbeitet? a) Sie wurden gezwungen. b) Sie hatten nichts anderes zu tun. c) Es war eine Ehre. d) Sie erhielten einen guten Lohn.
8. Die gewaltigen Steinblöcke wurden auf Schlitten vom Nil zur Baustelle gezogen. Richtig/falsch?
9. Obelix kennt das Wort «Sarkophag» nicht. Kannst du ihm helfen? Schlage im Lexikon nach und schreibe die Bedeutung/Definition heraus.
10. Der Sarkophag liegt in der «Grossen Galerie». Richtig/falsch?
11. Von wem wurde der tote König auf dem Sonnenschiff begleitet? a) Von seiner Frau. b) Von niemandem. c)Von seinem Vater, dem Sonnengott Re.
12. Auf ihrer Reise benutzten sie das «Sonnenschiff». Leider gibt es kein Foto von diesem Schiff. Zeichne es.
13. Beschreibe, welchen Arbeitsschritt du beim Bau auf dem Bild unten rechts siehst.
14. Der Kalif Abd Allah al-Ma-'mun verwendete Teile der Aussenhaut der Pyramide, um neue Häuser zu bauen. Richtig/falsch?

© die neue schulpraxis

Lesespur: Ausflug zur Cheops-Pyramide

A 2



1. Schau dir das Bild genau an.
2. Lies den Text sorgfältig durch.
3. Nimm einen Bleistift und zeichne den im Text beschriebenen Weg auf dem Bild ein. Beschrifte Start- und Zielpunkt.
4. Wenn du sicher bist, übermale den Weg mit einem Farbstift.

Endlich hält die Barke am Ende der steinernen Treppe. Du steigst langsam die Stufen hoch. Dir ist noch ganz schwindlig von der Fahrt auf dem Nil.

Oben angekommen, stehst du vor dem Taltempel. Um zur Cheops-Pyramide zu kommen, läufst du rechts herum um das Gebäude. Gut gemacht, denn hier kannst du ein Stück im Schatten spazieren.

Du trittst in das gleissende Sonnenlicht und erblickst den schnurgeraden Aufweg zum Totentempel. Dahinter erhebt sich majestätisch die Cheops-Pyramide. Über ihre Spitze zieht gerade ein Sandsturm vorbei.

Es ist furchtbar heiss auf deinem Weg zum Totentempel. Endlich durchschreitest du das Tor am Ende des Aufwegs. Hier gönnst du dir ein paar Wasserschlucke aus deiner Flasche.

Du verlässt den Totentempel durch den rechten hinteren Ausgang und stehst direkt vor der Pyramide. Leider liegt diese Seite im Schatten. Nun geh in den nächstgelegenen Schatten.

Du drehst dich nach links und folgst der Pyramide bis zum Eckpunkt. Rechts erblickst du eine kleine Pyramide. Es ist zu heiss, um sie näher zu betrachten. Du kehrst um und gehst zurück in den Totentempel. Hier trinkst du nochmals tüchtig.

Danach folgst du wieder dem schnurgeraden Weg zum Taltempel hinunter. Dort entscheidest du dich, rechts herum zu gehen. Hier ist kein Schatten!

Vor der Ufermauer des Nils angekommen, bekommst du Lust auf ein erfrischendes Bad nach dieser Hitze. Du drehst dich nach links, gehst einige Schritte, kletterst von der Mauer hinunter und spazierst flussabwärts. Zwischen zwei Palmen lässt du dich nieder. Jetzt bloss ins Wasser!

© die neue schulpraxis

Bildbeschreibung: Herstellung von Papyrus

A 3

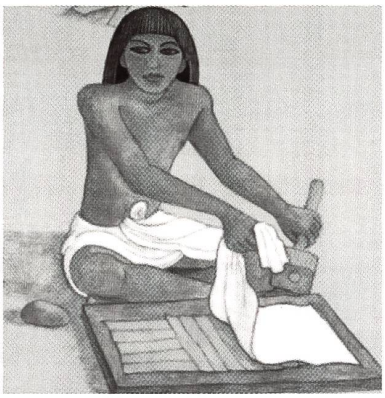
Auf diesen Bildern siehst du, wie die Ägypter Papyrus hergestellt haben.

1. Ordne die drei Bilder in der richtigen Reihenfolge.
2. Beschreibe die Tätigkeiten auf den Bildern.

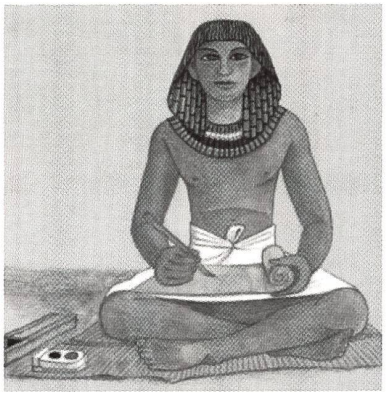
Dieser Wörterturm hilft dir beim Schreiben des Textes:

Mark in dünne Streifen schneiden
Eine Schicht Streifen auf einen Stein legen
Zweite Schicht Streifen quer darüber legen
Tuch darüber ausbreiten
Schichten mit Hammer flach schlagen
Mit dem Polierstein glätten
Mit Hieroglyphen einen Text schreiben

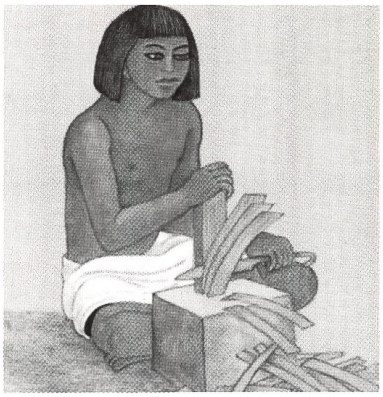
3. Überprüfe deinen Text mit Hilfe des Wörterbuches.
4. Deine Lehrperson korrigiert nun deinen Text.
5. Klebe die Bilder auf ein A4-Blatt und schreibe deinen Text zu den jeweiligen Bildern.
6. Gestalte dieses Blatt schön.



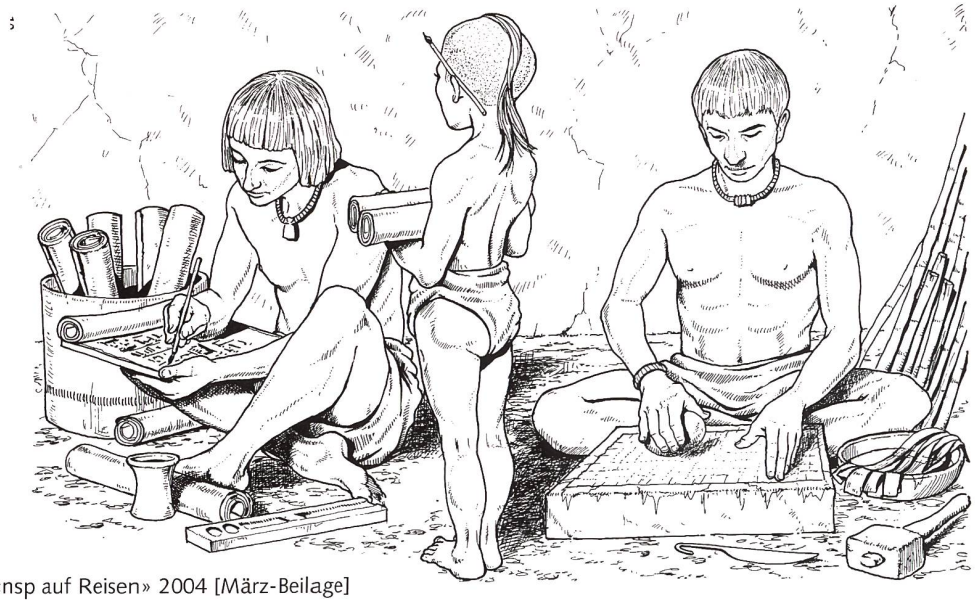
Sorgfältig wird ein Tuch über die Schichten ausgebreitet.



Nun ist die Papyrusrolle zum Beschriften fertig.



Mit einem scharfen Messer wird die Rinde in dünne Scheiben geschnitten.



(Vergleiche «nsp auf Reisen» 2004 [März-Beilage] Seite 34/35 «Pergament»)

© die neue schulpraxis

Diktattext: Mehr Sachwissen und richtige Rechtschreibung

A 4

Die Mumie

Die alten Ägypter glaubten an das unendliche Weiterleben nach dem Tode. Darum behandelten sie die Leichen besonders sorgsam. Sie balsamierten sie ein, das heisst, sie salbten sie mit teurem Öl und kostbaren Duftstoffen und umwickelten sie mit festen Binden, um sie vor der Verwesung zu schützen. Viele solcher Leichen, man nennt sie Mumien, sind noch heute, nach mehr als 4000 Jahren, gut erhalten.

Gehirn und Eingeweide wurden vorher herausgenommen und gesondert beigesetzt. Der ganze Vorgang dauerte 70 Tage.

Löse diese Aufgaben vor dem Diktat

1. Ordne die Verben nach dem Alphabet und unterstreiche sie im Text blau:
glauben, behandeln, einbalsamieren, salben, umwickeln, schützen, nennen, sein

2. Fülle anschliessend folgende Lücken (ganze Sätze ins Notizheft).

Die Ägypter g..... an das Weiterleben nach dem Tod. Viele solche Leichen s..... noch heute gut erhalten. Sie b..... die Leichen besonders sorgsam. Sie s..... sie mit Öl und Duftstoffen ein.

3. Unterstreiche die Adjektive im Text gelb. Schreibe sie heraus. Achtung: Adjektive schreibt man klein! (Du findest acht Adjektive)

4. Diese Silben ergeben Nomen aus dem Text. Schreibe sie auf (Notizblatt).

Wei Lei chen To ter we sung le Ver ben de

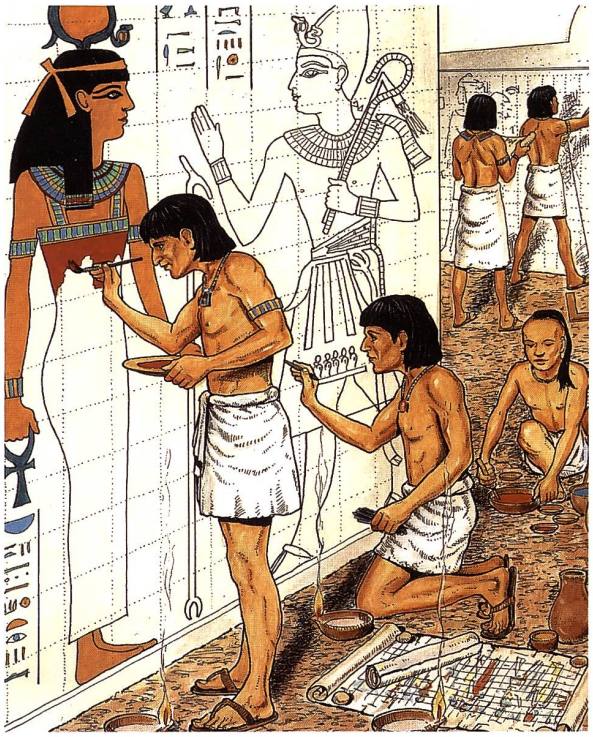
5. Lies den Text nochmals durch und frage dich:
«Wo würde ein Kind, das den Text noch nie gesehen hat, Fehler machen?»
Schreibe diese Ausdrücke heraus.

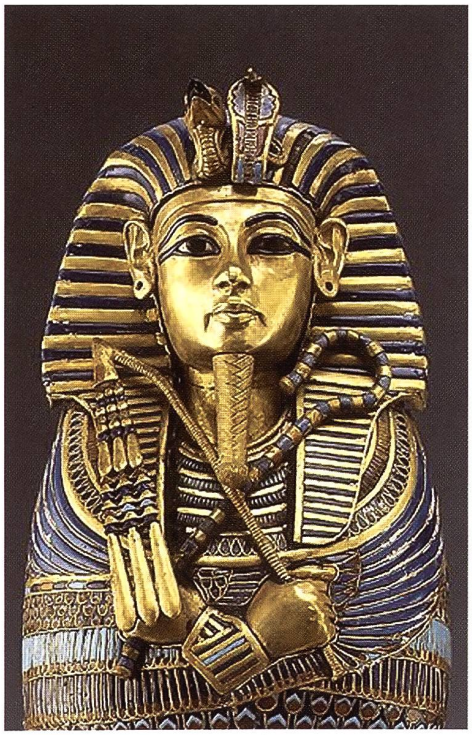
© die neue schulpraxis

Grammatik (Neues Sachwissen und Wortartentraining) A 5

Der Pharao: Ein Gott auf Erden Beachte zuerst folgende Anweisungen:

1. Lies den Text ganz durch.
2. Schlage Wörter, die du nicht verstehst, im Lexikon nach. Notiere ihre Bedeutung in dein Notizheft. Arbeite hierbei mit deinem Nachbarn zusammen.
3. Übermale im ersten Abschnitt alle Nomen braun. Du findest acht Nomen. Ein Tipp: Nomen schreibt man gross!
4. Unterstreiche im zweiten Abschnitt alle Verben blau. Du kannst insgesamt elf Verben finden.
5. Wähle einen Satz aus und schreibe ihn in der Vergangenheitsform in dein Notizheft.





Schon als kleines Kind wird der Pharao auf seine spätere Aufgabe vorbereitet. Er hat die besten Lehrer. Sie bringen ihm alle Sportarten bei. Ausserdem muss er ein guter Bogenschütze werden, damit er später von seinem Wagen aus Gazellen verfolgen und töten kann.

Die Macht des Pharaos hat ihren Ursprung in der ägyptischen Religion. Das Volk verehrt ihn wie einen Gott. Seine wichtigste Aufgabe besteht darin, die Götter zu verehren. Nur so bringen sie dem Land Glück. Deshalb kümmert er sich persönlich um die Pflege der bereits vorhandenen Tempel, lässt neue Bauten errichten und führt selber Gottesdienste durch. Als Zeichen seiner Macht hält er die göttlichen Merkmale in den Händen: Einen Stab und eine Peitsche, auf seiner Krone befindet sich eine nachgebildete Schlange.

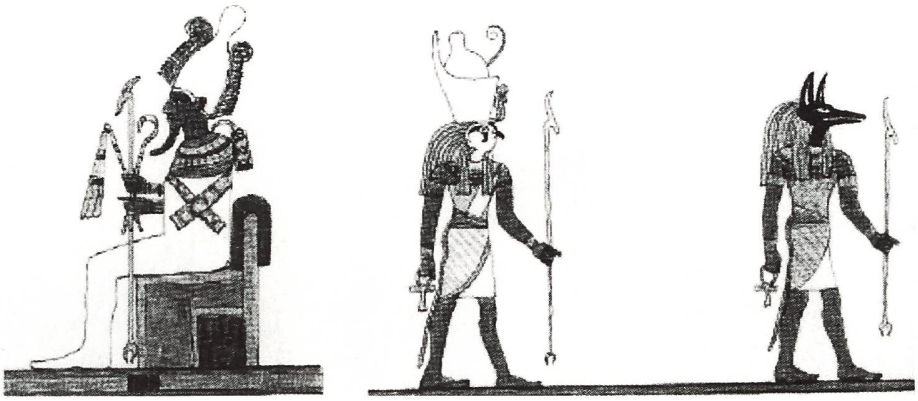
Der Pharao ist der Herr der Welt und ganz Ägypten gehört ihm. Seine Aufgabe ist es, die Bauten zu planen und zu beaufsichtigen; nach seinen Anweisungen wird die Bewässerung des Landes durchgeführt. Er ist auch der oberste Richter von Ägypten.

© die neue schulpraxis

Götterlogical

A 6

Drei Götter der alten Ägypter



Name			
Gesicht			
Gott der			

1. Osiris sitzt ganz links, er hat kein Vogelgesicht.
2. Anubis ist der Gott der Einbalsamierer.
3. Horus trägt ein Vogelgesicht, er ist nicht der Gott der Unterwelt.
4. In der Mitte steht Horus, der Gott des Himmels.
5. Osiris hat ein Menschengesicht.
6. Der Gott der Einbalsamierer trägt das Gesicht eines Wolfes.
7. Der Gott, dessen Anfangsbuchstabe als erster im Alphabet vorkommt, steht ganz rechts.
8. Anubis ist nicht der Gott des Himmels.

Wie heisst der Gott der Unterwelt?

Lösung: _____

Mach selber ein Logical mit anderen ägyptischen Göttern für die Klasse!

Lösung:

Osiris	Horus	Anubis
Menschengesicht	Vogelgesicht	Wolfsgesicht
Unterwelt	Himmel	Einbalsamierer

© die neue schulpraxis

Tabu – Das Spiel

A 7

Spielregeln

1. Ziehe eine Karte und erkläre den anderen den fettgedruckten Begriff mit anderen Wörtern. Achtung: Die zwei kursiv geschriebenen Wörter darunter darfst du nicht verwenden! Falls doch, wird dir ein Punkt abgezogen.
2. Wer den Begriff erraten hat, erhält einen Punkt.
3. Jetzt kommt der nächste Mitspieler an die Reihe.
4. Spielt alle Karten durch!
5. Stelle selber Tabu-Karten her! Schreibe zu jedem Begriff sechs Tabu-Wörter, die nicht gebraucht werden dürfen.
6. Zeige sie deiner Lehrperson zur Korrektur.
7. Tausche die Karten mit den anderen Gruppen aus!

Pyramide *spitzig* *Grab*	**Mumie** *Tod* *Leiche*	**Hieroglyphen** *Schrift* *Buchstaben*	**Nil** *Wasser* *Fluss*
Papyrus *Papier* *schreiben*	**Pharao** *König* *Herrscher*	**Obelisk** *Stein* *spitzig*	**Ferien** *baden* *Meer*
Sklaven *Arbeiter* *Lohn*	**Einbalsamieren** *Mumie* *Öl*	**Palast** *Haus* *König*	**Sarkophag** *Sarg* *Pharao*
Kamel *Tier* *Dromedar*	**Asterix** *Obelix* *Comic*	**Ägypten** *Land* *Pyramide*	**Wüste** *Sand* *Oase*
Palme *Baum* *Kokosnuss*	**Schreiber** *Hieroglyphen* *Stift*	**Sphinx** *Mensch* *Tier*	**Kairo** *Hauptstadt* *Menschen*

© die neue schulpraxis

Reizwortgeschichten

A 8.1

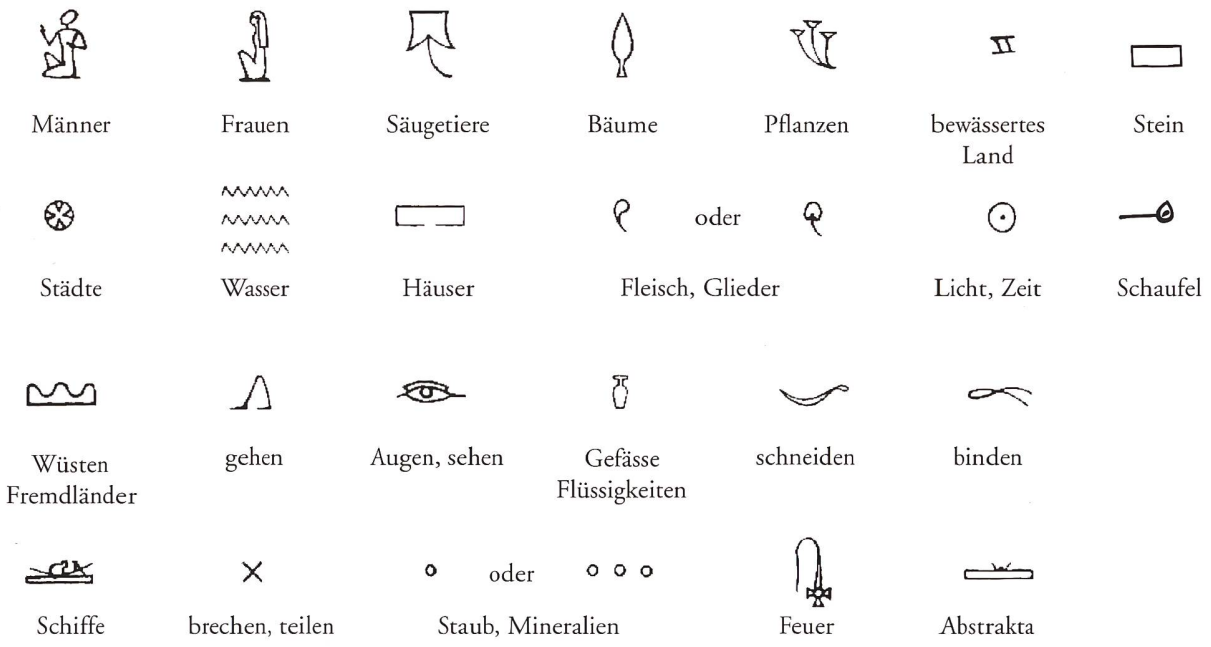
Hieroglyphen-Dominospiel

- Suche dir eine/n Partner/in, um das Hieroglyphen-Domino zu spielen.
- Wenn alle Karten richtig gelegt sind, schreibt ihr gemeinsam eine Geschichte.
- Achtung: Versucht, möglichst viele Hieroglyphen zu verwenden. Lasst eurer Fantasie freien Lauf!
- Zeigt eure Geschichte der Lehrperson.

- Bei der Reinschrift ersetzt ihr die Wörter durch die entsprechenden Hieroglyphen.
- Können eure Mitschüler/innen die Geschichte wohl lesen?

Reizwortgeschichte

Lösungshilfe zum Hieroglyphen-Dominospiel



© die neue schulpraxis

Hieroglyphen

A 8.2

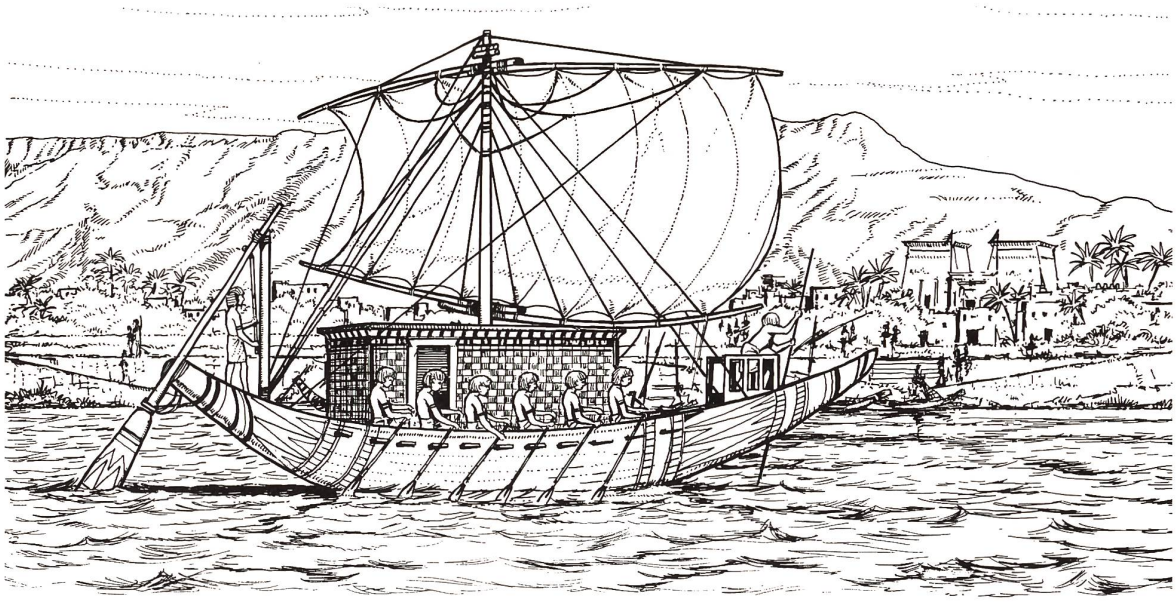
Kopiervorlagen für Domino

Stein		Staub	
Mann		Wüste	
Frau		Zeit	
Baum		Feuer	
Pflanzen		Wasser	
Fleisch, Glieder		Auge, sehen	
bewässertes Land		Gefässe	
Säugetier		Städte	
Schaufel		Schiff	
brechen			

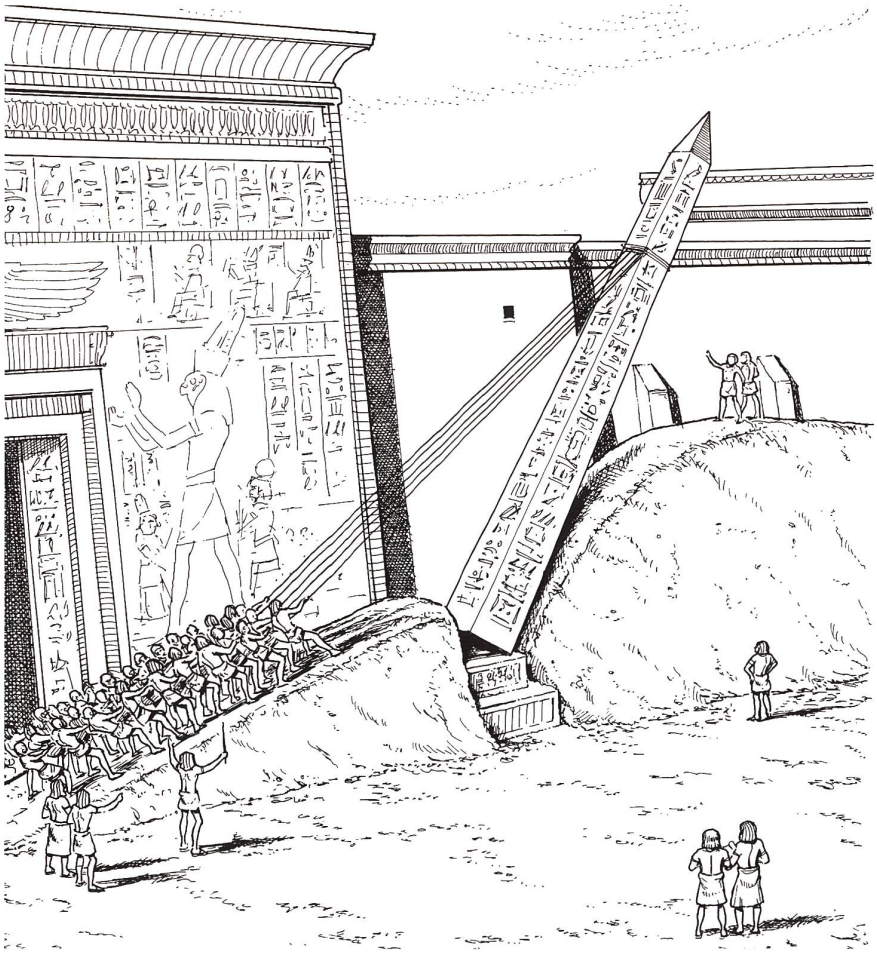
© die neue schulpraxis

Bilder genau betrachten, Bücher/Internet als Quellen benützen, Texte verfassen

A 9



A cargo boat on the Nile: Schiffsform? Material von Schiff und Segel? Strom auf- oder abwärts? Länge des Flusses? Tempeleingang? Nilufer?



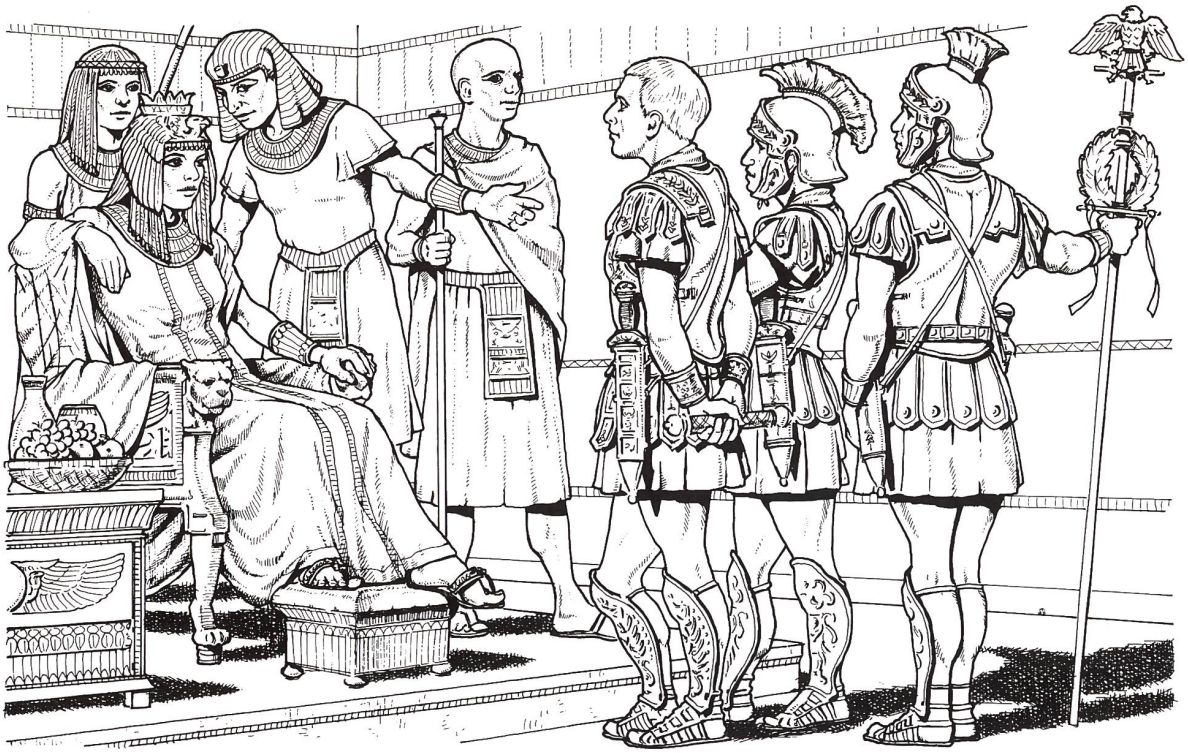
Raising an Obelisk: Ca. 1480 v. Christus. Wie hergebracht von Oberägypten? Wie verziert? Wie aufgestellt? Gebäude im Hintergrund? Ägyptischer Obelisk in Paris?

© die neue schulpraxis

Bilder genau betrachten, Bücher/Internet als Quellen benützen, Texte verfassen

A 10

Sphinx und Pyramiden bei Kairo. Stichwörter für deinen Text: Welcher Teil ist Tier, welcher Mensch? Bedeutung? Länge? Breite? Höhe? Gewicht? Stein zwischen den Klauen?



Der Untergang der ägyptischen Hochkultur, der Beginn des römischen Reiches. Kleopatra, die Wunderfrau vom Nil. Erster Verehrer Julius Cäsar aus Rom, dem Kleopatra einen Sohn gebar, dann Antonius aus Rom, der hatte drei Kinder von Kleopatra. Dann besiegte Okatavian die ägyptische Flotte. Schöne Augen nützten Kleopatra nichts. Sie vergiftete sich durch einen Schlangenbiss 30 v. Christus zusammen mit Antonius.

© die neue schulpraxis

Die bedeutenste Ägypten-Ausstellung vom 7. April bis 3. Oktober 04 in Basel:

Ticketbestellung

Wer die Ausstellung «Tutanchamun – das goldene Jenseits» im Basler Antikenmuseum besuchen will, kann Tickets direkt über das Call-Center, 080220033 buchen. Der Eintrittspreis beträgt 28 Franken, Jugendliche und Rentner erhalten Vergünstigungen. Welche Objekte aus dem Grab im Tal der Könige sieht man in Basel? Es sind 50 Kunstwerke aus der Grabkammer Tutanchamuns, dazu sind 70 Kostbarkeiten aus anderen königlichen Gräbern ausgestellt.

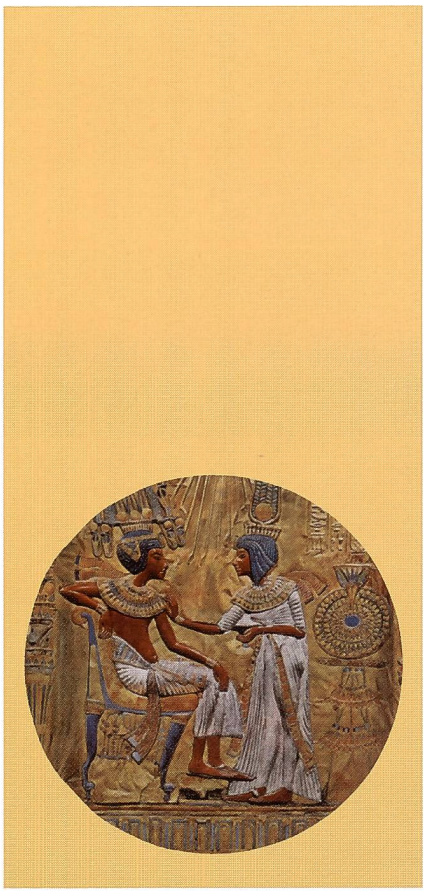
Wie viele Besucher erwartet man?
So gegen eine halbe Million werden es wohl sein. Pro Tag dürfen nur 5000 Personen ins Museum. Da sind besondere Massnahmen nötig: Elektronische Drehkreuze und Eintrittskarten, die auf ein bestimmtes Datum und eine bestimmte Uhrzeit ausgestellt werden, sollen den Besucherstrom unter Kontrolle halten.

Literaturverzeichnis

Anderson, Scoular (1996): Ein aufregender Tag im Land der Pharaonen. (Oldenburg: Lappan.)
Brandenberg, Aliki (1979): Mummies made in Egypt. (New York: Harper Collins.)
Bruneau, Yves: Licht- und Tonschau bei den Pyramiden (Video). Kairo: Image d'Egypte.
Goscinny/Uderzo (1976): Asterix und Kleopatra. (Stuttgart: Ehapa)
Green, John (1989): Life in Ancent Egypt. (Dover)
Gruber, Elmar (1989[4]): Die Bibel in 365 Geschichten erzählt. (Freiburg: Herder)
(Das Jesuskind in Ägypten)
Hart, Georg (1992[2]): Das alte Ägypten. (Hildesheim: Gerstenberg.)
Humphreys, Andrew (1998): Cairo. (Hawthorn: The Lonely Planet Publications.)
Macaulay, David (1976): Wo die Pyramiden stehen. (Zürich: Artemis.)
Maiorana, Ursel (1996[1]): Von Pharaonen und Pyramiden. (Hamburg: Carlsen.)
Miquel, Pierre (1982): So lebten sie zur Zeit der Pharaonen. (Hamburg: Tessloff.)
Rauch, Michael (1998/99): Ägypten. (München: Polyglott.)
Reichardt, Hans (1987): WAS IST WAS (Band 81): Die Siebenweltwunder. (Hamburg: Tessloff.)

Internet/Google: Beim Stichwort «Cheops-Pyramiden» 3720 Eintragungen und beim Stichwort «altes Ägypten» 32 200 Eintragungen. Jedes Kind soll drei informative Seiten ausdrucken und Impulse dazu verfassen.

Zusätzliche Arbeitsblätter bei: www.schultraining.ch zu Ägypten. (Infos bei W. Fuchs, Rebweg 3, 8427 Freienstein)



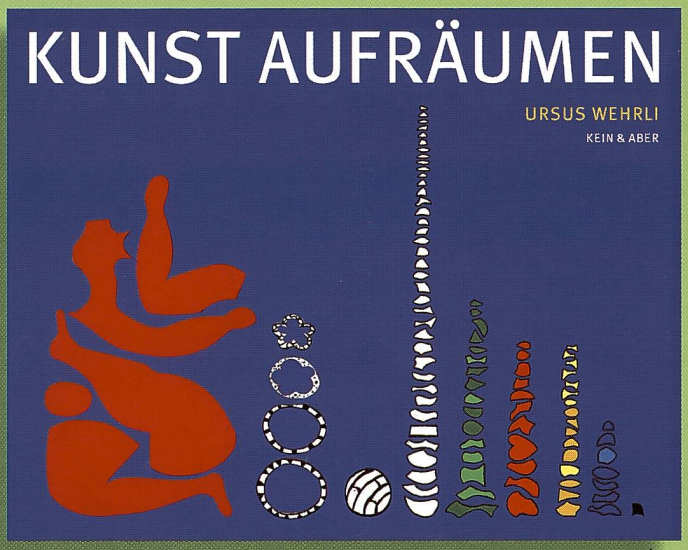
WETTBEWERB

die neue schulpraxis

«die neue schulpraxis» verlost 25 «Kunst aufräumen»-Bücher von Ursus Wehrli.

Nutzen Sie Ihre Chance und nehmen Sie am Wettbewerb teil.

Und so gehts: Talon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:
die neue schulpraxis, «Wettbewerb», Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen



☑ **Ich nehme an der Verlosung der «Kunst aufräumen»-Bücher teil.**

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefon: 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Baden Im Roggebode 19 Tel. 056 200 22 00	**Technisches Museum** Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr oder auf Anfrage Eintritt frei
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat: Tel./Fax 061 631 42 65	**«Verkehrsdrehscheibe Schweiz** und unser Weg zum Meer» www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen (zwischen Überlingen und Meersburg) Tel. 0049 7556/8543 Fax 0049 7556/5886	**Freilichtmuseum** für Jungsteinzeit und die Bronzezeit www.pfahlbauten.de	In 20 Pfahlbauhäusern wird die Welt vor 5500 und 3000 Jahren lebendig. Seit 2002 neues Dorf mit lebensechten Szenen aus dem Alltag. Nachbildung eines Hauses aus Arbon CH, grosses Tauchaquarium 2004 Sonderausstellung 150 Jahre Pfahlbauforschung	April–Sept. Oktober November	tägl. 8–18 Uhr tägl. 9–17 Uhr Sa, So, feiertags 9–17 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Neu: Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt.	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa + So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17 Uhr
Thun Thunerhof Hofstettenstrasse 14 Tel. 033 225 84 20	**Kunstmuseum Thun**	**Claudia & Julia Müller** Zeichnungen und Installationen der bekannten Schweizer Künstlerinnen (*1964/1965) werden in einer umfassenden Überblicksausstellung präsentiert.	26. März bis 23. Mai 2004	Di bis So 10–17 Uhr Mi 10–21 Uhr

HOHER KASTEN
D c b

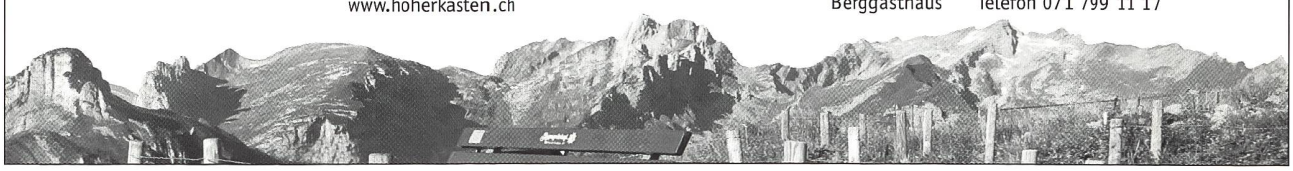
- Alpengarten mit gegen 400 Pflanzenarten des Alpsteins (Hauptblütezeit Juni bis August)
- Schulungs- und Aufenhaltsräume
- Alpstein-Exkursionen
- Frei kopierbare Arbeitsblätter auf Verlangen
- Günstige Tarife für Gruppen, inkl. Bahnfahrt und Übernachtung (Betten/Matratzenlager)

«Biologie im Freien» auf dem Hohen Kasten

Vorzüglich geeignet für Klassenlager und Schulausflüge

Berggasthaus Hoher Kasten, 9058 Brülisau (AI)
www.hoherkasten.ch

Luftseilbahn Telefon 071 799 13 22
Berggasthaus Telefon 071 799 11 17



Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2004 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■		■	■	■					**Amden SG**	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., J. Keller, Tel. 01 945 25 45	**auf Anfrage**	■	■	21	40	■	A	■			■
■	■					■	■			**Baselland**	Naturfreundehaus Waldheim Kipp, 4460 Gelterkinden, Tel. 061 971 24 27, Hans Schaub, Hausverwaltung	**auf Anfrage**	1	4		26	■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	Alpenlodge, Under the Rock, 3860 Rosenlaui/Meiringen Tel. 079 311 16 38, Fax 033 971 62 38, www.alpenlodge.ch	**auf Anfrage**	2	4		24	■		■		■	■
■										**Berner Oberland**	Ferienhaus Därstetten, Gemeindeverwaltung, 3763 Därstetten BE Tel. 033 783 11 73, Fax 033 783 19 75	**auf Anfrage**	2	11	120		■		■			■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland**	Ski- und Ferienhaus Kiental Rumpf Ernst, Tel. 033 676 21 46	**auf Anfrage**	3	4	5	70	■		■			■
■	■	■	■	■	■					**Bürchen VS**	Ferienhaus Stadt Luzern, Obergrundstrasse 1, 6002 Luzern Tel. 041 208 87 59, Fax 041 208 87 66, marta.roeoesli@stadtluzern.ch	**auf Anfrage**	3	12	54		■		■	■		■
■	■		■	■	■		■			**Einsiedeln**	Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln Tel. 055 418 88 88, Fax 055 418 88 89, E-Mail: sjbz@sihlnet.ch	**auf Anfrage**	2	27	94	■	A	■			■	
		■		■	■					**Emmental/ Entlebuch**	Berghaus «Eigerblick» + Ferienheim «Schrattenblick» Marbachegg, 6196 Marbachegg Tel. 034 493 32 66, www.marbach-egg.ch	**auf Anfrage**	3		164		■	A	■	■	■	■
■	■			■	■					**Engadin**	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24, stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	**auf Anfrage**	4	12	80	72	■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Engadin Scuol**	Ferienheim «Gurlaina», Scuol Nicole Rüttimann, Schachenstr. 13, 6010 Kriens Tel. 041 329 63 42	**auf Anfrage**	1	1		54	■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Engadin Graubünden**	Wandern im schweiz. Nationalpark, Engadin (Total: 60 Pl. + Küche), Fam. Patscheider www.baer-post.ch, Tel. 081 851 55 00	**auf Anfrage**	3	9	64	64	■	V	■			■
	■	■	■	■	■					**Graubünden**	Ferienhaus «Sand», 7435 Splügen Tel. 081 650 90 30 oder E-Mail: splugen@viamalaferien.ch	**auf Anfrage**	2	8		39	■		■	■		■
	■	■	■	■	■		■	■		**Graubünden Obersaxen**	Meilener Huus, Miraniga, 7134 Obersaxen Tel. 081 933 13 77, Gaudenz Alig, Geschäftsleiter, E-Mail: galig@surselva.ch, www.meilenerhaus.ch	**auf Anfrage**	3	14	50	20		V	■	■		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2004 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■						**Graubünden**	Ski- und Berghaus Schwendi, Postfach 8, 7249 Klosters-Serneus Tel. 081 422 12 89, Fax 081 422 62 13, info@schwendiklosters.ch www.schwendiklosters.ch, Kathrin Kilian	**auf Anfrage**	8	8		100		A	■	■		
	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden** **Lenzerheide** **Valbella**	Schülerheim Valbella, Voa davos Lai 19, 7077 Valbella Tel. 081 384 26 04, Fax 081 356 31 35 ferienhaus.valbella@sv.service.ch, schuelerheim-valbella.ch	**auf Anfrage**	1	19	66			V H G	■	■		■
	■	■		■			■			**Oberrickenbach**	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstrasse 1, 6002 Luzern Tel. 041 208 87 59, Fax 041 208 87 66, marta.roeoesli@stadtluzern.ch	**auf Anfrage**		31	98		■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 220 78 71	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■	■		■	■	■				**Quinto**	Municipio di Quinto, 6777 Quinto, Tel. 091 868 11 56, Fax 091 868 13 71 www.tiquinto.ch, info@ritom.ch, cancelleria@tiquinto.ch	**auf Anfrage**			120		■					■
■	■			■		■			■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 17 71, Tel./Fax 041 484 23 14, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	4	130		■		2	1		■
■	■					■	■	■		**Solothurn**	Pfadiheim Matten, Munimattweg, 4710 Balsthal www.pfadiheimbalsthal.ch, E-Mail: bruno.probst@bluewin.ch	**auf Anfrage**	2	2	44	2	■		■		■	2
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg Tel. 041 488 15 22	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
	■	■				■			■	**Tessin**	Hotel Serpiano, 6867 Serpiano, Tel. 091 986 20 00, Fax 091 986 20 20 www.serpiano.ch, info@serpiano.ch	**auf Anfrage**	■	■		■		A	■		■	■
■	■						■			**Thunersee** **Berner Oberland**	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer, 3645 Gwatt Tel. 033 334 30 30, Fax 033 334 30 31	**auf Anfrage**					■	A	■	■	■	■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Wallis**	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, 3992 Bettmeralp Tel. 062 887 11 12, Fax 062 887 11 55, Hauswartin Frau Drobac Tel. 027 927 38 40, E-Mail: Brigitte.Frei@moeriken-wildegg.ag.ch	**auf Anfrage**	4	16	13	58	■		■	■	■	■
■				■	■					**Waadt** **Jura**	Domaine de Monteret, Tel. 022 756 16 72 1264 Saint Cergue, www.monteret.ch	**auf Anfrage**	6	4	49/ 50		■		■		■	■

Schullandheim – einmal ganz anders

Ziel dieses Projekts ist, mit Hilfe natur- und abenteuersportlicher Erlebnisse soziale, kooperative und reflektierte Lernprozesse anzustoßen. Dabei werden Lernsituationen geschaffen, die Ernstcharakter aufweisen und somit über die alltäglich praktizierten «virtuellen» Lernsituationen in Klassenzimmern hinausgehen.

Lars Holzäpfel

Die Idee

Primärerfahrungen, Handlungs- und Problemorientierung bekommen eine ganz andere Dimension. Kontextgebundenes Lernen: ein Gegenpol zur kognitiven Überlastung und zu «virtuellen» Scheinproblemen, mit denen die Schülerinnen und Schüler täglich im 45-Minuten-Takt konfrontiert werden. Hierbei gewinnt Anwendungsorientierung an Bedeutung, vieles wird im Verborgenen gelernt – kurz gesagt: Inzidentelles versus intentionales Lernen. Dies geht über den schulischen Alltag hinaus! Die Konzeption eines Erlebniscamps bietet Erfahrungen zu machen, die über den schulischen Alltag hinausragen. Wird in den Lehrplänen der Begriff Bildung gebraucht, so hat dies eine weiterreichende Dimension als «nur» eine Addition von Fachwissen. Vielmehr geht dies über eine blosse Ausbildung hinaus und verlangt nach Ganzheitlichkeit.

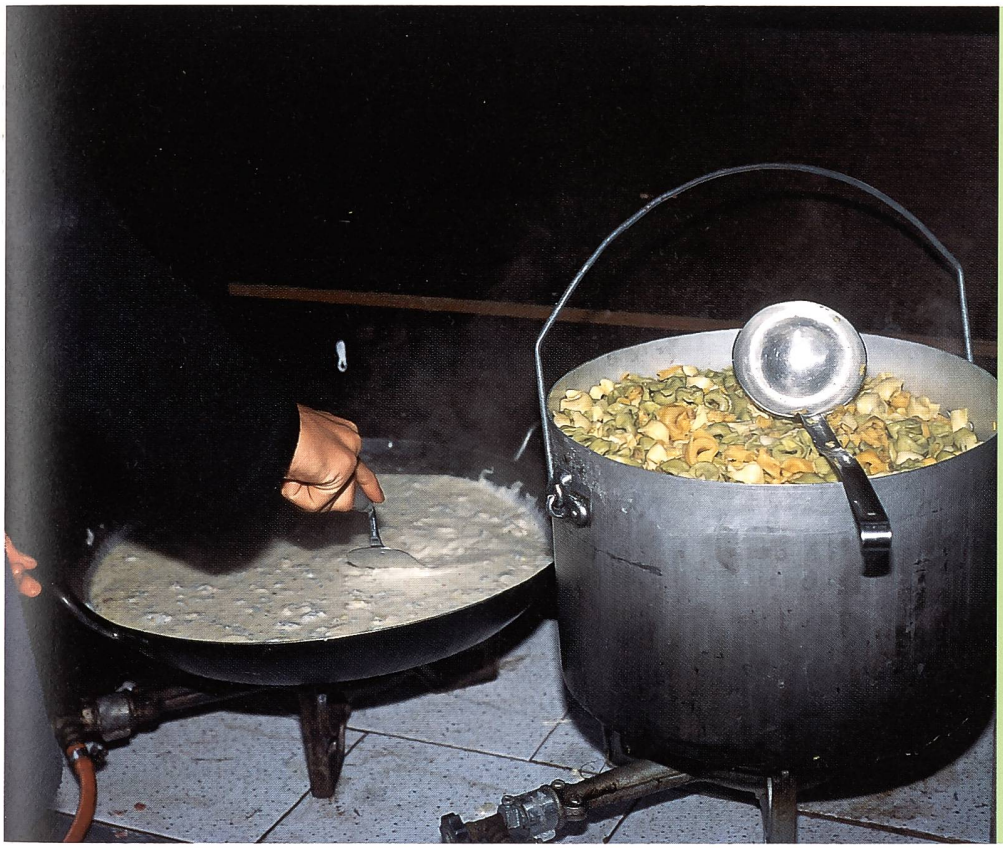
«Die Schule öffnen» lautet das Motto. Hiermit ist auch die Zusammenarbeit mit Aussenstehenden gemeint: In Zusammenarbeit mit professionellen aussenstehenden Fachkräften können verschiedene Aktivitäten durchgeführt werden, die im normalen Schulbetrieb nicht möglich sind. Ausgebildete Reiseleiter begleiten die Gruppen vor Ort und führen die gewünschten Aktivitäten durch. Damit wird auch der Lehrer zum Lernenden – eine neue Dimension im Schüler-Lehrer-Verhältnis entsteht!

Die Vorarbeit

Zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres kam ich als Hospitant an eine Schule und hatte während diesem halben Jahr nur wenig Zeit, um die nötige Vorarbeit für die Verwirklichung meiner Idee leisten zu können. So stiess ich zunächst im Kollegium auf Widerstand: «In Klasse 8 fährt man nicht weg!»; «Das ist viel zu gefährlich!» – mit solchen Haltungen wurde ich konfrontiert. Und somit war es schwierig, Kollegen als Begleitpersonen zu finden. Von Seiten der Schulleitung erhielt ich die volle Unterstützung für mein Vorhaben. Wichtig erschien mir, den Kontakt zu denjenigen, die das Erlebniscamp unmittelbar betrifft, zu intensivieren: Erziehungsberechtigte sowie Schülerinnen und Schüler sollen gemeinsam mit den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern «ihre» Klassenfahrt nach eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten planen und gestalten.

Fotos: Lars Holzäpfel
www.exclusive-photos.com

Schloss Cleron am Fluss Loue in Frankreich.



In der «Grossküche»: Kochkünste für die ganze Klasse.

Warum?

Es stellt sich die Frage, in welcher Unterrichtsform soziale und personale Kompetenzen am besten gefördert werden können. Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Verantwortung, Kreativität, Kooperation und Teamgeist sind nur einige Beispiele der im Lehrplan enthaltenen Erziehungsziele. Um die Jugendlichen auf ein selbstständiges, eigenverantwortliches Leben vorzubereiten, müssen wir als Pädagogen neue Wege des Lehrens und Lernens ermöglichen. Vernetzung und Ganzheitlichkeit erfordern strukturelle Veränderungen wie gelegentliches Loslösen vom 45-Minuten-Takt und das Schaffen neuer Lernorte ausserhalb des Klassenzimmers.

Was ergibt sich daraus?

Intensive Naturerlebnisse durch Zelten, Wanderungen, Kanufahren, Höhlenerkundungen und Klettern bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, Grenzerfahrungen zu machen, die sie individuell und als Gruppe weiterbringen. Psychische und physische Herausforderungen wie Angstüberwindung bzw. Akzeptanz von Angst und Durchhaltevermögen bzw. Erkennen der körperlichen Grenzen sind wichtige Elemente bei der Persönlichkeitsentwicklung, die in der heutigen Gesellschaft hauptsächlich virtuell und nur oberflächlich erfahren werden. Bei oben genannten Aktivitäten stehen diese Erlebnisse jedoch im Mittelpunkt; sie werden ganzheitlich erfahren, professionell begleitet und gemeinsam reflektiert. Ein weiterer Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist die Entwicklung sozialer Kompetenzen, die sich positiv auf die Klassengemeinschaft auswirken. Selbstversorgung und Zelten, das verantwortliche Umgehen mit den Materialien, gemeinsames Paddeln im selben Boot und gegenseitiges Absichern und Aufmuntern beim Klettern erfordern die Zusammenarbeit aller. Das Schaffen von Erfahrungen wie das Aufeinanderangewiesen-Sein, wechselseitig erfahrene Hilfe und Vertrauen gehören zu unserem pädagogischen Auftrag, der sich hier optimal verwirklichen lässt.

Hindernisse, Möglichkeiten, Chancen

Bei dieser Art von Projekten sind Probleme und Schwierigkeiten sicherlich nicht auszuschliessen – insbesondere innerhalb des Kollegiums. Ein Grund liegt unbestritten darin, dass die dadurch entstehende Arbeitszeit über die reguläre Unterrichtsverpflichtung hinaus geht. Befürchtungen, dass von Seiten der Schüler- und Elternschaft Forderungen nach weiteren ausserunterrichtlichen Veranstaltungen dieser Art aufkommen könnten, kommen hinzu. Leider sind an einigen Schulen auch noch strukturelle und rechtliche Barrieren zu bewältigen.

Die Schulleitung unterstützte dieses Vorhaben, und so brachte ich meine Idee am ersten Elternabend im Schuljahr ein. Dabei schien es mir wichtig, den Eltern zu vermitteln, welche Bedeutung den weit über den Unterricht hinaus reichenden Lernfeldern für die Schülerinnen und Schüler zukommt. Des Weiteren sollte aufgeklärt werden, was auf sie und ihre Kinder zukommt: sowohl was Finanzen, Vorarbeit, aber auch Gefahren und Standards vor Ort betrifft. An dieser Stelle konnte ich mit Hilfe von Videofilmen und Dias von meinen bisherigen Erfahrungen berichten. Dabei konnte den Eltern eine Vorstellung von den Aktivitäten und dem Ablauf vermittelt werden.

Es sollte zunächst lediglich als Angebot verstanden werden. Zwei Tage später setzte sich die Elternvertreterin mit mir in Verbindung, um weitere Schritte zu planen. Im Folgenden wurde eine verbindliche Umfrage unter den Erziehungsberechtigten durchgeführt. Darin erklärten sich alle bis auf zwei Eltern schriftlich einverstanden – damit war klar: Wir fahren!

Planungsphase

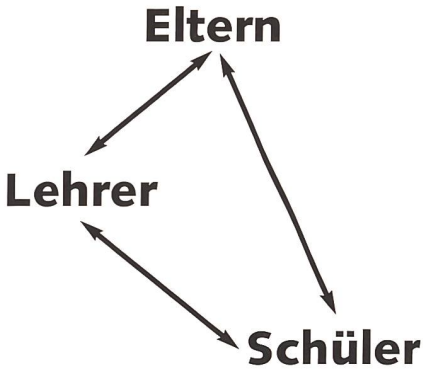
Nachdem ich sowohl von der Schulleitung als auch von den Eltern «grünes

Licht» bekommen hatte, ging es an konkrete Planungen. Zunächst konnte ich auf meine Erfahrungen als Jugendleiter im Bereich Erlebnispädagogik und Reiseleiter für Kanu-, Kletter- und Höhlentouren zurückgreifen. Ein Hauptanliegen bestand nun darin, sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern massgeblich an der Planung und Gestaltung zu beteiligen. Sicherlich hätte ich das Ganze alleine mit einem sehr geringen Aufwand organisieren können, einfach aufgrund zahlreicher Erfahrungen. Dies hätte jedoch jegliche pädagogischen Ziele verfehlt und wäre als vom Lehrer organisierter Abenteuerurlaub betrachtet worden.

Für mich stellte sich also die Frage: Wie kann ich die Eltern und Schülerinnen und Schüler maximal an der Planung und Durchführung beteiligen, sodass eigene Vorstellungen und Ideen eingebracht werden und die Gestaltung und somit auch Verantwortung für das Gelingen bei allen Beteiligten liegt?

Hinzu kommt eine Förderung der Beziehungen zwischen Eltern-Schülerinnen und Schüler-Lehrerinnen und Lehrer.

Eine grosse Schwierigkeit kam bei der Suche nach Begleitlehrerinnen und -lehrern auf. Gründe dafür liegen zum einen in der Form des Zeltens, zum



anderen darin, dass die Dauer ein Wochenende miteinschliesst (also 8 Tage statt, wie an der Schule üblich, 5 Tage).

Planungsteam – Zusammenarbeit von Schülern, Eltern, Lehrer

Unglaublich, aber wahr: Es meldeten sich sofort neun Eltern, die sich an der Planung beteiligen wollten. Hinzu kamen drei Schülerinnen und Schüler und ich als Hospitant. Bisher noch keine weiteren Begleitlehrer. Wir – das Planungsteam – erarbeiteten zunächst eine gemeinsame Vorstellung von der Gestaltung des Erlebniscamps. Zunächst sammelten wir Gedanken über den Sinn eines solchen Camps. Was bezwecken wir damit? Weshalb fahren wir überhaupt weg? Hier kamen die Vorstellungen von allen drei «Parteien» zusammen und ergaben ein breites Spektrum. Sicherlich ist es aus pädagogischer Sicht eines Lehrers eine etwas andere Intention als aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern, wieder anders ist es bei den Eltern, und dennoch war die «Schnittmenge» deutlich erkennbar.

Nun hatten wir die Basis für die weiteren Planungen geschaffen, denn durch die Auseinandersetzung mit der Intention waren Fragen wie z.B. «Kochen wir selbst oder nicht?» bereits geklärt: «Wir wollen unser Camp selbst in die Hand nehmen» (Schülersichtweise); «Erziehung zur Selbstständigkeit» (Lehrerperspektive); «Die Kinder sollen ruhig einmal lernen, selbst zu kochen» (Eltern).

Doch trotz vielen unumstrittenen Übereinstimmungen kamen auch divergierende Haltungen auf: Bei einem Brainstorming über Gestaltung und Wünsche für das Erlebniscamp wurde dies deutlich:

So wünschten sich die Schülerinnen und Schüler beispielsweise, Walkman hören zu dürfen, während Eltern Walkmans grundsätzlich ablehnten. Für mich sind diese Reibungspunkte wertvolle didaktische und erzieherische Momente: Hier findet soziales Lernen statt. Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler sind gefordert, sich mit den Meinungsverschiedenheiten auseinander zu setzen, und genau dies ist ein Ansatzpunkt, eine Kommunikation zwischen

Konzentration: Abseilen ins kalte Wasser!

Eltern und ihren Kindern (und auch umgekehrt) zu fördern.

Mich überraschten das grosse Interesse und die enorme Bereitschaft der Eltern bei der Mitarbeit für dieses Camp. Ein Grund mag sicherlich in der eigenen Beteiligung liegen: Es ist ihr eigenes Camp, das gemeinsame Camp von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrern, und nicht «nur» eine Schulveranstaltung.

Deshalb konnten auch verschiedene Aktionen zur Aufbesserung der Klassenkasse angepackt werden.

Wie können wir uns selbst finanziell unterstützen? – Gleichzeitig eine wichtige Vorbereitungsphase!

Hierdurch wird nicht nur die Klassenkasse aufgefüllt, sondern auch wichtige Probleme und Schwierigkeiten werden im Vorfeld geklärt: Wer spült beim Kuchenverkauf? Wo gibt es Konflikte in der Absprache, in der Organisation? Was ist beim Diavortrag schlecht gelaufen, wie können wir das verbessern?

Zahlreiche Ideen entstanden: Unter dem Motto «Wir unterstützen uns selbst» wurden verschiedene Aktivitäten wie Kuchenverkauf, Diavortrag, Flohmarkt … durchgeführt.

Das «Programm»

Zahlreiche Aktivitäten wurden geplant. Flexibilität aufgrund des Wetters musste einkalkuliert werden. Egal, ob Regen oder Sonne: Stets gab es ein spannendes und interessantes Programm. Im Gegensatz zu hotelartigem Standard mit Vollpensioncharakter mussten wir alles selbst organisieren. «Programm» wurde daher anders verstanden und endete nicht – wie oft üblich – in aufgesetzten Spielen, die kein wirkliches Interesse der Schülerinnen und Schüler sind. Vielmehr bestand unser Programm aus Einkaufen, Kochen, Spülen, Lagerplatz gestalten, Materialien wie Boote, Klettergurte, Seile … in Ordnung bringen, Wäscheständer bauen …

Fächerverbindender Aspekt

Während des ganzen Schuljahres wurde in verschiedenen Unterrichtsfächern Bezug auf das Erlebniscamp genommen. Damit erhielten viele sonst «trocken» erscheinende Themen eine völlig neue Bedeutung. In Mathematik wurden zahlreiche Berechnungen in Bezug auf das Camp durchgeführt (Kalkulation); in Hauswirtschaftskunde wurde der Essensplan erstellt, in Musik wurden Lieder für die Abende gelernt, in Französisch das nötige Vokabular für die Aktivitäten vor Ort gelernt (Einkaufen …). Es muss jedoch erwähnt werden, dass hierzu ein Konsens unter den Kollegen notwendig ist, der auch in unserem Fall – wie bereits erwähnt – seine Grenzen hatte.

Charakteristik der einzelnen Aktivitäten

Kanu (Canadier)

«Der Weg ist das Ziel»

2er- bzw. 3er-Teams mit Stechpaddeln. Es geht nicht um kurzzeitige sportliche Leistungen, sondern um Durchhaltevermögen und ein ganzheitliches Naturerlebnis.

Die Auseinandersetzung mit dem Natur- und Ökosystem Fluss wird angeregt. Das Canadierfahren fördert als erlebnispädagogisches Medium das vorausschauende und rücksichtsvolle Miteinander der Teilnehmer. Voraussetzung ist ein aktives Handeln im Team.

Der Weg ist das Ziel – d.h. die Herausforderungen während der Tour stehen im Vordergrund. Entscheidend sind die Bewältigungsstrategien, die vom Einzelnen und der Gruppe angewandt werden können. Durch reflexive Vertiefung werden die erfahrenen Eindrücke in das Bewusstsein gehoben, um somit eine für den Teilnehmer in den Alltag übertragungsfähige Lernsituation entstehen zu lassen.

Kajak

«Jeder sitzt im eigenen Boot!»

Wird von einer Person mit einem Doppelpaddel gefahren. Die Gegebenheiten des Flusses fordern von jedem Einzelnen ein selbstständiges, vorausschauendes Denken und den Zwang zum Entscheiden und Handeln. Trotz der Anwesenheit der Gruppe sowie einer fachkompetenten Begleitung ist letztendlich jeder auf sich alleine gestellt. Dabei ist vor allem die Überwindung schwieriger Flusspassagen häufig mit Angst besetzt, da diese vom Teilnehmer ohne Hilfe in Angriff genommen werden müssen.

Mit jeder überwundenen Schwierigkeit wächst das Selbstvertrauen in die eigenen Möglichkeiten.

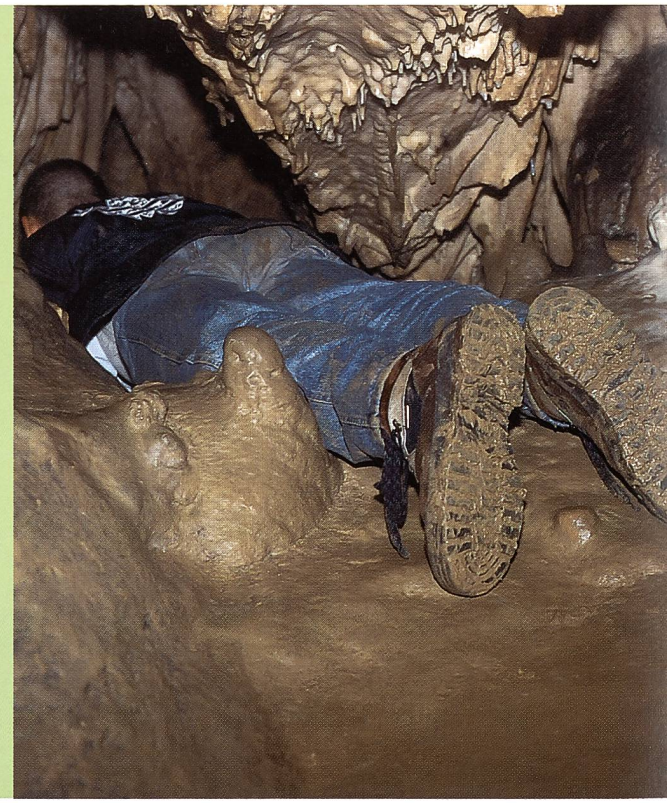
Höhlen

«Mehr als nur dunkel!»

Bei der Erkundung von Höhlen tauchen wir ein in die faszinierende Welt unter der Erdoberfläche. Für die Beleuchtung sorgen einzig unsere mitgebrachten Taschenlampen. Die Dunkelheit, Stille und Isolation konfrontieren die Teilnehmer mit einer unbekannten, fremden Welt.

Um die Höhle erkunden zu können, wird von den Teilnehmern ein breites Spektrum an Fortbewegungsarten gefordert: Gehen auf rutschigem und lehmigem Untergrund, Kriechen, Krabbeln, Hochstemmen, Klettern, Rutschen usw.

Durch eingeschränkte Beleuchtung werden verstärkt der Tast- und der Hörsinn angesprochen. Die Fantasie wird angeregt und konfrontiert die Teilnehmer mit der widersprüchlichen Atmosphäre von psychischer und physischer Belastung, Entdeckergeist und der Geborgenheit der Gruppe. Damit stellen der Zusammenhalt der Teilnehmer und die gegenseitige Rücksichtnahme einen der wichtigsten Faktoren bei der Erkundung einer unerschlossenen Höhle dar.



Wanderungen und Orientierungstouren

«Querfeldein!»

Bei (Berg-)Wanderungen und Orientierungstouren ergibt sich eine Situation optimaler Mitbestimmung und Planungsmöglichkeit für die Teilnehmer. Dies ermöglicht den Leitungskräften einen weit gehenden Rückzug aus ihrer Führungsrolle. Es bleibt genügend Zeit und Abstand, das Verhalten der Gruppe von aussen zu beobachten. Das langsame Fortbewegen in freier Natur gibt Raum für eine intensive Begegnung mit sich und der Umwelt.

Mit der Überwindung längerer Strecken erfahren die Teilnehmer ihr eigenes Potenzial an Durchhaltevermögen und Kondition.

Zelten

«Ab in die Natur!»

Ein einfacher Bauerncampingplatz in einem abgelegenen Dorf bietet die Möglichkeit einer ganzheitlichen Naturerfahrung. Wir sind auf uns gestellt und müssen uns das Lager selbst gestalten und organisieren. Dementsprechend müssen wir uns auch um die Küchenplanung und das Essen kümmern.

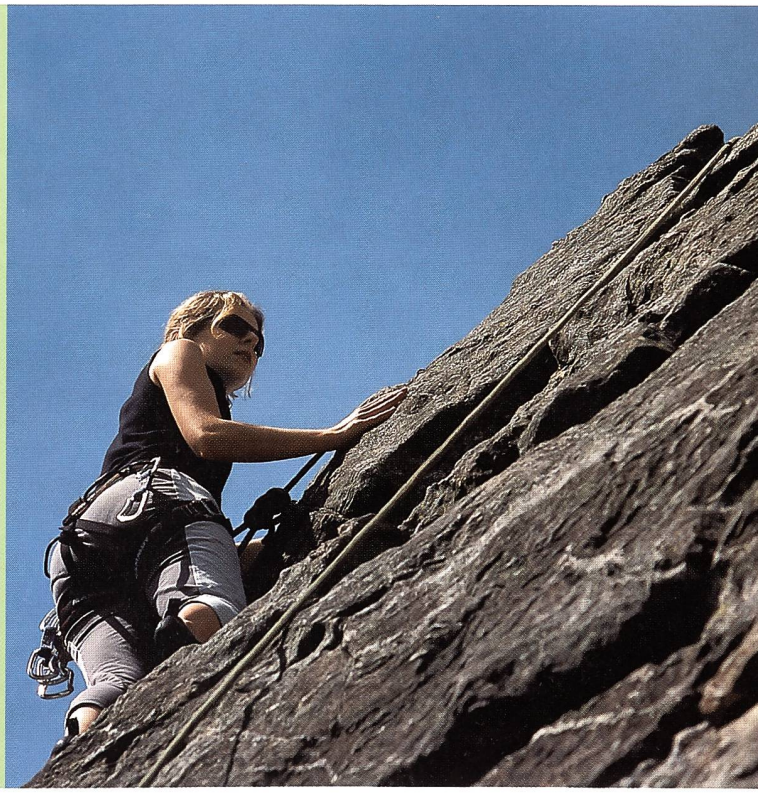
Klettern

«Steil, steiler, am steilsten!»

Nahezu senkrechte, manchmal sogar mit leichtem Überhang steile Felswände bieten die maximale Herausforderung. In der Regel sind diese Felswände bereits mit einer ausreichenden Anzahl von Haken ausgebaut, sodass eine solide Absicherung gewährleistet ist. Im Vergleich zu anderen Aktivitäten kann beim Klettern die physische und psychische Anforderung ganz individuell für die Gruppe und jeden einzelnen Teilnehmer ausgewählt werden.

Als zentrale Themen stehen Verantwortung und Vertrauen. Es muss Verantwortung übernommen werden, um den Kletternden zu sichern. Dem gegenüber steht der Kletternde, der dem Material und vor allem dem sichernden Partner ein hohes Mass an Vertrauen entgegenbringen muss.

Der Kletternde erfährt einerseits seine eigenen Grenzen und erlebt andererseits auch, wie schwierige Situationen mit eigenen Kräften zu bewältigen sind.



Fazit

Ein gelungenes Projekt, das den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und auch der Schule einen völlig neuen Aspekt von Lernen vermittelte: Die Konzeption wurde innerhalb kurzer Zeit von weiteren Schulen mit Begeisterung aufgegriffen. Ein Kontakt zwischen den Schülerinnen und Schülern verschiedener Schulen wurde hergestellt: Sie informieren andere und reflektieren dadurch ihre eigenen Erfahrungen.

Sparen in der Bildung

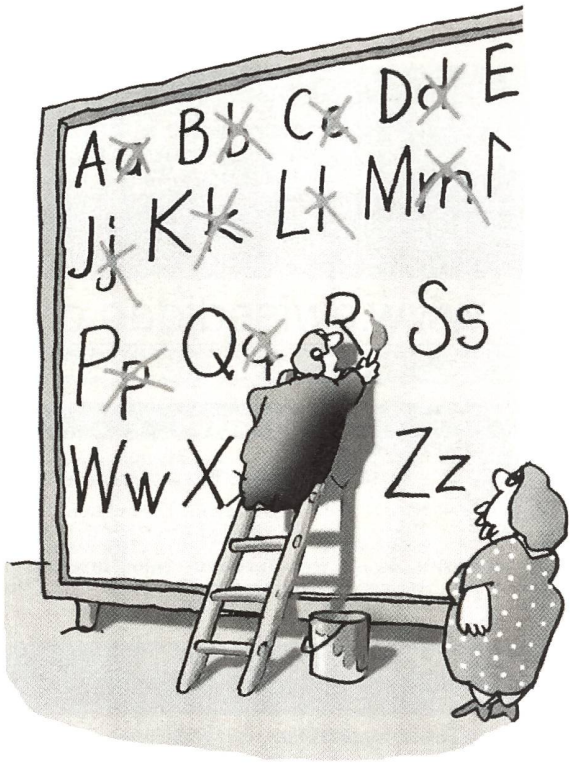
Ernst Mattiello

Der Bestand des Lehrpersonals wird auf tiefem Niveau eingefroren.

Denkpausen werden sukzessiv gekürzt und lösen sich bald ganz in Luft auf.

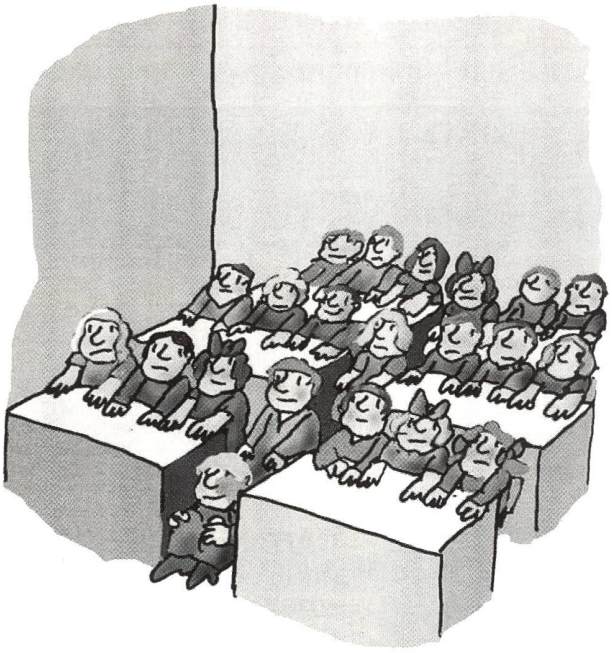
Die Löhne des Lehrpersonals werden zur Hälfte in bar zur Hälfte in Bildungsgutscheinen bezahlt.

Der Lehrplan wird linear um 20% gekürzt.



Die Kleinbuchstaben des Alphabets werden abgeschafft, die Interpunktion wird auf Punkt und Komma verschlankt.

Die Zulassung zu weiterführenden Schulen unterliegt dem Leistungsprimat: Zugelassen wird, wer es sich leisten kann.



Die Schulklassen werden grösser. Vorteil: Die Kinder kommen sich näher!

Schulhäuser werden grundsätzlich abends kostenpflichtig der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Advents- und Erlebniskalender

- **SI TZT AG,** Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01 923 65 64, www.tzt.ch

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

GUBLER TISCHTENNIS seit über 30 Jahren
BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS
Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!
Sie finden alles in der grössten permanenten Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.
Tischtennis GUBLER AG 4652 Winznau/Olten
Tel. 062 285 51 41 www.gubler.ch
Fax 062 285 51 42 E-Mail: info@gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Kommunikation
- Video-/Hellraum-und Diaprojektoren
- Audio-/Videogeräte
- div. Zubehör
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
Professional AV-MEDIA
Gruebstr. 17 • Pf 271 • 8706 Meilen
T: 01/923 51 57 • F: 01/923 17 36
www.pavm.ch
Härdlistr. 14 • 8957 Spreitenbach
T:056/401 35 25 • F:056/401 35 55
info@pavm.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034 422 29 01
Fax 034 423 15 46

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier,** R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bücher

- **Buchhandlung Beer,** St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

Dienstleistungen

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 722 82 82
www.swissdidac.ch

Fernseh- und Computerwagen

FUREX ...schafft Platz!
UNSER HIT!
Mietra Schliessfachanlagen
Projektions-, TV- & Apparatewagen
FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 01 954 22 22
www.furex.ch info@furex.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052 659 61 68, www.adikom.ch
- **Blacho-Tex AG,** Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc. 5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch
- Büsten, Nähkissen, Scheren, 041 850 20 12, www.buesten.ch
- **J.+P. Berger,** Pelz, Leder, alles Bastelmaterial dazu 8200 Schaffhausen, Tel. 052 624 57 94, www.jpberger.ch
- **Farbige Tücher und Stoffe** für Spiel, Tanz. Spass und Bastelarbeiten oder zum Dekorieren: 26 Farben, 6 Grössen, uni, Batik, bedruckt, Gaze oder Flanell. Info: 052 386 22 10
- **Peddig-Keel,** Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071 371 14 44, www.peddig-keel.ch

Die Online-Ideensammlung für technisches und textiles Gestalten:
www.do-it-werkstatt.ch
Über 150 do-it-Aufgaben, Fotogalerie und preiswerte Hilfsgeräte
Angebote für Schulen, auch ohne Internetanschluss
do-it-Werkstatt, Burgackerweg 10, 3629 Jaberg, Tel. 031 781 46 22

Sackfabrik Burgdorf
Franz Gloor
Kirchbergstrasse 115
3400 Burgdorf
Tel./Fax 034 422 25 45
Jutegewebe roh und bunt
Handarbeitsstoffe (Aida, Etamine)
Jutesäckli, Baumwolltaschen

CARAN d'ACHE OF SWITZERLAND
CARAN d'ACHE SA
Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel. 022 869 01 01
Fax 022 869 01 39
www.carandache.ch

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND SPEZIALWERKZEUG
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 271 00 45
FAX 01 272 43 93

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN
Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel.01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031 819 56 26
www.ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:
FELDER Hammer NL MASCHINEN MARKT
für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kasette erhältlich / permanente Ausstellung
HM-SPOERRI AG
Weieracherstraße 9
8184 BACHENBÜLACH
Tel. 01872 51 00
Fax 01 872 51 21
www.hm-spoerri.ch

Informatik und Lernprogramme

schulverlag
Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031 380 52 80, Fax 031 380 52 10, www.schulsoft.ch
schulsoft.ch Software für Schule und Bildung

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch
SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf
Nabertherm Schweiz AG
Nabertherm MORE THAN HEAT 30-3000 °C
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (0)62 209 60 70 • Fax +41 (0)62 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Klebestoffe / Konstruvit

- Konstruvit Klebstoffe von **Geistlich Ligamenta**
  Vertrieb für die Schweiz: **Carfa AG,** Seestrasse 110, 8805 Richterswil, Tel. 01 787 44 44, Fax 01 787 44 45, E-Mail: info@carfa.ch

Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH,** 8546 Islikon, Tel./Fax 052 375 19 84
- **Kohl-Verlag,** Lehrmittel-Vertrieb Gisler, Zug, Tel. 041 741 51 36, Fax 041 741 51 39, www.lvg.ch

Künstlermaterialien

boesner
Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen
Bestellen Sie den umfangreichen Gratiskatalog über Telefon 062 737 21 21, Telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen Sie uns von Montag bis Samstag (9.30h bis 18.00h, Mittwoch bis 20.00h und Samstag bis 16.00h) an der Suhrenmattstrasse 31 in 5035 Unterentfelden.
Neu: Samstag offen von 9.30h bis 16.00h

Lehrmittel

orell füssli Verlag
PAETEC
SCOLA VERLAG
Bildungsverlag EINS
Lehrmittel – Lernhilfen – Software
Auslieferung: Bücherdienst AG
Postfach, 8840 Einsiedeln
Tel.: 01 418 89 89
Fax: 01 418 89 19
Kontakt: Orell Füssli Verlag AG
Inge Bütler, IBuetler@ofv.ch
Tel.: 01 466 73 65
Mehr Info unter www.ofv.ch

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung, insbesondere für Klein-, Einführungs- und Sonderklassen.
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
Auskunft und auch Direktbestellungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

Schroedel Metzler Diesterweg
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Gratis Katalog verlangen!
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch
bodmer ton

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.,** Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schnittmuster / Stoffe / Nähzubehör

- **Création Brigitte,** B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062 756 11 60, Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

- **SASJF,** J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 00423 384 31 53

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Schule und Weiterbildung Schweiz,** www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «Schule» und «Ecole romande», Bücher, Tel. 061 956 90 71, Fax 061 956 90 79
- **Verlag ZKM,** Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2004 an bei:
SCHUBI Lernmedien Tel. 052 644 10 10
Breitwiesenstrasse 9 Fax 0800 500 800
8207 Schaffhausen www.schubi.ch
SCHUBI

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

MERWAG
SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler-und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 – 265 60 70 merwag@bluewin.ch

Schuleinrichtungen
Wandtafeln
Tische und Stühle
Embru-Werke
8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11
Fax 055 251 19 30
info@embru.ch, www.embru.ch
embru

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 722 82 82
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
NOVEX AG Telefon: 041 914 11 41
Schuleinrichtungen Fax: 041 914 11 40
Baldeggstrasse 20 E-Mail: info@novex.ch
6280 Hochdorf www.novex.ch

ZESAR.ch
SCHULMÖBEL
PF 1948
2501 Biel
Tel. 032 365 25 94
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Schulraumplanung und Einrichtungen

schule raum
AG für Schule & Raum
Bahnhofplatz 12
CH-3127 Mühlethurnen
Telefon 031 802 00 80
www.schule-raum.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG,** Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052 385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
EHO
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@pedalo.de
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balaciergeräten, Rollbrettern, Kinderfahrzeugen, Lauflernrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

Hinnen Spielplatzgeräte AG
Industriestr.8, 6055 Alpnach Dorf
Tel 041 672 91 11, info@bimbo.ch
BIMBO
Der richtige Partner für Ihr Projekt
www.bimbo.ch

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01 856 06 04, Fax 01 875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch

Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und
Freizeitanlagen

Stoffe und Nähzubehör

- **M. Erni & Co.,** Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056 282 52 48, Fax 056 282 52 49
E-Mail: erni.stoffe@dplanet.ch

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Jestor AG,** Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume, 5703 Seon, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
- **E. Knobel,** 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach
CH-8800 Thalwil

Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU

NOVEX AG
Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf

Telefon: 041 914 11 41
Fax: 041 914 11 40
E-Mail: info@novex.ch
www.novex.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
OPO OESCHGER
Wir richten ein.

Dekupiersägen, Holzdrehbänke, Schleifmaschinen usw.
Gratisunterlagen bestellen.
HEGNER
HEGNER AG, Steinackerstr. 35, 8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01 734 35 78, Fax 01 734 52 77, **www.hegner.ch**

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
GROPP
Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision
www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.
Franz Xaver Fähndrich
Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Spende Blut – rette Leben

die neue schulpraxis

74. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: mingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzli 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: elobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: hmarti@schulpraxis.ch

Unterrichtsfragen
Dominik Jost, (Jo)
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: djost@schulpraxis.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung
Norbert Kiechler, (Ki)
Tieftalweg 11, 6405 Immensee,
Tel. 041/850 34 54
E-Mail: nkiechler@schulpraxis.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: tmuellerschoen@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 84.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 126.–, Ausland: Euro 58.–/Euro 92.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Euro 15.–

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Mensch · Umwelt: Pflanzen

Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisstarken Realien- und Biologieunterrichtes.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Ich bin Abonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):
____ Ex. à CHF 20.– **«Mensch · Umwelt: Pflanzen»** Kunden-Nr. _____

Ich bin Nichtabonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):
____ Ex. à CHF 24.50 **«Mensch · Umwelt: Pflanzen»**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____